



HoF Wittenberg -
Institut für Hochschulforschung
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg e.V.

3 '05

ARBEITS BERICHTE

Juliana Körnert/Robert D. Reisz/
Arne Schildberg/Manfred Stock

**Hochschulentwicklung
in Europa 1950-2000**

Ein Datenkompendium

Juliana Körnert / Robert D. Reisz / Arne Schildberg / Manfred Stock: Hochschulentwicklung in Europa 1950-2000. Ein Datenkompendium (HoF-Arbeitsbericht 3'2005). Hrsg. durch HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Wittenberg 2005. 166 S. ISBN 3-937573-05-4. € 15,-.

Das Datenkompendium präsentiert Zeitreihendaten (1950-2000) zur Hochschulentwicklung in Europa und in den USA. Die Daten wurden im Rahmen eines Forschungsprojektes erhoben, dessen Ziel es ist, die Hochschulexpansion bzw. –kontraktion in den europäischen Ländern und in den USA vergleichend zu untersuchen. Im Mittelpunkt des Kompendiums stehen einerseits Daten, die die Expansion bzw. Kontraktion der Hochschulen in den Ländern beschreiben und andererseits Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung. Den Datentabellen zu den einzelnen Ländern sind jeweils kurze Synopsen vorangestellt. Sie enthalten Angaben zu strukturellen Voraussetzungen und zu institutionellen Regelungen, die im Hinblick auf den Hochschulzugang in den jeweiligen Ländern von Bedeutung sind.

Sämtliche numerische Daten, die in das Datenkompendium aufgenommen sind, werden auf Nachfrage auch in der Form von Excel-Dateien zur Verfügung gestellt.

The data collection introduces time series (1950 - 2000) of the development of higher education in Europe and the United States. The data was collected as a part of a comparative research project aimed at the analysis of higher education expansion and contraction in European countries and the United States. The central part of the data collection is formed, on the one hand, by data that describe the expansion and contraction of higher education in these countries and, on the other hand, by data describing the economical development. The tables for individual countries are prefaced by short synopses. These contain information on the structural conditions and institutional rules that are relevant to the access to higher education in the respective country.

All numerical data, included in this collection, can be put at the disposal of interested parties as Excel files.

Dieses Datenkompendium ist im Rahmen eines Forschungsprojektes entstanden, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird.

Inhalt

1. Einführung zu den Daten	5
1.1 Forschungslogischer Kontext der Datensammlung und Gesichtspunkte der Datenauswahl	5
1.2 Zur Vergleichbarkeit der Daten	7
1.2.1 Demografische Basisdaten.....	8
1.2.2 Territorialstaatliche Zurechnung der Daten.....	9
1.2.3 Daten zur Bildungs- und Hochschulentwicklung	10
1.2.3.1 Unterschiedliche Bildungs- und Hochschulsysteme.....	10
1.2.3.2 Probleme des longitudinalen Vergleichs von Bildungsdaten	14
1.2.4 Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung	15
1.2.4.1 Probleme des Vergleichs zwischen staatlich verwalteten Wirtschaften und Marktwirtschaften	15
1.2.4.2 Historische Vergleichbarkeit der Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung.....	16
2. Datensätze	18
Belgien	18
Bulgarien.....	23
Bundesrepublik Deutschland	28
Dänemark.....	33
Deutsche Demokratische Republik.....	38
Finnland	44
Frankreich	49
Griechenland	54
Großbritannien	58
Irland	64
Italien	68
Niederlande	75
Norwegen.....	80
Österreich.....	87
Polen	95
Portugal	101
Rumänien	106
Russische Föderation	112
Schweden	116
Schweiz	121
Slowakische Republik.....	127
Sowjetunion	132
Spanien.....	138
Tschechoslowakei	143
Tschechische Republik	148
Ungarn.....	153
Vereinigte Staaten.....	159
Zusammenfassendes Quellenverzeichnis	165

1. Eine Einführung zu den Daten

1.1 Forschungslogischer Kontext der Datensammlung und Gesichtspunkte der Datenauswahl

Im Folgenden werden Zeitreihendaten (1950 – 2000) zur Hochschulentwicklung in Europa und in den USA präsentiert.

Die Daten wurden im Rahmen eines Forschungsprojektes erhoben, dessen Ziel es ist, die Hochschulexpansion beziehungsweise -kontraktion in den Ländern West-, Mittel- und Osteuropas sowie den USA in vergleichender Perspektive zu untersuchen.¹ Dabei geht es im Kern um die Beantwortung von drei Fragen. Erstens: In welchem Zusammenhang stehen wirtschaftliche Entwicklung und Hochschulexpansion? Zweitens: Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Demokratisierung und der Expansion der Hochschulen? Unter diesem Gesichtspunkt wird insbesondere die Hochschulentwicklung in den westlichen liberalen Gesellschaften mit der in den östlichen staatssozialistischen Gesellschaften zwischen 1950 und 1989 verglichen und die Entwicklung der Hochschulen in den zuletzt genannten Ländern vor und nach der 1989 einsetzenden Demokratisierung. Die dritte Frage lautet: Setzen sich divergierende Verlaufsformen der Hochschulentwicklung durch oder nähern sich die Verläufe der Hochschulentwicklung in den untersuchten Ländern einander an? Kommt es insofern zur Herausbildung eines gemeinsamen Expansionsmusters und steht dies in Zusammenhang mit der Institutionalisierung weltweit geteilter normativer Erwartungen, die mit höherer Bildung verknüpft werden? Die Untersuchung ist als „cross-national longitudinal study“ konzipiert. Für die einzelnen Länder werden Daten ausgewertet, die die Spanne von 1950 bis 2000 umfassen. Sie werden mit Regressionsmodellen analysiert.

Um die hier nur grob skizzierten Forschungsfragen² beantworten zu können, mussten Zeitreihendaten konstruiert werden. Es ging dabei um statistische Daten, anhand derer

- (a) die Expansion (bzw. Kontraktion) der Hochschulen,
- (b) die wirtschaftliche Entwicklung,
- (c) der Demokratisierungsgrad,
- (d) die Einbindung in die globalen Agenturen der Verbreitung und Durchsetzung von normativen Standards einer „Weltkultur“

für die einzelnen Länder und für die genannte Zeitspanne beschrieben werden können.

Daneben waren für die einzelnen Länder weitere Daten zu gewinnen, um (e) die strukturellen Voraussetzungen der Hochschulexpansion charakterisieren zu können. Dabei ging es um die folgenden Gesichtspunkte: (1) den verfassungsrechtlichen Status von Bildung (Ist Bildung als Bürgerrecht normiert?), (2) normative Vorgaben zur Hochschulentwicklung, die in den Hochschulgesetzen formuliert sind, (3) Regelungen zum Hochschulzugang und zur Hochschulzulassung, (4) Hochschulformen und Formen des Studiums, (5) Dauer des Studiums und Abschlüsse, (6) Dauer der vorhochschulischen Bildungsgänge. Auch hier ging es darum, für die einzelnen Länder die

¹ Es handelt sich um das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „Hochschulexpansion in den Ländern Osteuropas, Westeuropas und in den USA in vergleichender Perspektive“.

² Die entsprechenden Hypothesen und Operationalisierungen sind systematisch entwickelt in: Stock (2004).

zeitliche Dimension zu berücksichtigen, also etwa den Zeitpunkt der Einführung neuer Regelungen.

Während das Projekt für (c) und (d) auf bereits bestehende Datenbanken³ zugreifen konnte, mussten die Daten für (a), (b) und (e) aus unterschiedlichen Quellen zusammengestellt werden. Sie werden mit dem vorliegenden Kompendium allgemein zugänglich gemacht.

Die *Zeitreihendaten zur (a) Hochschulexpansion* und zur (b) *wirtschaftlichen Entwicklung* werden jeweils für die einzelnen Länder in Tabellenform präsentiert. Diesen Tabellen sind jeweils kurze Synopsen vorangestellt. Sie enthalten die unter (e) genannten Angaben zu *strukturellen Voraussetzungen und zu institutionellen Regelungen*, die im Hinblick auf den *Hochschulzugang* in den jeweiligen Ländern von Bedeutung sind und werden in der Untergliederung von (1) bis (6) präsentiert.

Die Länder, die in der Datenerfassung berücksichtigt wurden, lassen sich zwei Gruppen zuordnen, die den – auch in einem sozio-kulturellen Sinne – „Westen“ bzw. „Osten“ Europas repräsentieren.

Zum einen wurden die Daten für fast alle westeuropäischen Mitgliedsländer der OECD erfasst, also für:

- Belgien
- Dänemark
- Deutschland (beziehungsweise die alten Bundesländer)
- Finnland
- Frankreich
- Griechenland
- Großbritannien
- die Niederlande
- Norwegen
- Irland
- Italien
- Österreich
- Portugal

³ Zum einen konnten wir (zu c) auf Zeitreihendaten zurückgreifen, die das einschlägige Polity Project der University of Maryland erhoben hat. Die aktuellste Version (Polity IV: Political Regime Characteristics and Transition, 1800-2001) liefert Zeitreihendaten zu allen uns interessierenden Ländern. Der Demokratisierungszustand wird dabei anhand eines ganzen Bündels von Indikatoren zu den entsprechenden institutionellen Voraussetzungen in den einzelnen Ländern gemessen (Zur Beschreibung dieser Indikatoren vgl. Marshall/Jagers 2003). Zum anderen konnten wir (zu d) auf eine bereits bestehende Datenbank zurückgreifen. Dieser Datenbank liegt eine Operationalisierung zugrunde, die die Vertreter des „world polity approach“ (Boli/Thomas 1999) entwickelt haben, um globale Prozesse der Institutionalisierung normativer Standards empirisch greifbar zu machen. Im Zentrum steht dabei die Anzahl von Mitgliedschaften des jeweiligen Nationalstaates in internationalen Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen (IGO's/INGO's). Diese Operationalisierung geht von dem Befund aus, dass die weltweite Diffusion normativer Vorstellungen – verstanden als die Institutionalisierung einer „world polity“ - insbesondere an die dramatische Zunahme dieser internationalen Organisationen nach 1945 gebunden ist. Die Vertreter des „world polity approach“ haben dies in einer Vielzahl von empirischen Studien nachgewiesen (Boli/Thomas 1997, Boli/Thomas 1999). Ein großer Teil dieser Daten wurden uns durch John W. Meyer und Evan Schofer (Comparative Sociology Workshop Stanford) zur Verfügung gestellt, fehlende Angaben wurden im Rahmen des Projektes anhand verschiedener Jahrgänge des *Yearbook of International Organizations* ergänzt.

- Schweden
- Schweiz
- Spanien

Luxemburg wurde aufgrund der geringen Größe des Hochschulsystems nicht in die Erfassung einbezogen. Als ein wichtiges Bezugsland des Westens wurden die USA in die Datenerhebung aufgenommen.

Zum anderen wurden die ehemals staatssozialistischen Länder Mittel- und Osteuropas in die Erhebung einbezogen:

- Bulgarien
- die Deutsche Demokratische Republik
- Polen
- Rumänien
- die Sowjetunion (und die Russische Föderation als der bedeutendste Nachfolgestaat)
- die Tschechoslowakei (und die Slowakei und Tschechien als Nachfolgestaaten)
- Ungarn

Soweit es möglich war, wurden für die aufgeführten Länder Basisdaten aus den jeweiligen nationalen statistischen Jahrbüchern oder aus anderen Publikationen der nationalen statistischen Ämter ermittelt, beispielsweise aus historischen Datensammlungen oder aus speziellen Bildungsstatistiken, die diese Ämter herausgegeben haben.

Daneben wurden Daten aufgenommen, die sich in den statistischen Publikationen der Weltbank, der UNESCO, der OECD bzw. des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaft (EUROSTAT)⁴ finden. Zudem wurde in einigen Fällen auf Daten aus den von Brian R. Mitchell herausgegebenen „International Historical Statistics“ zurückgegriffen, dessen fünfte Auflage 2003 erschien (Mitchell 2003). Eine vollständige Liste der Datenquellen ist den jeweiligen Ländertabellen beigelegt.

Sämtliche numerische Daten, die im vorliegenden Datenkompendium aufgenommen sind, werden auf Nachfrage auch in der Form von Excel-Dateien zur Verfügung gestellt.

1.2 Zur Vergleichbarkeit der Daten

Ein halbes Jahrhundert der europäischen Hochschulentwicklung wird mit den vorliegenden Daten dokumentiert. In dieser Zeitspanne gab es eine Vielzahl von Strukturveränderungen der nationalen Bildungs- bzw. Hochschulsysteme. Damit waren u.a. auch Änderungen in den Klassifikationssystemen von Bildungs- bzw. Hochschulstudiengängen verbunden. Hieraus ergeben sich Vergleichbarkeitsprobleme. Diese Probleme entstehen aber nicht nur, wenn man *historisch* vergleicht, sie ergeben sich auch, wenn man *regional*, also etwa die Anzahl der Hochschulabsolventen einzelner Länder, vergleicht. Auch hier geht es um die Frage, ob die Bildungsstufen oder die Bildungsabschlüsse der zu vergleichenden Länder als äquivalent gelten können.

⁴ Diese drei internationalen Organisationen haben ab 1991 eine gemeinsame Datenerfassung, die auch als UOE-Datensammlung bezeichnet wird. Allerdings umfasst sie nicht alle uns interessierenden Länder.

Sollen, wie im Falle des Forschungsprojektes, aus dem die Datensammlung hervorgegangen ist, divergente theoretische Annahmen zur Bildungs- bzw. Hochschulexpansion empirisch geprüft werden, so ist dies nicht auf der Grundlage von Daten möglich, die einen sehr begrenzten Zeitraum und nur einige wenige Länder betreffen (Meyer/Hannan 1979, Schofer/McEneaney 2003). Entsprechende Hypothesen lassen sich nicht auf der Grundlage von Fallstudien zur Bildungsentwicklung in einzelnen Ländern prüfen. Vielmehr muss von der Methode des Vergleichs systematisch Gebrauch gemacht werden; zur Hypothesenprüfung werden unterschiedliche Regressionsmodelle eingesetzt, die mit Daten aus einer *Vielzahl von Ländern* in der Form *längerer Zeitreihen* arbeiten.

Das damit aufgeworfene Problem der Vergleichbarkeit der Daten werden wir in den folgenden Abschnitten dieser Einführung im Einzelnen behandeln.⁵

1.2.1 *Demografische Basisdaten*

Die Hochschulexpansion wird gewöhnlich anhand von Studierendenzahlen bzw. von Studentenquoten beschrieben, wobei unter den Gesichtspunkten eines Ländervergleiches zwei Indikatoren üblich sind. Die Statistiken der UNESCO haben von Anbeginn die Anzahl der Studierenden pro 10.000 Einwohner verwendet. Dieser Indikator ist auch in Europa sehr verbreitet. Die Mittel- und Osteuropäischen Staaten haben bis 1990 nur diesen Indikator eingesetzt.

Daneben wird in den letzten Jahren mehr und mehr die „age participation rate“, also der Anteil der Studierenden in der relevanten Altersgruppe verwendet. Um hier längerfristige Zeitreihen konstruieren zu können, haben wir in das Kompendium auch demographische Basisdaten aufgenommen, zur Gesamtbevölkerung und – soweit verfügbar – zur Größe der Bevölkerung nach (den für den Hochschulbesuch relevanten) Altersgruppen.

Demographische Daten werden periodisch durch Volkszählungen ermittelt. In der Zeitspanne zwischen zwei Volkszählungen wird die Gesamtbevölkerung eines Staates auf der Grundlage der amtlichen Statistik über die jährlichen Geburten und Sterbefälle sowie über die Außenwanderung berechnet. Unterschiedliche Quellen verwenden hier unterschiedliche Referenzdaten, den 1. Januar, den 1. Juli oder den 31. Dezember, oder sie rechnen einen Jahresmittelwert der Gesamtbevölkerung aus. Das kann bei Vergleichen zu Verzerrungen führen, die aber in unserem Fall zu vernachlässigen sind.

Gravierendere Probleme entstehen, wenn altersgruppenspezifische Bevölkerungsdaten in den Vergleich einbezogen werden sollen. Es wurden nicht nur in den verschiedenen Ländern unterschiedliche Altersgruppengrenzen benutzt; auch die Definitionen der Altersgruppengrenzen haben sich im Erhebungszeitraum von 1950 bis 2000 geändert. Derzeit finden sich in den Bevölkerungsstatistiken der UNESCO/OECD/EUROSTAT international vergleichbare Angaben zur Größe der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen. Diese Angaben werden häufig zur Berechnung und zum Vergleich von Studierendenquoten herangezogen. Allerdings finden sich keine vergleichbaren Angaben für die erste Hälfte der uns interessierenden Zeitspanne. Für diese Spanne finden sich nur Daten, denen unterschiedliche Altersgruppengrenzen zugrunde liegen. Die meisten Mittel-

⁵ Auf allgemeine Gesichtspunkte eines internationalen Vergleiches in der Hochschulforschung gehen wir hier nicht ein. Vgl. dazu Oehler (1996) und Körnert (2005).

und Osteuropäischen Staaten haben zudem nur eine sehr grobe Altersgruppenaufteilung (0 – 18, 18 – 65, über 65) benutzt. In Rumänien war dies beispielsweise bis 1972 üblich, in Ungarn und in der Tschechoslowakei bis 1980.

Hinzu kommt ein weiteres entscheidendes Problem, wenn es darum geht, altersgruppenspezifische Quoten der Beteiligung an der Hochschulbildung zu konstruieren: die Struktur der Bildungs- und Hochschulsysteme hat sich im Untersuchungszeitraum gewandelt. Im Hinblick auf die Definition der relevanten Altersgruppengrenzen hat dies vor allem zwei Effekte. Erstens hat sich die Zeit des Verbleibs im Sekundarbereich verändert und folglich das Alter der Studienanfänger. Hinzu kommen nationale Unterschiede hinsichtlich der Dauer der Sekundarstufe. Zweitens gibt es sowohl im regionalen als auch im historischen Vergleich erhebliche Differenzen mit Blick auf die mittlere Studiendauer. Um nur einige Beispiele zu nennen: 1990 betrug in Deutschland die durchschnittliche Studiendauer 6,7 Jahre an Universitäten und 5,0 Jahre an Fachhochschulen; in demselben Jahr waren es in den Niederlanden 6,1 und 4,5 Jahre. In Großbritannien dauerte das Studium im Durchschnitt bis zum ersten Abschluss nur 3,4 Jahre, bis zum zweiten nur 4,5 Jahre; in Frankreich dauert das Studium im Durchschnitt 4,9 Jahre (Kazemzadeh/Schacher/Steube 1994).

Aus den genannten Gründen sind langfristig angelegte Vergleiche zwischen Ländern zur Hochschulexpansion auf der Grundlage von altersgruppenbezogenen Studierendenquoten kaum möglich.

Wir hatten eingangs schon darauf hingewiesen, dass für sämtliche Länder, die wir in unsere Untersuchung einbeziehen sowie für den gesamten Untersuchungszeitraum Studierendenquoten zur Verfügung stehen, die sich auf die Gesamtbevölkerung beziehen. Diese Daten zur Anzahl der Studierenden pro 10.000 Einwohner werfen allerdings Probleme auf im Hinblick auf Veränderungen, die aus einem Wandel in der altersgruppenbezogenen Zusammensetzung der Bevölkerung resultieren. Eine „überalterte Bevölkerung“ würde bei gleicher Anzahl der Studierenden eine vergleichsweise kleinere Quote bezogen auf die Gesamtbevölkerung aufweisen und eine vergleichsweise größere altersgruppenbezogene Studierendenquote. Allerdings sind diese Verzerrungen faktisch weitgehend zu vernachlässigen, da die demographischen Entwicklungstrends in den europäischen Ländern ein hohes Maß an Übereinstimmung haben und Länder, die erheblich von diesem Muster abweichen – wie etwa Länder Afrikas – nicht in die Untersuchung einbezogen werden.

1.2.2 Territorialstaatliche Zurechnung der Daten

Ein anderes Problem resultiert aus der Änderung staatlicher Territorialgrenzen nach 1990 in Mittel- und Osteuropa.

Im Fall der deutschen Vereinigung haben wir es noch mit einer relativ günstigen Situation zu tun, da die amtlichen Statistiken auch auf dem Aggregationsniveau der einzelnen Bundesländer geführt werden. Die Daten der neuen Bundesländer, jedenfalls sofern es Daten zur Demographie und zur Hochschulexpansion sind, können somit auf jene Daten bezogen werden, die während des Bestehens der DDR erhoben wurden.

In dem Fall der Teilung der Tschechoslowakei haben wir es mit einer ähnlichen Situation zu tun. Bereits vor der staatlichen Trennung 1992 haben die statistischen Jahrbücher der Tschecho-

slowakei auch getrennte Datensätze für die beiden Landesteile geführt. Damit war es möglich, für beide Länder bzw. Landesteile für die gesamte Zeitspanne vergleichbare bildungsstatistische und demographische Daten zu dokumentieren.

Der Fall der Sowjetunion ist problematischer. Hier konnten nicht alle Nachfolgerstaaten in Betracht gezogen werden. Von den Nachfolgestaaten der Sowjetunion wurde nur die Russische Föderation ausgewählt. Obwohl dies der bedeutendste Nachfolgestaat ist, können die Daten vor und nach Auflösung der Sowjetunion nicht mehr zueinander in Beziehung gesetzt werden. Zudem stehen für die einzelnen Sowjetrepubliken, die in territorialer Hinsicht mit den entsprechenden Nachfolgestaaten nahezu übereinstimmen, kaum getrennte Statistiken zur Verfügung.

1.2.3 Daten zur Bildungs- und Hochschulentwicklung

Wie bereits angedeutet, haben wir es hinsichtlich der Vergleichbarkeit von bildungsstatistischen Daten mit zwei grundsätzlichen Problemen zu tun. Zum einen sind sie mit der historischen oder der longitudinalen Perspektive, zum anderen mit der regionalen oder der transversalen Perspektive des Vergleiches verknüpft.

In transversaler Perspektive geht es um die Vergleichbarkeit der nationalen Bildungs- und Hochschulsysteme; in longitudinaler Perspektive geht es um Vergleichbarkeitsprobleme, die aus Strukturveränderungen der nationalen Systeme im historischen Verlauf resultieren. Die Basiskategorien, die zur Beschreibung der Bildungs- bzw. Hochschulsysteme eingesetzt werden, wie „Hochschulstudium“, „Hochschule“, „Studierender“ etc. können in den einzelnen Ländern je besondere Inhalte implizieren und sie können sich in den jeweiligen Ländern ändern, Studienformen können sich wandeln, neue Studiengänge können entstehen oder werden als Hochschulstudium eingestuft, bestimmte Gruppen werden ab einem bestimmten Zeitpunkt der Kategorie „Hochschulstudent“ zugerechnet.⁶

1.2.3.1 Unterschiedliche Bildungs- und Hochschulsysteme

Wie ist die Kategorie „Hochschule“ zu definieren und was ist unter „tertiärer Bildung“ zu verstehen? Was ist eine Sekundarschule und welche Abschlüsse gelten als Voraussetzung für die Aufnahme eines Hochschulstudiums? Die in die Untersuchung einbezogenen nationalen Hochschulsysteme sind in diesen Hinsichten relativ heterogen, wobei in den ersten Dekaden der Untersuchungsperiode diese Heterogenität offenbar noch größer war als in der letzten Dekade, in der sich die Unterschiede in der Europäischen Union eher verringern und sich die Mittel- und Osteuropäischen Staaten den westlichen EU-Ländern anzunähern beginnen.

Historisch sind in den meisten europäischen Staaten diversifizierte Hochschulsysteme zu finden. Diese haben mindestens eine universitäre Hochschulbildungsstufe und eine nicht-universitäre Fachhochschulbildungsstufe, der ein niedrigeres akademisches Niveau zugesprochen wird. Sehr

⁶ Es gibt verschiedene Vorschläge, das Vergleichbarkeitsproblem differenzierter zu diskutieren. Vgl. nur die Unterscheidung von „object types“, „target population“, „classification criteria“, „variables“ und „methods of comparison“ bei Schleicher (1995 und 1996). Wir gehen an dieser Stelle auf diese Vorschläge nicht weiter ein. Vgl. dazu zusammenfassend Körnert (2005).

wenige Systeme sind homogen, wie zum Beispiel das rumänische Hochschulsystem, andere, wie z.B. das französische Hochschulsystem, bestehen aus einer Mehrzahl verschiedener Institutionen.

Hinzu kommt, dass es nationale Hochschulstatistiken gibt – zum Beispiel in Österreich –, die nur Universitäten und gleichwertige Einrichtungen (die Kunsthochschulen) aufnehmen. In solchen Fällen wurden neben den Daten dieser Statistiken auch Daten für den gesamten tertiären Sektor in das Kompendium aufgenommen.

Während die meisten nationalen Statistiken den Bereich der Hochschulbildung gesondert ausweisen, beziehen sich die internationalen Statistiken zumeist auf den gesamten tertiären Sektor. Dabei beinhaltet dieser Sektor in vielen Staaten zugleich auch Einrichtungen einer (nichtakademischen) Berufsausbildung.

Um vor diesem Hintergrund eine internationale Vergleichbarkeit der Bildungssysteme zu ermöglichen, wurde die ISCED (International Standard Classification for Education) eingeführt. Dieser Standard wurde zu Beginn der 70er Jahre von der UNESCO erarbeitet. Die erste Version der ISCED ist die ISCED-1976. Diese Version wurde inzwischen mehrfach überarbeitet. Zurzeit ist die ISCED-1997 in Gebrauch.

Die ISCED wird häufig zur Bildungs-Klassifizierung eingesetzt. Um den Anspruch einer universellen internationalen Standard-Klassifizierung von Bildung gerecht zu werden, wurde ein übergreifendes abstraktes Klassifikationsschema entwickelt. Jene konkreten Klassifikationen, die den jeweiligen nationalen Bildungs- und Hochschulstrukturen entsprechen, sind gleichsam in die international-abstrakten Klassifikationen zu „übersetzen“. Das heißt, die jeweiligen nationalen statistischen Ämter müssen ihre Daten entsprechend des Schemas der ISCED-Klassifikation reorganisieren und dann an die zuständigen Organisationen senden, die die international vergleichenden Statistiken erstellen. Insgesamt führt dieses Verfahren zu Daten, wie eine detaillierte Analyse der ISCED aus dem Jahre 1992 zeigt, „die befriedigende internationale Vergleiche ermöglichen“ (Steube 1992: 18). Derzeit wird im Rahmen der ISCED an einer Standardisierung der Fächeraufteilungen gearbeitet (UNESCO 2003).

Die ISCED 1997 hat 7 Bildungsstufen. Sie setzt mit der ISCED-0, dem Kindergarten ein und reicht bis ISCED-6, dem Graduiertenstudium. Der tertiären Bildung werden die Stufen ISCED-5 und ISCED-6 zugerechnet (UNESCO 1997). Die Definitionen dieser Stufen sind laut ISCED 1997:

- ISCED-5 stellt die „erste Stufe der tertiären Bildung dar, die nicht direkt zu einer fortgeschrittenen Forschungsqualifikation führt (advanced research qualification)“. ISCED-5 wird weiter unterteilt in ISCED-5A und ISCED-5B. Die Teilstufe 5A umfasst einen Bildungsgang, der einen theoretischen, forschungsvorbereitenden Charakter hat oder auf professionelle Berufe mit hohen Fähigkeitsanforderungen vorbereitet (Architekt, Arzt, Zahnarzt, usw.). Die Teilstufe 5B umfasst einen berufsorientierten Hochschulbildungsgang niedrigeren akademischen Niveaus. Die Mindestdauer der ISCED-5A-Stufe beträgt vier Jahre, die der ISCED-5B-Stufe zwei Jahre.
- ISCED-6 stellt die „zweite Stufe der tertiären Bildung, die zu einer fortgeschrittenen Forschungsqualifikation führt“, dar.

Anzumerken ist noch, dass die ISCED-4 die „postsekundäre nichttertiäre Bildung“ beinhaltet. Somit ist in den Angaben der UNESCO zum tertiären Sektor die (nicht-akademische) Berufsbildung meistens nicht enthalten. Weil aber auch Studiengänge mit einer Mindestdauer von zwei Jahren in der ISCED-5B-Stufe berücksichtigt werden, ist der Rahmen der UNESCO-Daten zum tertiären Bereich breiter angelegt als verschiedene nationale Hochschulbildungsstatistiken.

Die Statistischen Jahrbücher der UNESCO verwenden bis 1999 die Klassifikationskonvention ISCED-1976. Diese unterscheidet noch acht Stufen, da die jetzige Unterteilung in 5A und 5B noch in zwei separaten Klassifikationsstufen geführt wird. Der alten ISCED-5-Stufe entspricht in der Klassifikation von 1997 die Stufe ISCED-5A, der alten ISCED-6-Stufe entspricht in der Klassifikation von 1997 die Stufe 5B und schließlich entspricht der alten Stufe 7 die neue Stufe 6.

Der UNESCO-Standard ist nicht vollständig mit allen Daten der nationalen Bildungsstatistiken kompatibel. Dieses Problem tritt insbesondere bei den Bildungsstatistiken auf, die in den älteren Jahrgängen der UNESCO-Jahrbücher enthalten sind. In diesen Fällen müssen die nationalen Statistiken anhand der ihnen zugrundegelegten Bildungskategorien mit den Landesstatistiken der UNESCO abgeglichen werden. Das Kompendium enthält daher sowohl die Statistiken aus den nationalen Jahrbüchern als auch aus den UNESCO-Jahrbüchern und listet alle Informationen auf, die im Hinblick auf die zugrundeliegenden Bildungskategorien verfügbar sind.

Andere Vergleichbarkeitsprobleme treten mit Daten über die Zuordnung der Studierenden zu Studienfächern sowie mit Daten zu Studienanfängern und zu Studienformen auf.

Um Hypothesen über fachspezifische Schwerpunkte der Hochschulexpansion zu prüfen, sollten auch vergleichbare Daten zur Anzahl der Studierenden in spezifischen Fachrichtungen aufgenommen werden. Dies gestaltete sich als ausgesprochen schwierig. In den nationalen statistischen Jahrbüchern ist die Fächeraufteilung der Studierenden nicht immer enthalten. Einige Jahrbücher (z.B. Italien, Vereinigte Staaten) enthalten nur Daten über die Aufteilung der Absolventen auf die einzelnen Studienfächer. Ebenso ist die Aufteilung in einzelne Fächer oder Fächergruppen unterschiedlich. Für einige Länder finden sich Listen aller Fächer, für andere finden sich nur Daten für Fächergruppen, wobei diese Gruppen häufig unterschiedliche Fächer zusammenfassen. So werden in einigen Ländern die Agrarwissenschaften häufig den technischen Fächern zugeschlagen; in anderen Ländern oder auch in anderen Perioden werden die Agrarwissenschaften statistisch gesondert berechnet oder sie werden mit der Tiermedizin zu einer Gruppe zusammenfasst. Ebenso wird häufig das Bauingenieurswesen einerseits den anderen technischen Fächern zugeschlagen, andererseits aber auch gemeinsam mit Architektur in einer Gruppe geführt. Daher konnten nur in wenigen Fällen die Daten aus den nationalen Jahrbüchern verwendet werden.

Aber auch die Statistiken der internationalen Organisationen sind hinsichtlich der Aufteilung der Studierenden auf die Studienfächer nicht sehr hilfreich. Die Weltbank führt keine Daten über die Fächeraufteilung der tertiären Stufe. Die UNESCO/OECD/EUROSTAT-Daten verwenden in diesem Fall ISCED-Standards zur Fächeraufteilung. Die ISCED-1997, die zuerst im UNESCO-Jahrbuch von 1999 verwendet wird, unterscheidet allerdings nur zwischen Erziehungswissenschaften, Humanwissenschaften, Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Medizin und „anderen Fächern“. Jene Jahrbücher, die Daten bis 1975 enthalten, verwenden eine Einteilung in 6 Gruppen; allerdings sind die Daten nur für wenige Länder verfügbar. Von 1976 bis 1998 hat die UNESCO die Aufteilung der ISCED-1976 mit 18 Gruppen verwendet. Aber auch hier gibt es

große Unstimmigkeiten, wenn man diese Daten an jene Daten anzuschließen sucht, die vor 1976 erhoben wurden. Dazu kommen Unstimmigkeiten mit den fachspezifischen Daten aus den nationalen Jahrbüchern.

Die Studienanfängerzahlen werden in den meisten nationalen Statistiken nicht geführt. Die UNESCO und die Weltbank publizieren diese Daten ebenfalls nicht. Sofern die Daten aber verfügbar waren, haben wir sie in das Kompendium aufgenommen. Ein weiteres Problem ergab sich dadurch, dass beispielsweise in den 50er Jahren das Studium in Deutschland sowohl im Winter als auch im Sommersemester begonnen werden konnte. Hier wurden jeweils die Daten zu Jahresangaben zusammengefasst.

Die Absolventenzahlen werden in den Bildungsstatistiken der internationalen Organisationen geführt. Sie sind deshalb für eine große Anzahl von Ländern verfügbar und sie sind auch vergleichbar.

Im Hinblick auf unterschiedliche Studienformen sind zwei Aspekte zu berücksichtigen. Erstens wird nicht in allen Statistiken zwischen Voll- und Teilzeitstudium unterschieden. Teilzeitstudienformen waren aber in den 50er und 60er Jahren in Mittel- und Osteuropa weit verbreitet. Es sollte dabei um eine ideologisch gewollte Einheit von „Theorie und Praxis“ gehen, und die Studenten sollten sich vorrangig aus den Reihen der Arbeiterschaft rekrutieren. Leider sind Daten, die Voll- und Teilzeitstudium (bzw. Abendstudium) unterscheiden, nicht für alle Länder verfügbar.

Ein weiteres Problem, das sich in den Bildungsstatistiken einiger weniger Länder findet, ist jenes der „nicht inskribierten“ Studenten, um die österreichische Bezeichnung zu verwenden. Studierende dieser Kategorie werden außerdem in Italien geführt. „Nicht inskribierte“ Studenten sind nicht in einem spezifischen Studienfach eingeschrieben. Sie werden folglich in den Statistiken zur Fächerverteilung nicht berücksichtigt. In einigen Statistiken fehlen sie sogar vollständig.

Ferner stellt sich das Problem, ob für internationale Vergleiche eher auf Daten zur Anzahl (bzw. Quoten) der Studierenden oder eher der Absolventen zurückgegriffen werden sollte. Mit Blick auf Daten zu den Studierenden ist die Vergleichbarkeit durch Unterschiede in der Studiendauer eingeschränkt. Allein eine Verlängerung der Studiendauer lässt die Anzahl der Studierenden steigen und damit auch die Anzahl der Studierenden pro 10.000 Einwohner. Ein markantes Beispiel, um das Problem zu verdeutlichen, ist Deutschland. In der BRD stieg in der Zeitspanne zwischen 1950 und 1990 die Zahl der Studierenden von 100 Prozent auf 1.425 Prozent, die Zahl der Absolventen nur auf 682 Prozent. Natürlich ist das noch immer eine bedeutende Steigerung der Absolventenzahl, es ist aber auch klar, dass die Expansion auch die Quote der Studienabbrecher wesentlich erhöht hat. Im Fall der DDR betrug hingegen die Gesamtexpansion hinsichtlich der Anzahl der Studierenden von 1950 bis 1990 423 Prozent, hinsichtlich der Absolventenzahl 521 Prozent.

Angesichts dieser Unterschiede kann es nützlich sein, die Anzahl der Studierenden pro 10.000 Einwohner in Beziehung zu setzen mit der Anzahl der Absolventen, und entsprechend wurden diese Daten, soweit verfügbar, in die Datensammlung aufgenommen.

Es versteht sich von selbst, dass die Entscheidung, welche Daten für einen internationalen Vergleich herangezogen werden sollen, von theoretischen Gesichtspunkten abhängt. Vergleiche, die theoretisch eher in einem bildungsökonomischen Sinne operieren und denen allein am Ver-

hältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem gelegen ist, mögen sich eher für den faktischen „Output“ an Absolventen interessieren. Vergleiche, die eher den Gesichtspunkt der Demokratisierung im Hinblick auf die Möglichkeiten des Zugangs zum Hochschulsystem in den Mittelpunkt stellen, mag es eher um die Anzahl bzw. die Quoten der Studierenden gehen.

1.2.3.2 Probleme des longitudinalen Vergleiches von Bildungsdaten

Probleme für einen Vergleich, der in longitudinaler oder historischer Perspektive unternommen wird, können aus zwei Tatbeständen resultieren. Zum einen kann sich die Struktur des jeweiligen nationalen Bildungssystems ändern oder etwa die Regelungen für die Zulassung zum Studium etc. Zum anderen kann sich aber auch das System der bildungsstatistischen Definitionen und Kategorisierungen ändern. Die Beziehungen zwischen diesen beiden Faktoren können dabei ganz unterschiedlich sein. Einige Beispiele mögen dies illustrieren.

So änderte sich in den Niederlanden die statistische Erfassung der Studienfächer. Architektur wurde ab 1963 zu den technischen Fächern gezählt, was zuvor nicht der Fall war. Die Daten weisen damit eine Expansion der technischen Fächer aus, bei der es sich in Wirklichkeit um einen Artefakt handelt.

In einem anderen Fall registriert die Hochschulstatistik enorme Schwankungen in den Studierendenzahlen, die allein durch strukturelle Veränderungen der Sekundarstufe des Bildungssystems, also nicht im Hochschulsektor selbst, verursacht wurden. So führte eine Verlängerung der Sekundarschulbildung in Rumänien im Jahre 1967 dazu, dass es in jenem Jahr keine Absolventen dieser Schulen gab und dass die Anzahl der Studierenden an den Hochschulen kurz darauf zurückging.

Relativ häufig verursachen Eingriffe der staatlichen Hochschulpolitik bedeutende Veränderungen in der Statistik, wobei es jeweils einer genaueren Prüfung bedarf, welche faktischen strukturellen Veränderungen dem entsprechen oder ob es sich eher um einen bloßen Etikettenaustausch handelt. So wurden zum Beispiel in Norwegen im Jahre 1970 höhere technische Schulen dem Hochschulsektor einverleibt, ohne dass dies mit nennenswerten Veränderungen dieser Einrichtungen verbunden war. Statistisch bedeutete es allerdings, dass im Jahre 1969 in Norwegen 27.483 Studierende eingeschrieben waren, im Jahre 1970 aber 50.047. Solche Änderungen sind aber nicht als pure Artefakte anzusehen, da sich mit ihnen strukturelle Effekte für das gesamte Hochschulsystem und im Hinblick auf die soziale Kategorisierung von Beschäftigungspositionen verbinden.

Ferner gibt es Fälle, in der die amtliche Statistik mit der Datenerhebung erst relativ spät auf strukturelle Veränderungen des Hochschulsystems reagiert. So wurden die privaten Hochschulen in Mittel- und Osteuropa erst Jahre nach ihrer Entstehung in den amtlichen Statistiken berücksichtigt – z.B. in Rumänien erst im Jahre 1995, obwohl die ersten privaten Hochschulen 1990 gegründet wurden.

Jene Information, deren es bedarf, um die genannten Vergleichbarkeitsprobleme transparent zu machen, sind entweder in Fußnoten zu den jeweiligen Datentabellen enthalten oder sie sind den bereits erwähnten Synopsen zu entnehmen, die den jeweiligen Länderdaten beigelegt sind.

1.2.4 Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung

1.2.4.1 Probleme des Vergleichs zwischen staatlich verwalteten Wirtschaften und Marktwirtschaften

Die größten Probleme für den Vergleich der Basisdaten zur wirtschaftlichen Leistung von „kapitalistischen“ und „sozialistischen“ Wirtschaften im Westen und Osten Europas resultieren aus den unterschiedlichen ökonomischen Inhalten, die sich mit Preisen verknüpfen und den zugrundeliegenden Mechanismen der Preisbildung. Marktwirtschaftliche Preise sind abhängig vom Verhältnis von Angebot und Nachfrage, die Preise in den Planwirtschaften wurden hingegen von den staatlichen Planungsbürokratien festgesetzt. Nach einer Studie der Weltbank (Marer/Arvay/O'Connor/Schrenk/Swanson 1992) gab es keine allgemeingültige Planungsmethode in den staatssozialistischen Ländern. Aus einigen generellen Prinzipien wurden Planungsmethoden eher nach dem Schema von Versuch und Irrtum entwickelt. Der Versuch, die Wirtschaft zu planen und die dabei entwickelten Mechanismen hatten aber große Auswirkungen für die statistische Datenerfassung, da diese die Voraussetzung für die Planungen war.

Ein Ergebnis der administrativen Planungen und Preissetzungen war, dass eine Inflation sich nicht offen in Preisänderungen ausdrücken konnte, sondern nur verdeckt im allgemeinen Warenmangel sichtbar wurde. Dies führte u.a. dazu, dass die Wachstumsraten des Nationaleinkommens systematisch überschätzt wurden.

Hinzu kommt, dass das Nationaleinkommen, um es über den nationalen Rahmen hinaus vergleichbar zu machen, bis zum Zusammenbruch des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) im Jahre 1990 in transferierbaren Rubeln ausgedrückt wurde. Die Kaufkraft dieser fiktiven Währung, die für den Handel innerhalb des RGW verwendet wurde, kann allerdings nicht bestimmt werden, da die Preise im RGW bilateral verhandelt wurden und sie sehr unterschiedlich in ihrem Verhältnis zu internationalen Marktpreisen waren (Marer/Arvay/O'Connor/Schrenk/Swanson 1992). Eine Umrechnung in Dollar ist nur schwer möglich, da viele RGW-Länder zur gleichen Zeit verschiedene Umrechnungskurse festsetzten (offizielle, kommerzielle, touristische usw.) und die internen und internationalen Preise fast vollständig voneinander abgekoppelt waren (Marer 1985).

Die RGW-Länder haben für die statistische Erhebung des Nationaleinkommens ein System erarbeitet, das als MPS bekannt ist („Material Product System“). Dieses System soll hier nicht weiter vorgestellt werden, da es ohnehin nicht mit den westlichen Systemen vergleichbar ist. So blieb im MPS die so genannte „nicht produktive“ Arbeit unberücksichtigt. Die Vergleichbarkeit zwischen dem MPS und dem „System of National Accounts“ (SNA) der Vereinten Nationen war jahrelang ein bedeutendes Thema der vergleichenden Wirtschaftsstatistik.

Es gibt eine Vielzahl von Untersuchungen zur Vergleichbarkeit der Nationaleinkommens- bzw. Bruttosozialproduktedaten zwischen Ost und West.⁷ Eine zusammenfassende Studie über die unterschiedlichen Schätzungen des Bruttosozialproduktes der sozialistischen Länder bewertet diese Methoden insgesamt eher skeptisch (Greskovits 2002).

⁷ Am bedeutendsten sind die Arbeiten von Marer (Marer 1985, Marer/Arvay/O'Connor/Schrenk/Swanson 1992) für die Weltbank und die Arbeiten von Maddison (Maddison 1995, Maddison 1998) für die OECD.

Gleichwohl brachte das „International Comparison Project“ (ICP), das von der Weltbank, der OECD, der Europäischen Union und den Vereinten Nationen gemeinsam organisiert wurde (Maddison 1995, Prasada Rao 2001), entscheidende Fortschritte. Wir haben in das Kompendium Daten aufgenommen, die mit der „Geary-Khamis PPP“-Methode auf der Basis des 1990er Dollars berechnet wurden. Diese Daten wurden von Maddison (1995, 1998) im Rahmen der „Development Center Studies“ der OECD herausgegeben und verwenden die Geary-Khamis Konverter, die in der sechsten Runde des ICP beschlossen wurden. Diese Daten der OECD werden auch von der UNESCO und EUROSTAT übernommen. Die Geary-Khamis-Methode basiert auf der Berechnung von internationalen Preisen, aus denen dann die Indices (oder Konverter) für die Berechnung der „Purchasing Power Parities“ (PPP), also der Kaufkraftparitäten in jeweiligen Staaten abgeleitet werden können. Zum Vergleich haben wir in einigen Tabellen auch die seit 2000 von EUROSTAT und OECD ebenfalls verwendeten Daten aufgenommen, die mit der Elteto-Koves-Szulc-PPP-Methode (EKS-Methode) berechnet wurden (aus: van Ark 2000). Die EKS-Methode setzt eine Vielzahl von Ländern zueinander in Beziehung auf der Grundlage von bilateralen Ausgangsdaten (Prasada Rao 2001) und wurde schon früher von der US-Regierung verwendet.

1.2.4.2 Historische Vergleichbarkeit der Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung

Wir haben uns bisher mit der internationalen Vergleichbarkeit von Daten zum Bruttosozialprodukt befasst. Ein anderes Problem ist die historische Vergleichbarkeit der Daten. Im Fall von demographischen Daten wie auch von bildungsstatistischen Daten können lange Zeitreihen aus unterschiedlichen Datenquellen zumeist relativ leicht konstruiert werden. Die Vergleichbarkeitsprobleme bewegen sich in einem überschaubaren Rahmen. Im Falle des Bruttosozialproduktes ist es hingegen nicht möglich, Daten aus unterschiedlichen Quellen zu verwenden.

Unabhängig von der Methode bezieht sich die Berechnung vergleichbarer Daten zum Bruttosozialprodukt auf einen bestimmten Dollarwert. Im Rahmen des ICP-Programms erfolgen Neuberechnungen in Fünfjahresintervallen (Maddison 1995). Die von uns verwendeten Daten beziehen sich auf dem 1990er Dollar und sind für die Zeitspanne von 1950 bis 1999 auf dieser einheitlichen Basis berechnet.

Literatur

- Boli, John / Thomas, George M. (ed.) (1999): *Constructing World Culture: International Nongovernmental Organizations since 1875*. Stanford: Stanford University Press.
- Boli, John / Thomas, George M. (1997): *World Culture in the World Polity: A Century of International Nongovernmental Organization*. In: *American Sociological Review* 62: 171-190.
- Greskovits, Bela (2002) *Die Suche nach dem „wahren“ sozialistischen Sozialprodukt*. In: *PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft* 32, 3: 463-490.
- Kazemzadeh, Foad / Schacher, Martin / Steube, Wolfgang (1994): *Hochschulstatistische Indikatoren im Ländervergleich: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande*. HIS GmbH Hannover.
- Körnert, Juliana (2005): *Vergleichbarkeit von nationalen und internationalen Hochschulstatistiken*. Manuskript. Institut für Hochschulforschung Wittenberg.
- Leamer, Edward E. / Taylor, Mark P. (1999): *Estimating growth equations for previously centrally planned economies: Dealing with dubious data and disparate information*. In *Journal of Macroeconomics* 21,4: 639-670.

- Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992. Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- Maddison, Angus (1998): Measuring the performance of a Communist command economy: An assessment of the CIA estimates for the U.S.S.R. In: Review of Income and Wealth 44, 3: 307-323.
- Marer, Paul (1985): Dollar GNPs of the U.S.S.R. and Eastern Europe. A World Bank Publication. Johns Hopkins University Press.
- Marer, Paul / Arvay, Janos / O'Connor, John / Schrenk, Martin / Swanson, Daniel (1992): Historically Planned Economies. A Guide to the Data. A World Bank Publication.
- Marshall, Monty G. / Jagers, Keith (2003): Polity IV Project: Political Regime Characteristics and Transitions, 1800-2001. Dataset and Users's Manual. CIDCM. University of Maryland.
- Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Oehler, Christoph (1996): Internationaler Vergleich in der Hochschulforschung. Was meint das? In: Das Hochschulwesen, Heft 4: 275-279.
- Schleicher, Andreas (1994): International Standards for Educational Comparisons. In: Albert C. Tuijnman / T. Neville Postlethwaite (Hrsg.): Monitoring the Standards of Education. Oxford: Pergamon. 229- 247.
- Schleicher, Andreas (1995): Comparability Issues in International Educational Comparisons. In: Wilfried Bos / Rainer H. Lehmann (Hrsg.): Reflections on Educational Achievement. Münster: Waxmann. 216-229. (ab-rufbar unter: <http://www.waxmann.com/fs/aschleic.pdf>)
- Schleicher, Andreas (1998): International Statistics for National Policy Making: Education Statistics and Indicators at the OECD. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Internationale Hochschulstatistik. Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, Bd. 12. Stuttgart: Metzler-Poeschel. 7-30.
- Schofer, Evan /McEneaney, Elizabeth H. (2003): Methodological Strategies and Tools for the Study of Globalization. In: Gili S. Drori / John W. Meyer / Francisco O. Ramirez / Evan Schofer (ed.): Science in the Modern World Polity. Stanford: Stanford University Press. 43-74.
- Steube, Wolfgang (1992): Internationale Vergleichbarkeit von Bildungsstatistiken unter Verwendung von ISCED. HIS: Hannover.
- Stock, Manfred (2004): Hochschulexpansion in den Ländern West-, Mittel-, Osteuropas und den USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts – Projektbeschreibung -. Manuskript, HoF Wittenberg (als pdf-Datei unter: <http://www.hof.uni-halle.de/index,id,56.html#31>)
- UNESCO (1997): International Standard Classification of Education, ISCED-1997. UNESCO.
- UNESCO (2003): International Standard Classification of Education – Activities (http://www.uis.unesco.org/en/act/act_p/isced.html)
- Van Ark, Bart (2000): Economic Growth and Labour Productivity in Europe: Half a Century of East – West Comparisons. Groningen Growth and Development Centre.

2. Datensätze

Belgien

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

In Artikel 24 der belgischen Verfassung ist Bildung als Bürgerrecht formuliert: „(3.1) Everyone has the right to education with the respect of fundamental rights and freedoms. Access to education is free until the end of mandatory schooling” (Verfassung aus dem Jahr 1970 in der Fassung von 1994).

2. Hochschulgesetze

Das Gesetz zur Hochschulexpansion aus dem Jahr 1965 orientierte auf eine Ausweitung der Bildungsbeteiligung im Hochschulbereich und war Grundlage für die Expansion der sechziger und siebziger Jahre. Im Rahmen dieser gesetzlichen Regelung wurden 17 Hochschulinstitutionen gegründet, davon 6 Volluniversitäten. Die Implementierung war zunehmend von Konflikten um die regionale und sprachliche Verteilung der Hochschulen geprägt. In diesem Gesetz war nur die öffentliche, zentralstaatliche Finanzierung der Hochschulen vorgesehen (Eurydice 2000: 209).

Mit dem Gesetz vom 7. Juli 1970 über die allgemeine Struktur des Hochschulsystems wurde die Struktur des nichtuniversitären tertiären Sektors einheitlich geregelt. Das Hochschulsystem wurde in kurzzeitige und langzeitige Ausbildungsgänge geteilt. Das Gesetz von 1970 bildete die Grundlage für die einheitliche Regelung der Finanzierung von Hochschulen, die unterschiedlichen öffentlichen Autoritäten, religiösen und privaten Einrichtungen unterstanden (Eurydice 2000: 209).

Seit 1989 ist die Aufsicht über das Hochschulwesen (inklusive der Finanzierung) und dessen Entwicklungsplanung in die Hände der drei sprachlichen Gemeinschaften gelegt (Eurydice 2000: 37).

Seit 1996 (nicht-universitäre Institutionen) bzw. seit 1998 (universitäre Institutionen) erfolgt die Finanzierung über Globalbudgets (Eurydice 2000: 38).

Der größte Teil der hochschulgesetzlichen Regelungen erfolgt nicht auf der Ebene des Nationalstaates, sondern auf der Ebene der drei sprachlichen Gemeinschaften: der französischen, flämischen und deutschen.

3. Hochschulzugang und Zulassung

Voraussetzung für den Hochschulzugang ist der Erwerb des Sekundarschulabschlusses. Die Zulassung zu Ingenieurwissenschaften und einigen anderen Fächern wird über Aufnahmeprüfungen geregelt (Eurydice 1993). Mit dem Gesetz von 1965 wurde der Zugang mit „nicht-traditionellen“ Zugangsberechtigungen (Berufstätigkeit etc.) erleichtert (Eurydice 2000: 38). Seit 1997 wird in

Wallonien nach dem ersten Studienzyklus eine Auswahl unter den Studierenden vorgenommen (Eurydice 2000).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

In Belgien existieren über den gesamten Zeitraum private und öffentliche Institutionen im tertiären Sektor. Neben den Universitäten gibt es polytechnische Hochschulen (Fachhochschulen). Sowohl Vollzeit- als auch Teilzeit-Studien sind an den Hochschulen zugelassen (Woitrin 1992). In den verschiedenen sprachlichen Gemeinschaften wurde die Differenzierung zwischen den Hochschultypen zunehmend aufgehoben (flämische Gemeinschaft: 1994, französische Gemeinschaft: 1995 (Eurydice 2000: 37 ff.).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Hochschulstudien dauern fächerabhängig zwischen zwei und sieben Jahren. Nach zwei Jahren wird der Grad „Candidat“ erworben, nach 2 weiteren Studienjahren „Licencié“ (4-5 Jahre), nach einem letzten Studienjahr der „Maitre“ (1 Jahr). Im Anschluss daran können verschiedene Doktorate angestrebt werden (Woitrin 1992). Das Medizinstudium dauert mit sieben Jahren länger als die anderen Studiengänge (Woitrin 1992).

In der französischen Gemeinschaft wurde 1990 die Dauer der Fachhochschulausbildung von zwei auf drei Jahre verlängert (Eurydice 2000: 37).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Sekundarschulabschluss wird nach 12 Jahren erworben (Eurydice 1999). Der Abschluss der zum Besuch der Hochschule berechtigt, heißt in der französischen Gemeinschaft „Diplôme d'aptitude“.

Quellen / Literatur

- Eurydice (1993): Die Hochschulzugangsvoraussetzungen in der europäischen Union. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org> (letzter Zugriff: Juni 2004).
- Eurydice (1999): Belgium: Structures of Education, Initial Training and Adult Education Systems in Europe. EURYDICE/CEDEFOP 1999.
- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (letzter Zugriff: Juni 2004)
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005)
- ICL (2004): Belgium – Constitution. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (letzter Zugriff Juni 2004)
- Kramer, Wolfgang (1991): Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.
- Woitrin, Michel (1992): Belgium. In: Burton R. Clark / Guy Neave (ed.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 61-70.

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Universitäten	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Absolventen
1950	8639000	5462			20700	20178	16%	2599	
1951	8678000	5747			21300	22777	3849		
1952	8730000	5668			21800	21944	3710		
1953	8778000	5818			22500				
1954	8819000	6029			23300	22769	4058		
1955	8896200	6280			24500	37761		2886	
1956	8951400	6422			25700				
1957	9026800	6495			27100	29651	5494		9623
1958	9078600	6442			28300				10460
1959	9128800	6608			29100	48940	26%		10823
1960	9119000	6953	8069	..	30700	52002	26%	10014	11718
1961	9166000	7253	8442	..	32700	56472	28%	10042	13106
1962	9218000	7583	8847	..	35400	62976	31%	12393	14475
1963	9283000	7863	9163	..	38400	68513	31%	9700	
1964	9367000	8341	9709	..	42400	75489	32%	10408	
1965	9448000	8523	9963	..	48400	84000	27523	12438	16484
1966	9508000	8776	10209	..	53800	91059	29935	5829 ¹	7915 ³
1967	9557000	9071	10546	..	59200	59172 ¹	15420	6086	
1968	9590000	9415	10946	..	64800	64779	17405	5752	9956
1969	9613000	10018	11640	..	69600	69634	19258	5834	11000
1970	9638000	10611	12374	..	75100	124857	45231	6015 ²	10819
1971	9673000	10969	12799	..	81000	145524	53631	6204	11954
1972	9709000	11503	13425	..	78300	139706	53831	6129	12129
1973	9738000	12170	14174	..	79500	148628	59389	6197	12872
1974	9768000	12643	14710	..	81000	152129	62329	6326	
1975	9795000	12441	14452	6160	83400	159660	66167	6532	
1976	9811000	13122	15232	6580	86800	169649	72181		35528
1977	9822000	13190	15287	6840	89300	177145	76675		36228
1978	9830000	13554	15693	7610	89600	200136	83664		39607

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Universitäten	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Absolventen
1979	9837000	13861	16016	8720	92500	188232	82020		
1980	9847000	14467	16690	10140	95200	196153	86947		15800
1981	9852000	14276	16470	10610	95900	213281	94649		16922
1982	9856000	14466	16699	10880	96800	219591	99443		18135
1983	9856000	14457	16702	10960	100000	226890	103941		
1984	9853000	14809	17116	11750	102000	245762	111349		54006
1985	9858000	14946	17280	12530	104000	247499	113120		48626
1986	9862000	15155	17530	13740	104000	252236	118491		51539
1987	9870000	15493	17931	15300	104000	254329	120401		
1988	9902000	16212	18679	16920	105000	260608	121338		51803
1989	9938000	16738	19318	17490	108000	271007	130166		
1990	9967400	17194	19789	18180	111000	276248	133339		55897
1991	10004500	17474	20151	18920	116000	286000			
1992	10045000	17679	21454	19970		307130	150246		
1993	10084500	17354	21557	20040		322364	159138		59894
1994	10115600	17819	22079	20880		352630	174332		
1995	10136800	18255	22775	21870		358214	178833		
1996	10159000	18378	22927	22360		361000			
1997	10190000	18920	23605	22750		357000			
1998	10192264	19442	24239			352000			
1999	10213752					293447			
2000	10239085					293648			

Anmerkungen:

1. Nur „degree granting“ Institutionen
2. Nur Universitäten
3. Nur Universitäten und gleichrangige Institutionen

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>.
- 1960 – 1997, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- 1998 – 2000, INS (2002) Statistiques demographiques, Belgique, Registre National, INS.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 – 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Universitäten: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation, außer Jahre 1951, 1952, 1954, 1957 UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation, außer Jahre 1951, 1952, 1954, 1957 UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Bulgarien

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Das Recht auf Bildung wird in Artikel 53 festgeschrieben: „(1) Everyone shall have the right to education.“ und Artikel 48 garantiert die Freiheit der Berufswahl: „(3) Everyone is free to choose an occupation and place of work.“(ICL 2004). Die untersuchte Verfassung stammt aus dem Jahr 1991.

2. Hochschulgesetze

Mit dem Hochschulgesetz von 1947 wurden die bulgarischen Hochschulen der zentralen Kontrolle durch den Staat und die Partei unterworfen (Gorgieva 2002: 17).

In der ersten Hälfte der 90er Jahre wurde das Gesetz über die Hochschulautonomie (aus dem Jahr 1990 – Änderung 1993) umgesetzt. Trotz der Herstellung der Hochschulautonomie behielt sich der Staat das Recht zur Festlegung der Kapazität der Universitäten, d.h. der Studienplätze vor. Zugleich wurde die Gründung privater Hochschulen zugelassen. An den staatlichen Hochschulen können nun Studiengebühren für jene Studenten erhoben werden, die über die staatlich finanzierten Studienplätze hinaus immatrikuliert werden.

Mit dem Gesetz über Höhere Bildung aus dem Jahr 1995 wurde dem Bildungsministerium die Aufgabe übertragen, einheitliche Anforderungen an die Hochschulen zu erstellen. Eine nationale Akkreditierungsagentur, die über die Anerkennung von Institutionen und Studienprogrammen entscheidet, wurde eingerichtet (Georgieva 2002: 28-33).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Die Zugangsvoraussetzung zum Hochschulstudium konnte entweder mit dem Abitur, also nach Abschluss der 11. Klasse der Gymnasialstufe, erworben werden oder mit dem Abschluss des 4jährigen Technikums, das nach Klasse 8. der Mittelschule besucht werden konnte (Hoffmann 1983: 6).

Die Auswahl der Studierenden erfolgte ab 1972 einerseits nach den Schulnoten andererseits auf der Grundlage von Aufnahmeprüfung. Weitere Gesichtspunkte waren soziale und regionale Herkunft sowie Berufserfahrung; es gab spezielle Vorbereitungskurse für Kinder aus Arbeiter- und Bauernfamilien.

Die Zulassung wird ferner über eine zentrale Zulassungsprüfung geregelt (Penkov 1992). Seit dem Beginn der 1990er Jahre können die Hochschulen zudem Studenten über die von der Regierung festgelegten Quoten aufnehmen. Dafür werden diese Studierenden zur Zahlung von Studiengebühren verpflichtet (Georgieva 2002: 28).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

In den 50er und 60er Jahren wurden viele Einrichtungen der höheren Bildung mit sehr speziellen Ausbildungszielen gegründet, vielfach wurden sie aus den vorhandenen Hochschulen ausgegliedert (Georgieva 2002: 18).

Seit Beginn der 90er Jahre gibt es neben den öffentlichen auch private Hochschulen. Im Jahr 2000 besteht das bulgarische Hochschulsystem zu ca. 1/3 aus privaten Institutionen (Georgieva 2002).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Das Studium dauerte zwischen drei und sechs Jahren. Nach drei Jahren kann am College der Abschluss „Spezialist“ erworben werden. An der Universität wird nach drei bis vier Jahren der Bachelor und nach weiteren zwei Jahren der Master erworben (Haug/Tauch 2001).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Sekundarschulabschluss wird nach 11 oder 12 Jahren erworben (Hennessey 1992).

Quellen

- Georgieva, Patricia (2002): Higher Education in Bulgaria. CEPES Monographs on Higher Education. CEPES: Bucharest.
- Haug, Guy / Tauch, Christian (2001): Trends in Learning Structures in Higher Education (II) 2001: URL: www.crue.org/trendsII.htm (letzter Zugriff Juni 2004).
- Hennessey, Mary Ann / Lampinen, Osmo / Schröder, Thomas / Sebkova, Hlena / Setényi, Janos / Teichler, Ulrich (1992): Tertiary Professional and Vocational Education in Central and Eastern Europe. Conseil de l'Europe, European Training Foundation: 55.
- Hoffmann, Inge (1983): Entwicklung des Zugangs und der Zulassungen zum Studium. In: Grundtendenzen der Hochschulentwicklung in der Volksrepublik Bulgarien. Berlin: Zentralinstitut für Hochschulbildung. 6-8.
- HRK (1996) Bulgarisches Gesetz über die Hochschulbildung vom 12. Dezember 1995. Dokumente zur Hochschulreform. 115/1996.
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Constitution – Bulgaria. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (letzter Zugriff Juni 2004).
- Penkov Boris (1992): Bulgaria. In: Clark, Burton R. / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 95-115.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Studenten - UNO	Frauen - UNO	Anzahl der Studen- ten - Gesamt	Anzahl der Stu- dentin - Frauen	Anzahl der Stu- dentin - technisch	Studienanfänger	Absolventen – UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1950	7250500	690000	1651				27613	33%					
1951	7258200		1989										
1952	7274900		1893										
1953	7346100		2085				31500						
1954	7423300		2025										
1955	7499400	660000	2148				36046		6853				
1956	7575800		2128										
1957	7651300		2330				41332				6053		
1958	7727600		2508								5783		
1959	7797800		2683				39678				5676		
1960	7867000	580000	2912	..	42979	15088	45814		17947				25309
1961	7943000		3072	..			52080		21273		5852		
1962	8013000		3295	..			58536	49%			7399		
1963	8078000		3418	..			64968	48%	30312		6845		
1964	8144000		3658	..			102641	45%	32552		7781		
1965	8201000	587000	3850	..			100102	43427	34586		15722	7781	27459
1966	8258000		4125	..			92807	41311	36019		11579 ²		
1967	8310000		4320	..			91691	42569	34282		12902		
1968	8370000		4368	..			90024	43199	34059		16028		
1969	8434000		4546	..			95706	46458	36769		15947		
1970	8490000	688000	4773	..			99596	50445	39796		17192	12409	28323
1971	8536000		4902	..			105237	56396	41345		17279		
1972	8576000		5110	..			117103	63173	43702		18800		
1973	8621000		5284	..			121798	67308	44858		20018		
1974	8679000		5414	..			127319	72386	47462		21037		
1975	8721000	671000	5831	..			128593	73806	47045		23804	14661	31984
1976	8759000		5979	..			129507	75352			36721	16556	34618
1977	8804000		5891	..			142644	89392			37875	18880	33796

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Studenten - UNO	Frauen - UNO	Anzahl der Studen- ten - Gesamt	Anzahl der Stu- dentin - Frauen	Anzahl der Stu- dentin - technisch	Studienanfänger	Absolventen – UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1978	8814000		6012	..			117028	67881			27871	21164	33394
1979	8826000	633894	6235	..			108308	62053				17205	32304
1980	8862000	627964	6031	2310			101593	56946		16452	28235	19072	30033
1981	8878000	623288	6180	2560			97785	52672			25756	18164	29418
1982	8894000	624565	6369	2650			95723	50775		16913	20185	16328	27392
1983	8909000	623615	6238	2750			98612	52779		17802	18652	15642	28191
1984	8925000	622878	6433	2980			104333	56084		19851	19536	14322	34130
1985	8941000	585096	6228	3220			113795	62035		24331		15308	39854
1986	8957000	580975	6381	3620			125576	69498		28632	20374	16312	45401
1987	8971000	573505	6383	4180			135852	75565		25131	21366	16929	41716
1988	8981000		6336	4910			150517	81341					
1989	8877000		6217	4810			157861	82864		29395	25376		42289
1990	8718000		5552	4500			188479 ¹	94873		31205	30038	30763	41892
1991	8632000		5117	4280			185914	97323	64998	33388		30858	43648
1992	8540000	592880	4767	4190			195447	110508	65477	51558	30690	30425	41801
1993	8472000	592821	4906	4250			206179	120223	63245	54908	31361	31321	34645
1994	8435000	600680	5024	4440			223030	134237	60752	56810	31667	30147	37344
1995	8400000	608586	5197	4710			250336	154554	60914	67348	30403	32956	36956
1996	8356000	620552	4699	4300			262757	160191	53761	58834		36463	38714
1997	8312070	632916	4399	4010			260487	158703	56155	51606	36463	38999	39408
1998	8257000		4586				270077	59.47%					
1999	8208000		4726				261321						
2000	8125000						247006						

Anmerkungen:

1. Auch so genannte "colleges" aber ohne "post-secondary non-tertiary education"
2. Nur erste Abschlüsse

Quellen

- Bevölkerung: Central Statistical Office (nach 1990, National Statistical Institute) (1980 – 1988, 1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.
- Altersgruppe 20 – 24: 1950 – 1975, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 – 1975, Columbia University Press, New York.
- 1979 – 1997, Central Statistical Office (nach 1990, National Statistical Institute) (1980 – 1988, 1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): 1950 – 1989, Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- 1990 – 2000, Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Studenten – UNO: UNO (1952 – 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Frauen – UNO: UNO (1952 – 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: 1950 – 1989, UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- außer 1952, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- 1990 – 2000, National Statistical Institute (1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950 – 1989, UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- 1990 – 1997, National Statistical Institute (1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.
- 1998, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – technisch: 1955 – 1975, UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- 1991 – 1997, National Statistical Institute (1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.
- Studienanfänger: 1965, 1970, 1975 – 1979, 1981, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
- 1980, 1982 – 1997 Central Statistical Office (nach 1990, National Statistical Institute) (1980 – 1988, 1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: 1965, 1970, 1975 – 1987, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
- 1990 – 1997, National Statistical Institute (1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.
- Studienberechtigte: 1965, 1970, 1975 – 1987, 1989, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimopomosci, Mockva
- 1990 – 1997, National Statistical Institute (1993 – 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia.

Bundesrepublik Deutschland

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Aus Art. 12 GG ergibt sich die Freiheit der Berufswahl und die Freiheit der Wahl der Ausbildung, daraus resultiert auch das Recht der Teilnahme an Hochschulbildung. Ein originäres „Recht auf Bildung“ ist hingegen in der Verfassung nicht verankert.

2. Hochschulgesetze

Das Hochschulbauförderungsgesetz (HBFG) von 1969 regelte Planung und Finanzierung der Institutionen des tertiären Sektors und bildete die Basis für die Neugründungen und Neubauten von Universitäten (Eurydice 2000: 240).

Das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BaFöG) von 1971 regelte die finanzielle Unterstützung von Studierenden und sollte breiteren Schichten der Bevölkerung ein Studium ermöglichen (Eurydice 2000: 240).

Das Hochschulrahmengesetz (HRG) von 1976 war das erste bundeseinheitliche Gesetz zur Regelung des Hochschulwesens (Kehm / Teichler 1992). Es regelte den Rahmen des Zugangs sowie die Planung und Kontrolle der Entwicklung der Hochschulen. Das Planungsinstrumentarium des Gesetzes wurde allerdings nie genutzt (Eurydice 2000: 45).

Die 1985er Novelle des Hochschulrahmengesetzes führte zu einer Stärkung des professoralen Einflusses in den Selbstverwaltungsgremien, zur Restrukturierung der Karrierewege von Nachwuchswissenschaftlern und Einführung neuer Regelungen für befristete Beschäftigungsverhältnisse (Kehm / Teichler 1992).

Das Hochschulerneuerungsprogramm (HEP) von 1996 für Ostdeutschland schuf die Voraussetzungen für die Expansion des Hochschulwesens in Ostdeutschland und einen massiven Ausbau der bestehenden Hochschulen (Eurydice 2000: 248).

Das neue Hochschulrahmengesetz von 1989 (Eurydice 2000: 246) berührt sämtliche Bereiche der Hochschulbildung: die Struktur der Abschlüsse und Studiengänge, Studiendauer, Zulassung, Kontrolle und Evaluation von Qualität.

3. Hochschulzugang und Zulassung

Zugangsvoraussetzung ist generell der Erwerb der Hochschulreife. Für einzelne Fächer gelten jedoch besondere Regelungen.

1972 Einführung der Zentralen Vergabestelle für Studienplätze (ZVS) nach einem Verfassungsgerichtsurteil, das einen sehr engen Rahmen für Zulassungsbegrenzungen festlegte (Eurydice 2000: 241).

1986 Einführung des „Mediziner-Tests“ als spezielles nationales Auswahlverfahren für die Zulassung zum Medizinstudium (Kehm/Teichler 1992).

Neben der zentralen Zulassungsbeschränkung gibt es lokale Zulassungsbeschränkungen über Numeri Clausi der jeweiligen Bildungseinrichtungen.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Ende der 1970er Jahre Gründung kam es zur Gründung von Verwaltungsfachhochschulen (Kehm/Teichler 1992).

Zwischen 1965 und 1980 wurden Fachschulen und Ingenieurschulen zu Fachhochschulen (Eurydice 2000: 241) aufgewertet.

5. Dauer des Studiums und Formen der Abschlüsse

Nach dem HRG von 1998 können Diplom und Magister nach 4,5 Jahren erworben werden.

Die zweistufigen Abschlüsse B.A. und M.A. sind seit 1998 als mögliche Studienabschlüsse im Hochschulrahmengesetz eingeführt worden, die Implementierung erfolgt im Rahmen des Bologna-Prozesses erst bis 2010 (nach drei bzw. vier bis fünf Jahren) (HRG 1998: § 19).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

In der BRD wurde das Abitur nach 13 Jahren erworben, dagegen in der DDR bereits nach 12 oder auch nach 13 Jahren. Einzelne Bundesländer behielten diese Regelung nach der Vereinigung bei bzw. wechselten die Dauer von 12 auf 13 Jahre und umgekehrt.

Quellen

- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education in Europe: 1980 onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf)
- HRG (1998) Hochschulrahmengesetz 1998. URL: <ftp://ftp.bmbf.de/HRG98.ZIP> (letzter Zugriff Oktober 2004).
- Kehm, Barbara / Teichler, Ulrich (1992): Federal Republic of Germany. In: Clark, Burton R. / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 595-604.

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 - 25	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD) ¹	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD) ²	GDP in EKS PPP (US Dep. of La- bor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Stu- dien- anfän- ger	Absolventen - UNESCO	Absol- venten	Studien berech- tigte ³
1950	49989000	3577981	3881	4281			111174	19095	16925	26118			28746
1951	50528000		4207	4651			112343	18997		26580			27669
1952	50859000	3537600	4550	5046			113954	19253		25636		24341	24923
1953	51350000	3455400	4900	5438			115664	19609		29444		24790	19896
1954	51880000	3528800	5242	5797			121010	21121		30436		25272	25222
1955	52382000	3657700	5788	6431			126932	23178		30474		24639	32672
1956	53008000	3799600	6164	6839			139555 ⁴	26155	21989	34518		24674	29157
1957	53656000	3969000	6482	7154			153923	29640		41053	37690	24101	37413
1958	54292000	4127000	6731	7377			173320 ⁵	35439		42363	38730	24753	44654
1959	54876000	4394000	7176	7867			203267	45587		45495	40803	24783	51328
1960	55433000	4612000	7685	8463	9842	..	219958	43979	73488	56412	41721	27811	55721
1961	56175000		7932	8729	10162	..	237105	48413	78298	59930	53394	29177	57688
1962	56837000	4818900	8200	9023	10512	..	252471	53440		58978	58016	30125	58483
1963	57389000	4715800	8363	9184	10704	..	264787	57697	96120	65607	60401	33201	58790
1964	57971000	4550600	8821	9697	11302	..	271800	61735	100365	54430	63321	34354	55974
1965	58619000	4244000	9185	10104	11776	..	275369	62990	100826	52947	59633	29995	48528
1966	59148000	3901100	9387	10299	11996	..	290276	63355	100099	56666	74254 ⁶	38222	
1967	59286000	3707100	9397	10243	11931	..	345851	69811	98542	64647	86594	45161	69183
1968	59500000	3659100	9865	10772	12536	..	367843	77924	100162	76686	78261	48175	80841
1969	60067000	3729200	10440	11465	13345	..	386244	116520	101063	89110	83796	50569	85013
1970	60651000		10849	11933	13882	..	421976	130404	117794	95738		60247	87837
1971	61284000	4072100	11078	12161	14159	..	597647	170585	104256	105526	63285	63285	102517
1972	61672000	4175200	11481	12603	14668	..	658204	199201	132529	119725	70123	70133	122504
1973	61976000	4269900	11966	13152	15291	..	726900	231467		127172		129500	146683
1974	62054000	4288200	12061	13171	15302	..	788792	262694	149718	131827		138400	163330
1975	61829000		12041	13034	15165	..	836002	283201	123286 ⁷	134695	204010	155200	172072
1976	61531000	4226000	12681	13797	16050	..	872125	293038	188032	167958	207719	159800	189084
1977	61400000	4279100	13071	14219	16542	..	905897	314200	195414	139068	187037	160400	197471

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 - 25	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD) ¹	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD) ²	GDP in EKS PPP (US Dep. of La- bor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Stu- dien- anfän- ger	Absolventen - UNESCO	Absol- venten	Studien- berech- tigte ³
1978	61327000		13453	14664	17058	..	945897	334117	197372	161500	186286	123000	204207
1979	61359000	4367100	13989	15257	17769	..	970300	353432	203456	171300	185928	123800	178246
1980	61566000	4492900	14113	15370	17883	..	1031600	383198	213382	175800	190706	123700	200687
1981	61682000	4662100	14146	15355	17867	..	1121100	421635	232535	197000	203829	121900	234229
1982	61638000	4656000	14040	15223	17712	..	1198300	458374	257693	217300	217401	131100	260900
1983	61423000		14329	15545	18086	..	1267300	481960	283094	226900	226370	137000	282948
1984	61175000		14785	16047	18671	..	1311700	496087	299669	232200		141500	280893
1985	61024000	5116000	15143	16412	19097	..	1336400	506649	308991	217400	230237	146900	270698
1986	61066000		15474	16786	19531	..	1367700	518432	318286	207900		148120	263521
1987	61077000	5247000	15701	17032	19816	..	1410789	536295	327941	193663	243540	152609	262256
1988	61450000		16143	17559	20430	..	1470738	564627	340900	206115	246448	154840	262325
1989	62063000	5139000	16551	18015	20961	..	1508241	576943	355719	205434		159132	250043
1990	63254000		15932	18685	21739	..	1585167	575169		232835		166101	246018
1991	80014000	5965000	16604	19339	19562 ⁸	17810	1782739	697355		262437	256703		269494
1992	80624000		16848	19351	20700	18860	1827229	726362	431712	243662	298846	198142	258048
1993	81156000	5406000	16544	18856	20272	18940	1858455	745924	413630	237129	309367		298675
1994	81516000		16882	19097	21128	19760	1856542	754893	397419	222428	314168		
1995	81642000	4761000	17123		21864	20650	1858428	773808	374407	220229	338294	229920	
1996	81912000	4761000	17203		21881	21060	1868456	781997	357673	223168	336473	236848	
1997	82071000	4566000	17419		22236	21260	1832758	797406	344652	225646		237144	
1998	82047000	4360000	17799		22856		1813348	806803	333086	229939		227525	
1999	82087000	4384000					1777794	804440	323921	246324		214473	
2000	82210000	4544000					1798863	828640	323921	265336			

Anmerkungen:

1. 1991er Grenzen

2. 1990er Grenzen

3. Abitur oder Reifeprüfung

4. Beginnend mit 1956 wird auch Saarland eingerechnet

5. Beginnend mit 1958 wird auch Berlin eingerechnet

6. Mit vorhergehenden Jahren nicht vergleichbar (so in der Quelle)

7. Disziplingruppenaufteilung unterschiedlich

8. Wiedervereinigtes Deutschland

Quellen

- Bevölkerung: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Altersgruppe 20 – 25: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)¹: Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)²: Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 – 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Gesamt: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Anzahl der Studenten – Frauen: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Anzahl der Studenten – technisch: 1950 – 1972, 1975, UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- 1974, 1976 – 2000, Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Studienanfänger: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Studienberechtigte³: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.

Dänemark

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Es gibt kein explizites Verfassungsrecht auf Bildung (vgl. ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

Grundlegend war das Gesetz über die Verwaltung der Höheren Bildung aus dem Jahr 1973 (Administration of Higher Education Act) (Eurydice 2000: 222).

Das Universitätsgesetz aus dem Jahr 1993 (University Act 1 January 1993) ersetzte das Gesetz aus dem Jahr 1973. Geändert wurde durch dieses Gesetz die Kompetenz des Universitätsmanagements, dessen Entscheidungskompetenzen gestärkt wurden. Dabei gibt der zuständige Minister weiterhin den Rahmen für den Hochschulzugang wie auch für die generellen Bildungsinhalte vor, jedoch können die Institutionen selbst über die Einführung bestimmter Studienprogramme, sowie über die Anzahl der Studierenden, die sie zulassen wollen, entscheiden (Eurydice 2000: 222).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Hochschulzugangsberechtigung wird durch den Sekundarschulabschluss erworben. Die Anzahl der Studienplätze in den einzelnen Fächern wird staatlich festgelegt. Jedoch entscheiden die Institutionen selbst dezentral, wie sie die Studienplätze vergeben (Eurydice 1993).

4. Formen von Hochschulen / Formen des Studiums

1982 wurde die erste „Offene Universität“ (Jütland) (*Jysk Abent Universitet*) als Pilotversuch gegründet. Daran waren die Universitäten von Aarhus, Aalborg und Esbjerg beteiligt (Eurydice 2000: 220).

Nach dem „Open Education Act“ 1990 konnten Universitäten und Colleges ihre Vollzeit-Programme als Teilzeitprogramme für Berufstätige anbieten (Eurydice 2000: 221).

1997 wurde der Rahmen für kurze Programme der universitären Ausbildung reformiert, indem die Angebotsbreite vergrößert und der Zugang zu anschließenden Studien im Hochschulbereich vereinfacht wurde (Eurydice 2000: 221).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

1988 wurde ein erster Studienabschluss nach drei Jahren eingeführt (Eurydice 2000: 42).

Bis 1993 wurde nach drei Jahren Studium ein Bachelor-Abschluss erreicht; in einem 4- bis 5-jährigen Studiengang wurde der Grad Candidat verliehen. 1993 wurden konsekutive Abschlüsse

eingeführt (BA: drei Jahre, Candidatus: weitere zwei Jahre, PhD: weitere drei Jahre (Eurydice 2000: 146, 221 und Haug/Kirstein 1999)).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Sekundarschulabschluss wird nach 12 jähriger Schulbildung erreicht (Kramer 1991).

Quellen

- Conrad, J. (1992): Denmark. In: Clark, Burton R. / Guy Neave(1992), The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 179-186.
- Eurydice (1993): Die Hochschulzugangsvoraussetzungen in der europäischen Union. Brüssel.
- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (letzter Zugriff Juni 2004).
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Contitution – Denmark. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (letzter Zugriff Juni 2004).
- Kramer, Wolfgang (1991) Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirt- schaft	Absolventen
1950	4585000		6946			9100	18283	24%			
1951	4304000		6936			8400	20989	5946			
1952	4336000		6955			8300	13027 ¹	2229			
1953	4369000		7292			8200	12395	2431			
1954	4407000		7371			8400	12647	2555			
1955	4543300		7395			8300	17864	28%	1865		
1956	4466000		7440			8700					
1957	4488000		7965			8600					3264
1958	4515000		8095			9400					3507
1959	4565500		8561			10000	25600	31%			3369
1960	4581000		8812	9793	..	10800	28290	33%	2593		4062
1961	4610000		9307	10299	..	12700	29831	34%	2602		4103
1962	4647000		9747	10785	..	14700	33659	35%	2712		4273
1963	4684000		9731	10749	..	16900	37583	36%	2712		4510
1964	4720000		10560	11620	..	21400	43731	37%	3358		5053
1965	4758000		10956	12083	..	25400	51803	18192	7326		5527
1966	4798000		11161	12264	..	28100	52817	19078	3833		5953
1967	4839000		11436	12574	..	31700	58204	21237			6217
1968	4867000		11837	12998	..	33200	69425	25129			
1969	4891000		12525	13747	..	35400	72645	26988	8812		9657
1970	4929000		12685	13923	..	41400	76024	27895	8652		10420
1971	4963000		12934	14196	..	41600	86545	35772	8295		9241
1972	4992000		13537	14858	..	45400	96883	41709	7962		12316
1973	5022000		13945	15306	..	48700	103553	45117	7438		13596
1974	5045000		13752	15094	..	51000	105414	46306	6860		14247
1975	5060000		13621	14950	6060	54200	110271	48837	7113		
1976	5073000		14465	15877	6510	56900	110637	51820			20959
1977	5088000		14657	16087	6840	55800	117656	54580			17884

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirt- schaft	Absolventen
1978	5104000		14826	16273	7490		104978	49029			17268
1979	5117000		15313	16807	8690		106579	51599			17883
1980	5123000		15227	16713	9630	49100	106241	51923			18343
1981	5122000		15095	16568	10130	48900	106669	52914			18265
1982	5118000		15563	17078	10560	49800	110731	54184			19112
1983	5114000		15967	17525	10910	51000	113157	55765			18999
1984	5112000		16675	18302	11920	52200	114559	56570			18687
1985	5114000		17383	19079	13120	52900	116319	57380			
1986	5121000		17992	19747	14680	53400	118641	59082			18891
1987	5127000		18023	19782	16020	55100	122256	61627			18943
1988	5130000		18223	20001	17160	56800	126662	64484			
1989	5133000		18267	20042	17220	55400	134731	69303			
1990	5140000	402112	18463	20253	17610	57800	141337	74385			
1991	5154000	389685	18677	20773	18310	62300	150159	78891			22525
1992	5170000	378503	18857	21071	19300	65020	157006	83468			22840
1993	5189000	374324	18945	21560	19920	67200	160352	86784			
1994	5205000	372865	19974	22786	20990		169783	87988			32448
1995	5228000	373891	20627	23920	22150		174975	94452			30243
1996	5262000	377173	21076	24910	23000		..	..	
1997	5284220	369767	21638	25584	23690		..	..	
1998	5301000	357920	22123	26176			189976	56.30%	17481	3355	32307
1999	5319000	350075						..			32870
2000	5330020	339787						..			

Anmerkungen:

1. Postsekundäre Lehrerausbildung ist nicht eingerechnet

Quellen

- Bevölkerung: 1950, 1960 – 1997, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
1951 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>.
1998 – 2000, Statistics Demark (2003): Danmarks Statistik Homepage, <http://www.dst.dk/>.
- Altersgruppe 20 – 24: Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millenial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 – 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation
außer 1951 – 1954, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation
1971, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
und 1998, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation
außer 1951 – 1954, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation
1971, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
und 1998, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation
außer 1998, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries
- Anzahl der Studenten – Landwirtschaft: Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries
- Absolventen: Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation
außer 1998, 1999, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries

Deutsche Demokratische Republik

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Einerseits war Bildung in der Verfassung der DDR im Artikel 25 als Bürgerrecht formuliert: „Jeder Bürger der DDR hat das gleiche Recht auf Bildung. Die Bildungsstätten stehen jedermann offen. Das einheitliche sozialistische Bildungssystem gewährleistet jedem Bürger eine kontinuierliche sozialistische Erziehung, Bildung und Weiterbildung.“ Für den Übergang in die höheren Stufen des Bildungssystems und in den Hochschulbereich wurde dieses Recht jedoch eingeschränkt. Im Artikel 26 heißt es: „Der Staat sichert die Möglichkeit des Überganges zur nächsthöheren Bildungsstufe bis zu den höchsten Bildungsstätten, den Universitäten und Hochschulen, entsprechend dem Leistungsprinzip, den gesellschaftlichen Erfordernissen und unter Berücksichtigung der sozialen Struktur der Bevölkerung“ (Verfassung der DDR).

2. Hochschulgesetze

Neben gesetzlichen Vorgaben waren spezielle hochschulpolitische Programme für die Hochschulentwicklung bedeutsam. Ihnen entsprechen verschiedene Phasen der Hochschulentwicklung (nach Wolter 1993 und Buck-Bechler 1997).

- a) I. Hochschulreform: Neueröffnung und Umgestaltung der Hochschulen nach 1945. Hauptziel: Beseitigung der sozialen Ungleichheit der Hochschulbildung. Gründung von Arbeiter- und Bauernfakultäten.
- b) II. Hochschulreform (ab 1952): Schaffung einer neuen „sozialistischen Intelligenz“; Einbindung der Hochschulen in das System der zentralen Planung; Programm zum Ausbau des Hochschulwesens; Einführung des Fernstudiums.
- c) III. Hochschulreform (ab Mitte der 60er Jahre): Einführung aller grundlegenden Regelungen zum Hochschulwesen im „Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem“ aus dem Jahre 1965. Hier sind die Struktur des Fach- und Hochschulbereiches sowie der Fach- und Hochschulzugang geregelt (Ministerium 1988).
- d) Ab 1971 neue gesellschaftspolitische Orientierung, die im Hochschulbereich zu einer Verringerung der Anzahl der Studienplätze führte.
- e) Ab 1980 Reform der Ingenieurausbildung.

3. Hochschulzugang und Zulassung

Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums war die Hochschulreife, also entweder der Besitz des Abiturs oder der Abschluss eines Fachschulstudiums. Dieser Abschluss stellte allerdings nur eine fachgebundene Hochschulreife dar. Das Abitur konnte auf verschiedenen Wegen erworben werden. Hauptwege zum Abitur waren der Besuch der Erweiterten Oberschule mit zweijähriger Abiturstufe (EOS) oder die Absolvierung einer dreijährigen Berufsausbildung mit Abitur.

Ferner konnte das Abitur an speziellen Weiterbildungseinrichtungen, den sogenannten Volkshochschulen erworben werden. Ab 1976 wurden Vorkurse für Facharbeiter eingerichtet, in denen diese die Hochschulreife für die Aufnahme eines ingenieur- oder wirtschaftswissenschaftlichen Studiums erwerben konnten (Lischka 1997).

Grundsätzlich herrschte ein Numerus Clausus.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Neben den Universitäten gab es spezialisierte Hochschulen (pädagogische Hochschulen, technische Hochschulen, Medizinische Akademien etc.).

1968/69 wurde 10 Ingenieurschulen in Ingenieurhochschulen umgewandelt.

1966 bis 1973 wurden sämtliche Pädagogischen Institute (die allerdings auch bereits zum Hochschulbereich gehörten) zu Pädagogischen Hochschulen aufgewertet.

Neben dem Direktstudium gab es Fern- und Abendstudiengänge.

5. Dauer des Studiums und Formen der Abschlüsse

Je nach Fachrichtung waren 4, 4 ½, 5 Jahre und 6 Jahre (nur Medizin) als Studienzeit festgelegt.

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Dauer bis zum Erwerb des Abiturs an den EOS: 12 Schuljahre.

Dauer bis zum Erwerb des Abiturs in der Berufsausbildung mit Abitur: 10 Schuljahre und 3 Jahre Berufsausbildung.

Quellen

Buck-Bechler, Gertraude (1997): Das Hochschulsystem im gesellschaftlichen Kontext. In: Gertraude Buck-Bechler / Hans-Dieter Schaefer / Carl-Hellmut Wagemann (Hrsg): Hochschulen in den neuen Bundesländern. Weinheim. 11-46.

CEPES (1983) Higher Education in the German Democratic Republic. Monographs on Higher Education. UNESCO, CEPES. Bukarest.

Lischka, Irene (1997): Hochschulzugang und Bildungsbeteiligung. In: Gertraude Buck-Bechler / Hans-Dieter Schaefer / Carl-Hellmut Wagemann (Hrsg): Hochschulen in den neuen Bundesländern. Weinheim. 159-282.

Ministerium für Volksbildung (Hg.) (1988): Sozialistisches Bildungsrecht. Volksbildung. Allgemeine Bestimmungen. Textausgabe. Berlin.

Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik vom 6. April 1968. Staatsverlag der DDR. Berlin.

Wolter, Werner (1993): Geschichte der Hochschulreformen in der DDR. In: Hilde Schramm (Hg.): Hochschule im Umbruch. Berlin. 60-69.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	Anzahl der Studenten- Gesamt Hochschulen	Anzahl der Stu- denten - Frauen	Anzahl der Stu- denten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirtschaft	Studienanfänger	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1950	18388000	1177000	3127	30000 ⁷							
1951	18355000			31512	6700			11405		4631	11291
1952	18334000			42153	22%						13779
1953	18271000			55201	22%			22002			19608
1954	18059000			70666	25%			24413			21820
1955	17944000	1206000	4374	75084	19151	13471 ¹	5516	19373		7617	21254
1956	17716000			80552	26%			21824			25625
1957	17517000			85729	26%			18332			24783
1958	17355000			82819	25%			16684			21698
1959	17298000			95058	27%			26770			21658
1960	17241000	1386000	5842	99860	25213	17998	5725	31167		15005	22631
1961	17125000		5924	111404	26%	18672	5625	29648	17459		27717
1962	17102000		6133	113166	26%	18930	4912	24113	12170		26104
1963	17155000		6309	113952	26%	19030	5363	24082	13350		23415
1964	16992000		6467	113572	26%	19038	5345	23682	13749		22164
1965	17028000	1103000	6708	111591	29099	19032	5326	24030	20054	20878	25389
1966	17066000		6899	110523	27%	27265	7474	23292	18399 ⁴		23732
1967	17082000		7111	110614	29%	18998	5597	23860			25506
1968	17084000		7434	115152	31%	20468	5104	26796	9683 ⁵		29697
1969	17076000		7612	126140	42313	38078	6654	36136	20524		32921
1970	17058000	974000	7816	143163	50689	45967	6946	41597	22730	22312	36189
1971	17061000		7990	158014	58685	51848 ²	6317	41676	73629	23300	37645
1972	17043000		8268	160967	65472	131201 ³	19201	36537	83732	27821	44140
1973	16980000		8559	153558	68327	116692	18502	31267	91316	32846	46108
1974	16925000		8998	144606	67919	98705	18848	32218	120586	36256	42383
1975	16850000	1320000	9373	136854	65976	40206	6880	34390 ⁶	109717	36521	35193
1976	16786000		9597	130201	62134			32131	107752	32629	33419
1977	16765000	1312000	9904	129615	61600			32194	111072	27115	33613
1978	16756000		10077	127473	60657			32391	105636	28927	33944
1979	16745000		10365	129055	62163			32309	109020	24562	34378
1980	16737000		10590	129970	63266	38552	7748	31949	110398	24200	34333

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	Anzahl der Studenten- Gesamt Hochschulen	Anzahl der Stu- denten - Frauen	Anzahl der Stu- denten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirtschaft	Studienanfänger	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1981	16736000		10806	130633	63807			31318	114317	23520	35374
1982	16697000		10772	130442	64248			32100		24983	36073
1983	16699000		10999	130097	65032			31583	129760	25143	36258
1984	16671000		11332	129628	64699			31631	128559	25638	35586
1985	16644000		11703	129885	65079	43283	9573	31583	125426	25046	35478
1986	16624000		11886	131560	66228	40644	7498	31199	125317	22573	34773
1987	16641000		12074	132602	66560	41084	7377	30864	125426	22762	33745
1988	16666000		12187	132423	65152	41701	7374	32040	128588	25249	32979
1989	16614000	1230100	12530	131188	63728	39708	9527	31531		24167	33247
1990	16111000	1100400	5704	133602	60550	47312	6663	39514			
1991	15910000	1033000	6043	135724	60066	45878	5068	36732			
1992	15730000	989100	6589	142029	64599	38506	4466	30954		20193	
1993	15645000	939400	7003	163319				33655			
1994	15564000	889700		180472	83827	39618	5555	33691			
1995	15505000	769500		195238	92796	39368	7843	35615			
1996	15451000	742900		208266	101284	38655	6510	39019			
1997	15405000										
1998	15332000										
1999	15253000										
2000	15169000										

Anmerkungen:

1. UNESCO Daten beziehen sich nur auf Tageskurse
2. Alle Studenten
3. Alle Institutionen (so in der Quelle)
4. Nur inländische Absolventen und ohne Fortbildungsstudien
5. Nur erste Abschlüsse
6. Von 1975 an stimmen die Daten aus dem Jahrbuch mit den Daten des MPI (Köhler, 2003) überein.
7. Die Angabe für 1950 stammt vom MPI (Köhler, 2003), nach 1951 stimmen die Daten aus den Jahrbüchern mit den MPI Daten (Köhler, 2003) überein.

Quellen

- Bevölkerung: 1950, 1954 – 2000: Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
 1951 – 1953: Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 – 1975, Columbia University Press, New York.
- Altersgruppe 20 – 24: 1950, 1955, 1960, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 – 1975, Columbia University Press, New York.
 1965, 1970, 1975, 1977, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
 1989 – 1996, Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- Anzahl der Studenten- Gesamt Hochschulen: 1950, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
 1951, 1955, 1960, 1965, 1970 – 1989, Statistisches Amt der DDR (1968 – 1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Haufe, Statistisches Amt der DDR.
 1952 – 1954, 1956 – 1959, 1961 – 1964, 1966 – 1968, Rytlewski, Ralf , Opp de Hipt, Manfred (1987): Die Deutsche Demokratische Republik in Zahlen, München, C.H. Beck Verlag
 1969 UNESCO (1971) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1990 – 1996, Statistisches Bundesamt Deutschland (1991 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1951, 1955, 1960, 1965, 1970 – 1989, Statistisches Amt der DDR (1968 – 1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Haufe, Statistisches Amt der DDR.
 1952 – 1954, 1956 – 1959, 1961 – 1964, 1966 – 1968, Rytlewski, Ralf , Opp de Hipt, Manfred (1987): Die Deutsche Demokratische Republik in Zahlen, München, C.H. Beck Verlag
 1969 UNESCO (1971) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1990 – 1996, Statistisches Bundesamt Deutschland (1991 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Anzahl der Studenten – technisch: 1955, 1960 – 1969, 1971 – 1974, UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1970, 1975, 1980, Rytlewski, Ralf , Opp de Hipt, Manfred (1987): Die Deutsche Demokratische Republik in Zahlen, München, C.H. Beck Verlag.
 1985 – 1989, Statistisches Amt der DDR (1986 – 1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Haufe, Statistisches Amt der DDR.
 1990 – 1996, Statistisches Bundesamt Deutschland (1991 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Anzahl der Studenten – Landwirtschaft: 1955, 1960 – 1969, 1971 – 1974, UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1970, 1975, 1980, Rytlewski, Ralf , Opp de Hipt, Manfred (1987): Die Deutsche Demokratische Republik in Zahlen, München, C.H. Beck Verlag.
 1985 – 1989, Statistisches Amt der DDR (1986 – 1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Haufe, Statistisches Amt der DDR.
 1990 – 1996, Statistisches Bundesamt Deutschland (1991 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Studienanfänger: 1951, 1975 – 1989, Statistisches Amt der DDR (1968 – 1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Haufe, Statistisches Amt der DDR.
 1953 – 1974, Köhler, Helmut (2003): Datenhandbuch zur Bildungsgeschichte. Das Schul und Hochschulsystem in der DDR 1949 bis 1990, Berlin, Max Planck Institut für Bildungsforschung.
 1990 – 1996, Statistisches Bundesamt Deutschland (1991 – 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Absolventen: Statistisches Amt der DDR (1968 – 1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Haufe, Statistisches Amt der DDR, außer 1992, Statistisches Bundesamt Deutschland (1993): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.

Studienberechtigte: Köhler, Helmut (2003): Datenhandbuch zur Bildungsgeschichte. Das Schul und Hochschulsystem in der DDR 1949 bis 1990, Berlin, Max Planck Institut für Bildungsforschung.

Finnland

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Die finnische Verfassung garantiert in Artikel 16 das Recht auf Bildung: „(1) Everyone has the right to basic education free of charge. Provisions on the duty to receive education are laid down by an Act“. Außerdem schreibt Artikel 18 das Recht auf Freiheit der Berufswahl fest: „(1) Everyone has the right, as provided by an Act, to earn his or her livelihood by the employment, occupation or commercial activity of his or her choice. The public authorities shall take responsibility for the protection of the labour force“.

Diese Artikel der Verfassung aus dem Jahre 1995 waren auch Bestandteil der Verfassung aus dem Jahr 1919, die bis 1995 in Kraft war (ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

Zwischen 1952 und 1956 arbeitet eine Regierungskommission erste Richtlinien zur höheren Bildung aus (Eurydice 2000: 459).

1966 wurde das Gesetz zur Entwicklung der höheren Bildung verabschiedet, das die Entwicklung zunächst bis 1981 regulieren sollte. Ziel des Gesetzes war es, die Anzahl der Studierende in technischen Fächern anzuheben. Seine Geltungsdauer wurde später bis 1986 verlängert (Eurydice 2000: 73, 459)

1986 wurde ein neues Gesetz über die Entwicklung des tertiären Bildungssektors verabschiedet (Eurydice 2000: 459).

1995 wurde mit dem Gesetz 255/1995 ein System von Polytechnika eingeführt.

1997 wurde mit dem Universitätsgesetz der Hochschulbereich stark dereguliert und dezentralisiert (Eurydice 2000: 73).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Die Zugangsberechtigung wird durch den Sekundarschulabschluss erworben, die Zulassung hängt von den Ergebnissen des Schulabschlusses, sowie einer nationalen Zulassungsprüfung ab (Kuikka 1992).

Seit 1991 wurde der Zugang auch für Bewerber mit Berufsausbildung ermöglicht (Eurydice 2000: 73).

4. Formen von Hochschulen

Seit den 80er Jahren sind alle Hochschulen staatlich. Jedoch können sie zusätzlich private Mittel einwerben (Kuikka 1992).

1991 wurden probeweise Polytechnika (Gesetz 391/1991) und Postgraduiertenschulen (Eurydice 2000:460) eingeführt. Mit dem „Act on Permanent Polytechnics“ wurde 1995 die Grundlage für

die dauerhafte Einführung von Polytechnika verabschiedet (Gesetz 255/1995, Eurydice 2000: 462).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Bis zur Reform der Abschlüsse zwischen 1994 und 1997 gab es die Abschlüsse Magister und Licentiat, deren Studiendauer auf 4 bis 5 Jahre festgelegt war (Kuikka 1992). Mit der Reform wurde ein dreijähriges Studium, das zum Bachelor führt, eingerichtet sowie die konsekutiven Studiengänge, die zum Magister (zwei Jahre) und PhD (drei Jahre) führen (Eurydice 2000: 146).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Eine 12 jährige Schulzeit führt zum Sekundarschulabschluss (CEPES 1988: 44).

Quellen

CEPES (1988): Higher Education in Finland. UNESCO. Bukarest.

Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff: Juni 2004).

ICL (International Constitutional Law) (2004): Constitution – Finland. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (letzter Zugriff Juni 2004).

Kuikka, M.T. (1992): Finland. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 209-216.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studen- ten - Univ.	Anzahl der Studen- ten - BM	Anzahl der Studen- ten - Gesamt	Anzahl der Studen- ten - Frauen	Anzahl der Stu- denten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirtschaft	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1950	4030000		4253		12100		14470	37%	187 ¹				
1951	4047000		4572		12100		15488	6037					
1952	4091000		4674		12100								
1953	4139000		4652		12100		14238	5483 ²					
1954	4187000		5001		12500		14668	5836					
1955	4235000		5197		12700		16628	42%	1886				
1956	4282000		5295		13400								
1957	4324000		5490		14400		16908 ³	7297			3508		
1958	4360000		5474		15900						3648		
1959	4395000		5753		17500		21354	45%			3727		
1960	4430000		6230	..	19100		23552	46%	2235		4235		
1961	4461000		6658	..	21600		26849	48%	2410		4460		
1962	4491000		6820	..	23500		29615	48%	2677		5300		
1963	4523000		6994	..	25300		32624	49%	2899		5300		
1964	4549000		7306	..	27400		35910	49%	3030		6102		
1965	4564000		7669	..	40900 ⁴		38775	19193	3355		6256		
1966	4581000		7824	..	44900		46289	23080	4376		6988		
1967	4606000		7946	..	50800		51775		5064		8074		
1968	4627000		8094	..	53900		54886	26865	5267		8374		
1969	4624000		8877	..	57300		58444	28437	6104		8645		
1970	4606000		9578	..	58700		59769	28916	6128		9181		
1971	4616000		9765	..	60700	60692	61778	29757	6550		9731		
1972	4640000		10447	..	62100	62491	63303	30620	6899		9842		
1973	4666000		11085	..	66700	63720	67881	33625	7231		10283		
1974	4691000		11360	..	69900	66842	71526	35797	8128		10876		
1975	4711000		11440	5350	75800	71011	77206	38437			11228		
1976	4726000		11358	5380	78200	76915	79689	39786			25569		
1977	4739000		11354	5570	81900	79905	83165	41577			27114		

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studen- ten - Univ.	Anzahl der Studen- ten - BM	Anzahl der Studen- ten - Gesamt	Anzahl der Studen- ten - Frauen	Anzahl der Stu- denten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirtschaft	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1978	4753000		11558	6150	82400	81136	83657	41723			27107		
1979	4765000		12331	7360	83500	82069	84634	42255			26671		
1980	4780000		12948	8620	84200	82996	123165	59356			26321		
1981	4800000		13134	9270	86000	84187 ⁵	124831	60897			25680		
1982	4827000		13485	9630	88500	86389	127657	62837			24736		
1983	4856000		13766	9900	88200	86287	119982	57231					
1984	4882000		14106	10610	89700	88564	119519	58504					
1985	4902000		14521	11530	92200	90720	127976	62467			21805	9819	31615
1986	4918000		14818	12720	96000	94311	133933	66630			22420		
1987	4933000		15381	14380	99200	98137	139375	70241			22916		
1988	4951000		16090	15920	104000	102193	146857	75029					
1989	4962000		16940	16810	108000	109061	155313	80161			24683		
1990	4986000	353391	16868	16930	113000		165714	86468			26235	10982	27469
1991	5014000	343608	15724	16090	115000		173702	91574			28502		
1992	5042000	332830	15117	16120	122000		188162	99791					
1993	5066000	319454	14873	16220	124000		197367	104713			30830		
1994	5089000	306405	15391	17220			205039	108471			28030		
1995	5108000	303187	15918	18510			213995	112748			27808	15159	33853
1996	5125000	305051	16502	19250			226458	119653			28625	19445	34695
1997	5139840	310629	17489	20150			250047	133803	61886	5804		22006	35026
1998	5160000	317870	18324				258466	138929	64738	6041		23528	34743
1999	5171000	326044					253249	144432	75311			27104	34347
2000	5181000	328066					271816	150034	78928			31023	35661

Anmerkungen:

1. Ohne Bauwesen
2. Ohne post-sekundäre Lehrerausbildung
3. Ohne der Musikakademie

4. Einschließlich anderer Institutionen von gleichem Status
5. Seit 1981 Daten aus der KOTA Datenbank

Quellen

- Bevölkerung: 1950, 1960 – 1997, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
1951 – 1959, Jan Lahmeyer (2002), Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
1998 – 2000, Statistics Finland (2003): Statistics Finland Homepage, http://www.stat.fi/index_en.html
- Altersgruppe 20 – 24: Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 - 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millenial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Bildungsministerium: 1971 – 1979, Central Statistical Office of Finland (1981) Korkeakoulut – Högskolor – Higher Education 1950-1979. Central Statistical Office of Finland XXXVII:9, Helsinki 1981
1980 – 1989, Ministry of Education – Finland (1981 – 1990) KOTA Database.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation,
außer 1951, 1953, 1954, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1987 – 1989, 1991 – 1994, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
1990, 1999, 2000, Statistics Finland (2003): Statistics Finland Homepage, http://www.stat.fi/index_en.html.
1997, 1998, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation,
außer 1951, 1953, 1954, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1999, 2000, Statistics Finland (2003): Statistics Finland Homepage, http://www.stat.fi/index_en.html.
1997, 1998, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation,
1999, 2000, Statistics Finland (2003): Statistics Finland Homepage, http://www.stat.fi/index_en.html.
1997, 1998, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Anzahl der Studenten – Landwirtschaft: Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: Statistics Finland (2003): Statistics Finland Homepage, http://www.stat.fi/index_en.html.
- Studienberechtigte: Statistics Finland (2003): Statistics Finland Homepage, http://www.stat.fi/index_en.html.

Frankreich

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Das Recht auf Bildung ist in der Präambel der Verfassung zu finden. Die untersuchte Verfassung stammt aus dem Jahr 1958 in der Fassung des Jahres 1992.

2. Hochschulgesetze

Mit dem sog. „Loi Faure“ (loi d'orientation sur l'enseignement supérieur) aus dem Jahr 1968 reagierte der frz. Staat auf die Studentenunruhen. Durch das Gesetz wurden die von Napoleon geschaffenen disziplinbasierten Fakultäten aufgelöst und neue multidisziplinäre Einrichtungen als Universitäten geschaffen, die in Bildungs- und Forschungseinrichtungen unterteilt wurden. (Eurydice 2000: 314, Eurydice 2000: 315).

Das Gesetz über höhere Bildung vom 26. Januar 1984, der sogenannte Loi Savary (Eurydice 2000: 314) sah neue Zugangsmöglichkeiten für Berufstätige vor. Außerdem wurde die Zulassungsprüfung zur Universität (examen spécial d'entrée à l'université – ESEU) durch ein neues Diplom abgelöst (diplôme d'accès aux études universitaires – DAEU) in dessen Rahmen auch die Anerkennung von Berufstätigkeit beim Zugang geregelt wird (Eurydice 2000: 317).

Loi Jospin vom 10. Juli 1989 (Blueprint Act on Education): Eine wichtige Neuerung des Gesetzes war die Einführung von Lehrerbildungsinstituten an den Universitäten (instituts universitaires de formation des maîtres – IUFMs). Bezüglich der tertiären Bildung enthält das Gesetz nur wenige Regelungen (Artikel 12 befasst sich mit der Beratung von Studierenden für den Eintritt auf dem Arbeitsmarkt, Artikel 20 betrifft den Bau von Universitätsgebäuden, Artikel 23 betrifft den Conseil national de l'enseignement supérieur (Eurydice 2000: 316).

Mit der Verordnung vom 26. Mai 1992 wurde eine Reform des 1. und 2. Studienzyklus durchgeführt, die die Regulierung der Bildungszertifikate für diesen Studienabschnitt drastisch vereinfachte. Außerdem wurde eine Einführungsphase für die Studierenden vor Studienbeginn und ein System von Mentoren eingerichtet (Eurydice 2000: 331).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Für den offenen Sektor ist die einzige Zugangsvoraussetzung der Sekundarschulabschluss. Eine Auswahl der Studierenden wird aber in vielen Fächern nach dem ersten Jahr betrieben. Im geschlossenen Sektor sind vielfältige Voraussetzungen zu erfüllen, die von den einzelnen Institutionen bestimmt werden (Haug/Kirstein 1999).

Ein genereller Numerus Clausus existiert seit 1971 alleine für das Fach Medizin (Eurydice 2000: 327).

4. Formen von Hochschulen

Bis 1968 bestand das französische Hochschulsystem aus den nach Disziplinen unterteilten Facultés und dem System der Grandes Écoles. In der Folge des Gesetzes von 1968 wurden die frz. Faculté zu 77 Universitäten zusammengeführt, die wiederum aus 673 UER (unités d'enseignement et de recherche – UERs) bestanden (Eurydice 2000: 316).

Frankreichs tertiärer Bildungssektor lässt sich in einen offenen Sektor und einen geschlossenen Sektor unterteilen. Der offene Sektor besteht aus den Universitäten, der geschlossene Sektor aus den Grandes Écoles (und einem Teil der Universitäten), die öffentlich und halb-privat betrieben werden. Daneben gibt es private Bildungseinrichtungen des tertiären Sektors, die jedoch einer staatlicher Regulierung der Abschlüsse unterliegen (Eurydice 2000: 184, 326).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Innerhalb des 3. Studienzyklus (3ème cycle) wurde 1973 ein auf die speziellen Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgelegter Abschluss neben dem DEA (diplôme d'études approfondis) eingeführt: das Diplom über höhere spezialisierte Studien (diplôme d'études supérieures spécialisées – DESS) (Eurydice 2000: 314).

Es gibt eine Vielzahl von Abschlüssen in Frankreich: Nach dem ersten und zweiten Studienzyklus werden die Zertifikate DEUG, DEUST, DUT erworben; Licence, Licence-Professional (3-4 Jahre); mit und nach dem dritten Zyklus können die Abschlüsse Maitrise, DESS, Mastaire (4-6 Jahre); DEA, Titre d'Ingénieur Magistère (7 Jahre) erworben werden (Haug/Kirstein 1999).

Eine Reform des 1. und 2. Studienzyklus wurde 1991 begonnen, konnte aber erst nach ministeriellen Dekreten 1996/97 umgesetzt werden (Eurydice 2000: 317).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Wenn man die obligatorische Vorschulzeit mit in die Schulausbildung einbezieht, beträgt die Dauer der Schulbildung 14, ansonsten 12 Jahre (Lycée), 13 Jahre (Lycée mit Berufsausbildung) (Eurybase 2004: Frankreich).

Quellen

Durand-Priborgne, C. (1992): France. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 209-216.

Eurybase (2004): URL:

<http://www.eurydice.org/Eurybase/Application/frameset.asp?country=FR&language=EN> (Letzter Zugriff: Mai 2004).

Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff Juni 2004).

Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005)

Kramer, Wolfgang (1991): Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.

OECD (2003) Education at a glance. URL:

http://www.oecd.org/document/52/0,2340,en_2649_34515_13634484_1_1_1_1,00.html (letzter Zugriff Juni 2004).

Jahr	Bevölkerung im statistischen Jahrbuch	Bevölkerung im WDI	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten – Gesamt ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Absolventen	Studienberechtigte ²
1950	41647258		3213798	5270			140000	154607	34%		29530
1951	42010088		3225894	5553			142000	153000	48000		
1952	42300981		3219459	5659			148000				
1953	42618354		3218711	5783			151000	177660			43745
1954	42885138		3182304	6020			156000	150096 ³	55048		
1955	43227872		3166472	6312			157000	193886	36%		
1956	43627467		3099477	6568			170000	160000 ³			
1957	44058683		3050572	6890			181000	175500 ³	64586	19216	
1958	44563043		2999415	6988			192000	227392		22209	72073
1959	45014662		2963403	7116			202000	194763	38%	24985	
1960	45464797	45684000	2917543	7543	8546	..	211000	272037	40%	25010	
1961	45903656	46163000	2849075	7880	8923	..	233000	244814 ⁴			
1962	46422000	46998000	2755215	8254	9350	..	271000	282340		70919 ⁵	
1963	47573406	47816000	2809825	8535	9673	..	308000	386566	38%	40141	134034
1964	48059029	48310000	2844668	9010	10199	..	349000	455111			
1965	48561800	48758000	2875577	9362	10596	..	394000	530024	202859	44166	
1966	48953792	49164000	2946904	9756	11057	..	433000	536618	190322	55962	
1967	49373537	49548000	3247321	10128	11485	..	478000	613964	212511		
1968	49723072	49915000	3533780	10497	11886	..	540000	695318	..		219888
1969	50107735	50318000	3803114	11135	12615	..	615000	736496	..		248797
1970	50528219	50772000	4061952	11668	13219	..	651000	801156	..		262282
1971	51016234	51251000	4320111	12118	13722	..	698000	841049	..	101508	277151
1972	51485953	51701000	4336208	12547	14205	..	735000	857847	..	105504	287924
1973	51915873	52118000	4314076	13123	14858	..	742000	936052	..		294274
1974	52320725	52460000	4280317	13420	15220	..	760000	989439	466892		305167
1975	52600000	52699000	4260164	13266	15109	6100	806000	1038576	496049		304970
1976	52798338	52909000	4217643	13785	15688	6410	826000	1042738	515997	162632	315904
1977	53019005	53145000	4213596	14235	16120	6830	838000	1086938	539512	175384	323345

Jahr	Bevölkerung im statistischen Jahrbuch	Bevölkerung im WDI	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten – Gesamt ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Absolventen	Studienberechtigte ²
1978	53271566	53376000	4207811	14567	16588	7610	857000	1020503	493329		333613
1979	53481073	53606000	4206395	14970	17064	8780	861000	1060412	488509		344823
1980	53731387	53880000	4213080	15103	17251	9900	864000	1076717	..	266037	351643
1981	54028630	54182000	4215261	15173	17364	10560	894000	1150055	556990	269841	365351
1982	54335000	54480000	4237837	15466	17719	10890	918000	1179268	579459		385125
1983	54625729	54728000	4237482	15567	17892	10990	932000	1144080	..		394476
1984	54830907	54947000	4266893	15723	18103	11610	953000	1255538	626986		376723
1985	55062478	55170000	4288642	15869	18280	12440	969000	1278581	643429		385203
1986	55278413	55394000	4303865	16169	18631	13730	965000	1289942	653330	312096	400346
1987	55509955	55630000	4299048	16495	19008	15220	985000	1327771	679548		422565
1988	55750317	55884000	4287431	17130	19781	16780	1031000	1477084	777815		450348
1989	57865398	56436000		17728	20495	17340	1105000	1585289	834267		436600
1990	58170948	56735000	4282196	18093	20914	17900	1171000	1698700	53.12%	456535	472800
1991	58464208	57055000		18165	21239	18440	1225000	1840307	53.77%	462310	494100
1992	58754440	57374000		18330	21702	19370	1296000	1951994	54.25%	484662	490200
1993	59000262	57667000	4340795	18060	20840	19450	1395000	2067589	54.64%	389820	485600
1994	59209700	57928000	4353858	18334	20935	20310		2108400	54.93%		511800
1995	59418700	58143000	4300525	18562	21524	21240		2141000	54.85%		481800
1996	59624350	58375000	4182345	18691	21326	21690		2126500	54.98%		485400
1997	59830650	58607072	4023623	18991	21660	22030		2102500	..		493900
1998	60046700	58398000	3890852	19558	22255			2089500	54.43%		503400
1999	60296500	58620000	3776695						..		
2000	60592250	58893000							..		

Anmerkungen:

1. Schliesst doppelgezählte Studenten ein, die bei mehreren Studiengängen eingeschrieben sind
2. Abiturniveau
3. Nur Universitäten
4. Ohne "preparatory classes" (Vorbereitungsstudien) und einem Teil der "grand ecoles"
5. In 1961 wurden neue Typen von Studiengängen eingeführt

Quellen

- Bevölkerung im statistischen Jahrbuch: 1950 – 1988, INSEE (1990): *Annuaire retrospectif de la France, 1948 – 1988*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
1989 – 2000, INSEE (2003): *Comptes Nationaux*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
- Bevölkerung im WDI: World Bank Group (1999): *The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM*, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: 1950 – 1988, INSEE (1990): *Annuaire retrospectif de la France, 1948 – 1988*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
1989 – 2000, INSEE (2002): *Annuaire Statistique de la France*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): *The World Economy. A millennial perspective*, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) *Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 – 1998*, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): *The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM*, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ.: Mitchell, B.R. (1998): *International Historical Data. Europe 1750 – 1993*. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt¹: UNESCO (1955 – 2002) *UNESCO Statistical Yearbooks*, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation,
außer 1950, 1953, 1958, 1968, 1969, INSEE (1990): *Annuaire retrospectif de la France, 1948 – 1988*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
1951, 1954, 1956, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) *UNO Statistical Yearbooks*, United Nations Organisation
1989 – 1998, INSEE (2002): *Annuaire Statistique de la France*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) *UNESCO Statistical Yearbooks*, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation,
1951, 1954, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) *UNO Statistical Yearbooks*, United Nations Organisation
1990 – 1998, World Bank Group (1999): *The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM*, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Absolventen: UNESCO (1955 – 2002) *UNESCO Statistical Yearbooks*, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Studienberechtigte²: 1950 – 1988, INSEE (1990): *Annuaire retrospectif de la France, 1948 – 1988*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
1989 – 2000, INSEE (2002): *Annuaire Statistique de la France*, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.

Griechenland

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Art 16 der griechischen Verfassung enthält kein uneingeschränktes Recht auf Bildung, aber garantiert den Zugang zu staatlichen Schulen auf allen Ebenen. Hier wurden die Verfassungen aus den Jahren 1986 und 2001 herangezogen:

„16 (4) All Greeks have the right to free education in the state schools at all levels. The State supports outstanding students and those needing support or special protection according to their needs”.

Die geänderte Verfassung aus dem Jahr 2001 fasst das Recht auf Bildung weiter. Das Recht auf Bildung bezieht sich auf alle Bildungsinstitutionen, also auch auf die Hochschulen: “16 (4). All Greeks are entitled to free education on all levels at State educational institutions. The State shall provide financial assistance to those who distinguish themselves, as well as to students in need of assistance or special protection, in accordance with their abilities.”

2. Hochschulgesetze

Das Hochschulgesetz aus dem Jahr 1923 galt bis zum Jahr 1982 (Eliou 1992).

Das Dekret über die nicht-universitäre höhere technische Bildung (652/1970) führte 1970 zur Einführung der KATE (Höhere Technische Bildungszentren) (Eurydice 2000: 270).

Das Gesetz 1268/1982 zur Organisation der Einrichtungen der höheren Bildung brachte vor allem Veränderungen der Verwaltungsstrukturen der Hochschulen mit sich (Eurydice 2000: 268).

Das Gesetz über den Zugang zu höherer Bildung – Act 1351/1983- (Eurydice 2000: 268) beinhaltete die Einführung eines landesweiten Zulassungsexamens.

Mit dem aktuellsten Reformgesetz (Act 2525/97) wurden (Eurydice 2000: 268) offene Studiengänge eingeführt und die “Open University” (Fernuniversität) etabliert (Eurydice 2000: 270). Außerdem wurde die Entwicklung von Postgraduiertenstudiengängen mit einem Schwerpunkt auf der Forschung vorangetrieben sowie eine Verbesserung der Qualität der bisherigen Programme geregelt (Eurydice 2000: 271).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Mit dem Gesetz 1351/83 wurden 1983 nationale Zulassungsexamen an den Universitäten eingeführt. Die Notwendigkeit für die nationalen Prüfungen sind einerseits darin begründet, dass die Sekundarschulabschlüsse nicht in einem nationale Rahmen reguliert sind, andererseits waren die Examen eine Antwort auf die steigenden Bewerberzahlen im Hochschulsektor (Eurydice 2000: 114, 268).

4. Formen von Hochschulen

Universitäten (AEI – Anotato Ekpaideftiko Idryma) und Technische Universitäten (Polytechneia) sind Teil des Universitätssystems. Mit den TEIs (Technologiko Ekpaideftiko Idryma) wurde 1983 (Gesetz 1404/83) eine Art technischer Fachhochschulen geschaffen (Eurydice 2000: 270).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Universitätsstudiengänge dauern in der Regel 4 Jahre an AEIs (Universitäten), 3,5 Jahre an TEIs (Fachhochschulen) (plus ein Semester praktische Arbeit), 5 Jahre an den Polytechneia (Technische Universitäten). Das Studium der Medizin und Zahnmedizin dauert mit 6 Jahren noch ein Jahr länger (Eurydice 2000: 274).

Als Abschlüsse werden das Diplom, das Diplom als intermediärer Abschluss vor dem Doktor und der Doktor vergeben (Haug/Kirstein 1999).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Sekundarschulabschluss wird nach 12 Jahren erworben (Kramer 1991).

Quellen

CEPES (1981): Access to Higher Education in Europe. UNESCO. Bukarest.

Eliou, M.(1992): Greece. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 264-275.

Eurydice (1993): Die Hochschulzugangsvoraussetzungen in der europäischen Union. Brüssel.

Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff Juni 2004).

Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005)

ICL (International Constitutional Law) (2004): Contitution – Greece. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (letzter Zugriff Juni 2004).

Kramer, Wolfgang (1991) Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Univ.	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten – Frauen	Anzahl der Studenten – technisch	Absolventen
1950	7554000	1915						
1951	7632800	2058			11911			
1952	7733000	2053						
1953	7817000	2309						
1954	7893400	2358			16682			
1955	7965538	2513			21055	24%		
1956	8031013	2706						
1957	8096218	2859			19231	4264	1399	5008
1958	8173129	2963			22530	4994		5006
1959	8258162	3040		16300	27734	26%		5312
1960	8327000	3146	..	17200	29339	26%	1902	5391
1961	8398000	3393	..	19700	30617	26%	2684	
1962	8448000	3499	..	22900	35432	28%		
1963	8480000	3840	..	28800	43470		3787	
1964	8510000	4141	..	35200	48394		4846	
1965	8550000	4509	..	38300	55334	18511	3520	6643
1966	8614000	4749	..	42000	64591	21273	4084	5127
1967	8716000	4951	..	47200	73438	23904	4496	6229
1968	8741000	5266	..	50100	74962	24320	4511	9683
1969	8773000	5766	..	52800	76181	24610	4446	9439
1970	8793000	6211	..	53700	76198	24279	4678	10123
1971	8831000	6624	..	50900	74348	24413	4785	13061
1972	8889000	7400	..	56700	80314	28267	5027	15916
1973	8929000	7655	..	59700	84603	30804	5603	15109
1974	8962000	7350	..	66700	97759	35713	6904	17039
1975	9047000	7722	3590	68800	117246	43361	15225 ¹	15927
1976	9167000	8105	3810	71700	122833	46391		14924
1977	9309000	8255	4030	74100	117892	44202		15507
1978	9430000	8694	4590	73500	120644	46984		19507
1979	9548000	8904	5280	63200	117407	46064		25272
1980	9643000	8971	5930	64200	121116	50204		
1981	9729000	8896	6230	66200	124694	53376		24184
1982	9790000	8876	6290	73400	137453	60979		24649
1983	9847000	8860	6320	79300	148515	70223		25233
1984	9896000	9059	6770	91900	167957	81181		27818
1985	9934000	9306	7340		181901	88963		
1986	9964000	9425	8040		197808	97767		27309
1987	10001000	9350	8680		189173	93274		26839
1988	10037000	9731	9580		187644	92262		26076
1989	10090000	10052	9900		194419	96861		
1990	10161000	9984	9960		195213	97904		
1991	10247000	10206	10460		196112	98413		28504
1992	10322000	10204	10900		299023	147765		27721
1993	10378000	9982	11110		314002	146693		26581

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Univ.	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten – Frauen	Anzahl der Studenten – technisch	Absolventen
1994	10426000	10140	11530		296357	146531		
1995	10458000	10324	12060		329185	159081		
1996	10475000	10545	12470		363150	174044		
1997	10522000	10882	12540		374000			
1998	10515000	11268			388000			
1999	10538000							
2000	10560000							

Anmerkungen:

1. Seit 1975 sind tertiäre technische Institutionen eingeschlossen.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1954, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
 1955 – 1959, UNO (1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation
 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
 GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
 GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
 Anzahl der Studenten – Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
 Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 außer 1951, 1953, 1957, 1958, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
 1997, 1998, EUROSTAT 2000
 Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 außer 1957, 1958, UNO (1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
 Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 Absolventen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Großbritannien

Vorbemerkung

Abweichende Regelungen für Nordirland, Wales und Schottland sind in der Untersuchung nicht aufgenommen worden.

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Großbritannien verfügt nicht über einen herkömmlichen Verfassungstext. Es gibt jedoch eine Art Sammlung von Verfassungsgrundsätzen. Dort findet sich unter Sektion 28 ein Recht auf Bildung. Es kann aber nicht mit den verfassungsrechtlichen Garantien in anderen Ländern Europas auf eine Stufe gestellt werden (ICL 2004, Jenker 1994).

2. Hochschulgesetze

Wegen der Autonomie der britischen Hochschulen wurden sehr wenige Gesetze für Hochschulen verabschiedet. Zu Beginn der 60er Jahre führten die Forderungen nach Änderungen im System der höheren Bildung zur Gründung des Ausschusses für höhere Bildung (Committee on Higher Education), der 1963 den sog. Robbins Report herausgab. Die darin enthaltenen Vorschläge zur Expansion der tertiären Bildung wurden von der Regierung weitgehend angenommen und die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt (Eurydice 2000: 493).

Im Jahr 1966 wurde ein „White Paper“ zu Polytechnics und anderen Colleges verabschiedet. Es zielte darauf ab, die Politik auf die 55 Institutionen des nichtuniversitären Sektors zu konzentrieren und führte damit zur Entwicklung des „binären Systems der höheren Bildung“ (Eurydice 2000: 493).

In der Folge des „Public Expenditure White Paper“ aus dem Jahr 1981 wurden die Ausgaben für den Hochschulsektor in den folgenden drei Jahren mit dem Ziel gekürzt, die Einrichtungen zu einer Überprüfung der Aufgaben ihrer Organisation zu bewegen (Eurydice 2000: 493).

Im „Education Reform Act“ 1988 (Baker Act) wurden die im „White Paper Higher Education: Meeting the Challenge“ aus dem Jahr 1987 festgelegten Ziele zur Ausweitung der Partizipation an höherer Bildung umgesetzt: neue Zugangsmöglichkeiten für ältere Studienanfänger und Bewerber ohne die üblichen Zugangsqualifikationen (A-Level) wurden eingeführt (Eurydice 2000: 494).

Mit dem „Further and Higher Education Act“ aus dem Jahr 1992 wurde das binäre Hochschulsystem integriert und allen Einrichtungen der höheren Bildung gewährte man die Möglichkeit, den Namen Universität (unter bestimmten Bedingungen) zu führen (Eurydice 2000: 494).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Über Hochschulzugang und Zulassung entscheiden in erster Linie die Noten des Sekundarschulabschlusses, die sogenannten A-Level-Resultate. Für bestimmte Studienfächer müssen die jeweiligen relevanten Prüfungsfächer bei den A-Levels absolviert worden sein. Die einzelnen Bildungseinrichtungen führen außerdem spezielle Aufnahmeverfahren durch, bei denen neben den Noten auch die Persönlichkeit der Bewerber eine Rolle spielt (Haug/Kirstein 1999, Bowles 1963: 491 ff.).

Bis 1994 gab es keine offizielle Politik im Hinblick auf die Anzahl der Studierenden. Im Jahr 1994 führten der Minister für Bildung und Beschäftigung und die entsprechenden Minister für Nordirland und Wales numerische Ziele für die Einschreibung von nichtgraduierten Vollzeitstudenten ein (Eurydice 2000: 500).

4. Formen von Hochschulen

Es existieren private und öffentliche Hochschulen (Universities, Polytechnics and Colleges (Eustace 1992).

1963 entstehen 9 neue Technische Universitäten aus der Zusammenführung einer Vielzahl von Colleges. Außerdem werden 30 Colleges in „Polytechnics“ umgruppiert (Eustace 1992).

In den späten 80er und frühen 90er Jahren erfährt die Zahl der Einrichtungen der höheren Bildung ein beachtliches Wachstum, vor allem bei den Polytechnics und den schottischen zentralen Hochschuleinrichtungen, die beide 1992 nach der Verabschiedung des „Further and Higher Education Act“ Universitätsstatus erlangten (Eurydice 2000: 110).

Studien können als Vollzeit-, Sandwich- (Kurse mit Praxisphase), Teilzeit- (Tag und Abend und nur Abend), sowie Fernstudium betrieben werden (Finkenstädt 1976).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Konsekutive Abschlüsse BA, MA und PhD sind die Regelabschlüsse an den Universitäten. Vor dem PhD gibt es einen intermediären Abschluss MSc, Mphil. Außerdem werden diverse Zertifikate nach ein bis zwei Jahren angeboten (Haug/Kirstein 1999).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Die Dauer der vorhochschulischen Bildung beträgt 11 bis 13 Jahre (Schulpflicht endet mit 16 Jahren nach den sogenannten O-Levels). Danach müssen Prüfungen auf dem A-level nachgewiesen sein, um die Hochschulzugangsvoraussetzungen zu erfüllen. Diese Prüfungen sind staatlich. Eine genaue Festlegung der Schulzeit bis zu den A-Levels gibt es nicht. Es gibt Schüler, die die Prüfung früher ablegen (Finkenstädt 1976: 18).

Quellen

- Bowles, Frank (1963): Access to Higher Education. UNESCO. Paris.
- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff Juni 2004).
- Eustace, R. (1992): United Kingdom. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 760-777.
- Finkenstädt, Thomas / Schindler, Goetz / Stewart, Gerdi (1976): Aspekte Englischer Polytechnics. Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. Ort und Jahr unbekannt.
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Contitution – GB. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/uk00000_.html (letzter Zugriff Juni 2004).
- Jenker, Siegfried (1994): Das Recht auf Bildung und die Freiheit der Erziehung in europäischen Verfassungen. Frankfurt am Main.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Stu- denten - technisch	Absol- venten ³	Studien- berechtigte
1950	50616000		6907			105000	133756	34%			
1951	50562000		7083			103000					
1952	50723000		7048			100000	84196 ¹				
1953	50862000		7304			99100	82856 ¹				
1954	51046000		7574			101000					
1955	51199000		7826			104000	132917	35%			
1956	51406000		7891			109000					
1957	51632000		7982			115000	97137 ²	23955		56525	
1958	51842000		7932			119000				60689	
1959	52128000		8208			124000	160347	33%		66219	
1960	52373000		8645	9974	..	130000	168759	33%		69542	
1961	52807000		8857	10146	..	136000	176508	34%		58782 ⁴	
1962	53292000		8865	10187	..	140000	194153	39%		74196	
1963	53625000		9149	10525	..	148000	211023	39%		80120	
1964	53991000		9568	11022	..	162000	225960	40%			
1965	54350000		9752	11226	..	187000	432700	126600			
1966	54643000		9885	11377	..	207000	373036	139104		56586	
1967	54959000		10049	11571	..	225000	413629	157264		64792	
1968	55214000		10410	11987	..	240000				68640	
1969	55461000		10552	12179	..	234000	569291	186679		73580	
1970	55632000		10767	12419	..	259000	601300	199800	109400	78690	
1971	55928000		10937	12599	..	266000	615800	207400	107600	73583	
1972	56097000		11290	13001	..	270000	622100	214800		159177	
1973	56223000		12022	13926	..	276000	638739	226932	101612	167920	
1974	56236000		11856	13686	..	283000	650562	232470	102571		
1975	56226000		11845	13590	5430	295000	732947	264254			
1976	56216000		12113	13970	5630	307000	750180	269489			

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Stu- denten - technisch	Absol- venten ³	Studien- berechtigte
1977	56190000		12381	14307	5960	317000	760085	271577		182853	
1978	56178000		12825	14804	6690	325000	788186	280237			
1979	56242000		13164	15202	7710	332000	799462	289919		192927	
1980	56330000		12928	14849	8440	340000	827146	302972		140735	
1981	56352000		12754	14652	8830	343000	858416	320237		164301	913000
1982	56318000		12960	14914	9070	339000	875000	336000			902000
1983	56377000		13406	15446	9450	337000	1000168	444377		275725	914000
1984	56506000		13709	15769	10110	346000	1006969	451258		284003	866000
1985	56685000		14148	16310	11020	352000	1032491	469948			871000
1986	56852000		14727	16958	12400	361000	1068386	493368		297784	867000
1987	57009000		15386	17725	14110	367000	1086092	504815		315051	797000
1988	57158000		16110	18564	15660	384000	1113341	520457		322425	753000
1989	57358000		16404	18903	15960	405000	1177792	560927			706000
1990	57561000		16411	18956	16160	429000	1258188	607040		347200	661000
1991	57808000		16096	18199	16220	468000	1200800	554200	161800	371800	636000
1992	58006000		16050	19043	16790	511000	1528400	757900	175200	400600	
1993	58191000	7%	16369	18796	17460	554000	1664000	832900	182900	436500	
1994	58395000	7%	17029	19174	18520		1813300	923900	163000	471575	
1995	58606000	7%	17441	19416	19500		1820849	919116		445800	696400
1996	58802000	7%	17828	20497	20080		1891500	979700	159400	456200	713300
1997	59009000	6%	18389	21149	20730		1938400	1020800	158400	456180	698400
1998	58531770	6%	18714	21502			2080960	53.20%		446900	703600
1999	58625840	6%					2024100	1091800	169500	460300	703700
2000	58720000	6%					2067300	1127600	172400		

Anmerkungen:

1. Nur Universitäten

2. Ohne Teilzeitstudenten

3. UNESCO und Jahrbuchdaten stimmen überein. Bis 1971 nur Universitäten.

4. Lehrerausbildung wurde von 2 auf 3 Jahre verlängert.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>,
1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: Office for National Statistics (1995 – 2002): Annual Abstract of Statistics, London, Office for National Statistics (ONS) of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 – 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1952, 1953, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1991 – 2000, Office for National Statistics (1995 – 2002): Annual Abstract of Statistics, London, Office for National Statistics (ONS) of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1991 – 1994, 1996 – 2000, Office for National Statistics (1995 – 2002): Annual Abstract of Statistics, London, Office for National Statistics (ONS) of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1991 – 2000, Office for National Statistics (1995 – 2002): Annual Abstract of Statistics, London, Office for National Statistics (ONS) of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.
- Absolventen³: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1990 – 1993, 1995, 1996, 1998, 1999, Office for National Statistics (1995 – 2002): Annual Abstract of Statistics, London, Office for National Statistics (ONS) of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.
- Studienberechtigte: Office for National Statistics (1995 – 2002): Annual Abstract of Statistics, London, Office for National Statistics (ONS) of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.

Irland

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Statt eines allgemeinen Rechts auf Bildung garantiert Artikel 42 (Education) der irischen Verfassung (1.7.1937, Neuauflage 26.6.1987) eine freie Primarbildung (Jenker 1994, ICL 2004). Aussagen über ein Recht auf Hochschulbildung sind in der Verfassung nicht vorhanden.

2. Hochschulgesetze

Bis Anfang der 70er Jahre ist das Bildungsgesetz von 1929 gültig. Ein Hochschulgesetz (Higher Education Authority Act) wurde 1971 verabschiedet. Dadurch wurde die „Higher Education Authority“ (HEA), die es faktisch schon seit 1968 gab, gesetzlich bestätigt. Die HEA hat eine Beratungsorganisation und befasst sich mit der Planung im Hochschulbereich, mit Qualitätsmassnahmen und Gleichstellungsmassnahmen. Ihre Rolle wurde nach dem 1997er Universities Act ausgebaut.

Mit dem „Regional Technical Colleges Act“ von 1992 restrukturierte man die Organisation der Technischen Colleges, so dass neue „Regional Technical Colleges“ durch Integration von alten Colleges sowie Neugründungen entstanden.

1997 erschien ein neues Hochschulgesetz, das „Universities Act“. Dies war das erste Gesetz, das sich mit dem gesamten Universitätssektor befasst. Die älteren Gesetze befassten sich in der Regel mit der Organisation je einer Hochschuleinrichtung. Das Gesetz regelt das Verhältnis zwischen Universitäten und Staat, im Rahmen von institutioneller Autonomie und Verantwortlichkeit (Comhairle 2004).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Voraussetzung zum Hochschulzugang ist der Sekundärschulabschluss (Haug/Kirstein 1999). Die minimale Anforderung sind bestandene Prüfungen am Ende der Sekundarschule mit dem Grad D in 5 Fächern, die im fünften oder sechsten Jahr der Sekundarschule absolviert wurden (Eurydice 2000: 352).

Seit 1967 gibt es verstärkt Bemühungen zur Ausweitung der Absolventen der Sekundarschulen (O’Buachalla 1992).

Im Jahr 1976 führte man das „Central Applications Office“ (O’Buachalla 1992) ein. Diese unabhängige nationale Organisation administriert nationale Prüfungen, deren Ergebnisse bei den Auswahl- und Aufnahmeverfahren aller Universitäten verwendet werden. Seit 1984 hat das Dublin Institute of Technology ähnliche Regelungen eingeführt. Neuerlich bemühen sich auch andere Colleges um eine Harmonisierung der Aufnahmeverfahren (O’Buachalla, 1992).

1999 wurden neue Regelungen getroffen, nach denen erwachsene Kandidaten ohne die erforderlichen Qualifikationen auf der Basis ihres Alters (mindestens 24 Jahre) und ihrer Erfahrung zur Hochschule zugelassen werden (Eurydice 2000: 359).

Die Angaben zum Numerus Clausus sind widersprüchlich: während O'Buachalla (1992) und Eurydice (1993) von NC in vielen Fächern und einer zentralen NC-Regelung sprechen, geht aus Haug (1999) hervor, dass es keinen zentralen NC gibt, sondern nur dezentrale Regelungen über die Zulassung von Studienbewerbern.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Es existieren öffentliche und private Hochschulen. Der Hochschulsektor teilt sich in Universitäten, Colleges und Regional Technical Colleges (seit 1992). Während die Universitäten alle staatliche finanziert sind, gibt es privat finanzierte Colleges (O'Buachalla 1992).

Das National Distance Education Centre (NDEC), Dublin City University, bietet seit 1986/87 Kurse als Fernuniversität an (Eurydice 2000: 355).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Das Studium ist nach dem anglophonen System der konsekutiven Studienabschlüsse organisiert, in dem ein Bachelor-Grad (BA) nach drei Jahren, ein Master-Grad (MA) nach weiteren zwei Jahren und der Doktor PhD nach wiederum 2 bis 3 Jahren Studium erworben werden. Spezielle Zertifikate können nach einem Studium, dessen Länge zwischen einem und vier Jahren variiert, an den Institutes of Technology (ähnlich den deutschen Fachhochschulen) erworben werden (Haug/Kirstein 1999).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Die Schulausbildung dauert im Regelfall 12 Jahre bis zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (Kramer 1991).

Quellen

- Comhairle – The Citizens' Information Database. A Brief Description of the Irish Education System (2004): URL: [http://www.cidb.ie/live.nsf/0/802567ca003e043d80256e6d002f9b59?](http://www.cidb.ie/live.nsf/0/802567ca003e043d80256e6d002f9b59?OpenDocument) Open Document Download April 2005.
- Eurydice (2000): Two decades of reform in higher education in Europe: 1980 onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20yearref.pdf) Download Juni 2004.
- Eurydice (1993): Die Hochschulzugangsvoraussetzungen in der europäischen Union. Brüssel.
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).
- ICL (International Constitutional Law) (2004): http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/ei00000_.html Download Juni 2004.
- Jenker, Siegfried (1994): Das Recht auf Bildung und die Freiheit der Erziehung in europäischen Verfassungen. Frankfurt am Main.
- Kramer, Wolfgang (1991) Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.
- O'Buachalla, S.(1992): Ireland. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 337-343.

Jahr	Bevölkerung	GDP in Gery-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Absolventen
1950	2970000	3446		7200	8782	29%		
1951	2960600	3542		7500	7946	1977		
1952	2950000	3641		7600	8134	1959		
1953	2950000	3745		7700				
1954	2940000	3789		8000	9411			
1955	2920000	3914		8100	11040	29%		
1956	2898300	3893		8400	8940	2163		
1957	2880000	3905		8800			718	2352
1958	2850000	3868		9400				2445
1959	2850000	4034		10000	12892	30%		2382
1960	2832000	4279	..	10900	13631	30%	725	2634
1961	2818000	4507	..	11800	13430	34%	740	3045
1962	2830000	4636	..	12700	15375	33%	798	3234
1963	2850000	4821	..	13800	13790	30%		
1964	2864000	4986	..	14700	20634	30%	1037 ¹	3803
1965	2876000	5051	..	16200	21811	6640	2274	4956
1966	2884000	5080	..	17200	23102	6929	1022 ²	
1967	2900000	5352	..	18100	23960	7660		
1968	2913000	5769	..	19900	25660	8390		
1969	2926000	6089	..	21300	26966	9200		
1970	2950000	6200	..	21700	28501	9767		
1971	2978000	6354	..	22200				
1972	3024000	6664	..	22400	30020	10826		
1973	3073000	6867	..	22400	31737	11486	2034	7413
1974	3124000	7043	..	23500	37897		2071	7129
1975	3177000	7317	3360	23700	46174	15842	6278	6578
1976	3228000	7302	3390	23500	46515	17735		7147
1977	3272000	7795	3750	24300	46603	17631		8315
1978	3314000	8250	4300	24300	47254	18709		8043
1979	3368000	8367	4900	24700	49313	19944		7882
1980	3401000	8541	5580	25900	54746	22248		8885
1981	3443000	8717	6050	26300	59824	24085		8674
1982	3480000	8821	6180	26900	64116	26427		8736
1983	3504000	8737	6160	27600	64561	27692		
1984	3529000	9056	6680	28000	67378	29088		10236
1985	3540000	9303	7240	28400	70301	30385		
1986	3541000	9261	7780	29500	73450	32173		15330
1987	3547000	9690	8850	29800	76936	34222		15785
1988	3530700	10230	9910	31400	81133	35960		17778
1989	3509500	10890	10550	32000	85138	38547		
1990	3505800	11825	11640	34900	90296	41440		
1991	3525700	11977	12210	38400	101108	47568		22725
1992	3549100	12292	13270	41700	108394	52182		25643
1993	3563300	12567	13990		117641	56816		

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Absolventen
1994	3570700	13217	15390		121401	59849		29677
1995	3602000	14400	17490		128284	64913		
1996	3632000	15407	19040		134566	69482		32011
1997	3661000	16893	20710		143000			35380
1998	3712000	18183			151000			
1999	3752000				161000			
2000	3794000				119991			

Anmerkungen:

1. Nur Universitäten
2. Nur „degree granting“ Institutionen

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 außer 1951, 1952, 1954, 1956, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
 1997 – 1999, EUROSTAT
 2000, Statistics Ireland (2003): Central Statistics Office Homepage, <http://www.cso.ie/>.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 außer 1951, 1952, 1956, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Italien

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Artikel 34 der italienischen Verfassung legt kein allgemeines Recht auf Bildung, sondern lediglich ein Recht auf Primarbildung fest (ICL 2004). Hier wurde die Verfassung aus dem Jahr 1947 auf dem Stand des Jahres 2003 untersucht.

In der Eurydice-Studie aus dem Jahr 2000 (Eurydice 2000: 146) heißt es dazu jedoch: "In Belgium, Germany, France, *Italy*, the Netherlands, Austria and Iceland (for the University of Iceland only), candidates with the appropriate school-leaving qualification have a constitutional right to higher education but not necessarily to a particular field of study" (Eurydice 2000: 110). Welche gesetzliche Grundlage für diese Aussage in den einzelnen Ländern besteht, bleibt jedoch offen.

2. Hochschulgesetze

Das sogenannte Codignola Gesetz (Gesetz 910/1969) öffnete den Zugang zu allen Fakultäten der Hochschulen auch für Sekundarschulabsolventen, die nicht das humanistische Gymnasium (Lyceo Classico) besucht haben (Eurydice 2000: 362, Martinelli 1992). Diese Öffnung der Hochschulen wurde auch mit dem Gesetz 766/1973 bestätigt (Eurydice 2000: 363).

Abschlüsse unterhalb des bis dahin einzigen Abschlusses „Laurea“ wurden in Italien durch das Hochschulgesetz aus dem Jahr 1980 eingeführt (Martinelli 1992).

Das Hochschulgesetz des Jahres 1989 führte zum Aufbau des Forschungsministeriums und zur Einführung eines NC für Medizin und Veterinärmedizin (Martinelli 1992).

Das Gesetz 341/1990 über die Reorganisation der Universitätsbildung führte die dreigliedrige Struktur der Abschlüsse ein (s.u.) (Eurydice 2000:146).

Das Ministerial-Dekret No. 245 vom 21. Juli 1997 reguliert den Zugang zu den Hochschulen. Danach können die Universitäten den Zugang zu folgenden Fächern beschränken: Medizin und Chirurgie, Veterinärmedizin, Architektur, zu Fächern mit einem integrierten praktischen Ausbildungsteil und für Spezialisierungskurse (corsi di specializzazione). Außerdem kann der Minister auf Antrag der Universitäten den Zugang zu bestimmten Kursen beschränken, in denen die Ausstattung und Strukturen nicht vorhanden sind, oder für Kurse, die der direkten Vorbereitung auf die Berufsausübung dienen (Eurydice 2000: 369).

Das Gesetz 210/1998 überträgt den Hochschulen die Kompetenz zur Planung der Studiengänge, die zum „Dottore di Ricerca“ führt. Diese Regelung soll einer gesellschaftlichen Nachfrage nach Absolventen mit diesem Zertifikat Rechnung tragen, die nunmehr nicht alleine im wissenschaftlichen Bereich, sondern auch in anderen Führungspositionen benötigt werden (Eurydice 2000: 377).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Im Jahr 1989 wurde ein NC für Medizin und Tiermedizin eingeführt (Martinelli 1992).

Das Ministeriale Dekret 245 vom Juli 1997 gibt dem Minister die Kompetenz, den Zugang zu den Universitäten zu beschränken (Eurydice 2000: 110, 362).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

1991 gibt es 48 öffentliche und 19 private Hochschulen (Martinelli 1992).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Bis 1980 existierte nur der Abschluss „Laurea“, der nach 4 bis 7 Jahren erworben werden konnte. Nach 1980 ermöglichte man den Erwerb von mehreren Zertifikaten unterhalb des Laurea. Dazu gehörte die Einführung 2- und 3-jähriger Diplome und die Einführung von Postgraduierten-Studien (Post-Laurea-Studien) und eines Doktorates (Martinelli 1992).

1990 wurde die Struktur der Studienabschlüsse in ein drei-Ebenen System überführt: nach ein bis drei Jahren kann das „Diploma Universitario“ absolviert werden; parallel dazu konnte nach 4 bis 7 Jahren das „Diploma di Laurea“ erreicht werden; anschließend konnte der Grad „Dottore di Ricerca“ vor allem als wissenschaftliche Qualifikation erworben werden oder aber das „Diploma di Specializzazione“ (Haug/Kirstein 1999). Inzwischen wird der „Dottore di Ricerca“ aber auch als Qualifikation für Führungspositionen attraktiver (Eurydice 2000: 146, 377).

Das „Diploma Universitario“ wurde 1997 zum obligatorischen ersten Abschluss umgewandelt. Dieses Diplom ist seitdem vor dem Fortgang des Studiums zum Erwerb eines Laurea-Grades zu absolvieren (Eurydice 2000: 146).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Sekundarschüler verlassen diese Bildungsinstitution nach insgesamt 13 Jahren Schulbesuch. (Kramer 1991)

Quellen

Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff Juni 2004).

Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005)

ICL (International Constitutional Law) (2004): URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/it00000_.html (letzter Zugriff Juni 2004).

Kramer, Wolfgang (1991) Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.

Martinelli A. (1992) Italy. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford.

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Univ	Anzahl der Studenten - Gesamt ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirtschaft	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte
1950	47104000	3502			145170	26%		145170	38208	33575	7457		19724	72002
1951	47417000	3738			153620	63220		142722	39573	31488	6991		20606	73592
1952	47666000	3997						138814	37914	30630	6470		20058	76350
1953	47957000	4260			229750	60020		137789	38154	29516	5928		20874	78004
1954	48299000	4449			208742	53866		136458	37234	29381	5630		20203	87805
1955	48633000	4676			139018	28%		139018	38313	28690	5295		22087	95256
1956	48920000	4859						145370	39728	28980	4887		20379	103993
1957	49181000	5118						154638	42355	29779	4701	20544	20634	109706
1958	49475000	5360			161972	43772		163945	45286	32104	4571	20833	20842	119243
1959	50025500	5653			162131	39179		176193	49101	33669	4844	21140	21142	123140
1960	50200000	5916	7286	..	191790	28%		191790	53196	35922	4594	21717	21886	126741
1961	50536000	6372	7854	..	205997	29%		205965	59082	38305	4815	23039	23019	129052
1962	50880000	6822	8272	..	225796	30%		225796	68293	40534	4788	23976	23976	130688
1963	51252000	7255	8671	..	242207	32%		240234	76991	43703	4612	26114	26114	157291
1964	51675000	7476	8825	..	261358	34%		259338	88687	46637	4823		27927	182934
1965	52112000	7580	9041	..	408095	137426		297783	105736	54300	5508	29320	29054	204081
1966	52519000	7914	9510	..	342478	126641		338516	124800	60412	6288		31243	215230
1967	52901000	8416	10106	..	374486	143130		370076	140994	66009	7168	37243 ²	40194	235560
1968	53236000	9063	10690	..	420417	161734		415649	159499	72854	8289	47900	48793	258423
1969	53538000	9527	11269	..	622416	236445		488352	188240	82006	9854	57375	47520	284143
1970	53822000	9689	11779	..	687242	259015		560605	210833	95603	11405	61061	56895	298974
1971	54074000	9827	11922	..	765780	287711		631150	237688	109415	13418	65335	60651	316834
1972	54381000	10057	12185	..	808740	309535		657616	254055	118513	15123	63938	64570	330811
1973	54751000	10643	12890	..	846812	331642		675176	266373	123289	17853	74226	62944	341089

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Univ	Anzahl der Studenten - Gesamt ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirtschaft	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte
1974	55111000	11069	13368	..	930211	364425		708757	284897	136178	20294	78580	66200	363361
1975	55441000	10767	12992	5060	976712	380408		736303	291363	143175	24306	80569	71157	387331
1976	55718000	11410	13759	5430	976712	380408		762068	306048	149578	29321	86460	72076	394063
1977	55955000	11690	14107	5770	1052342	426370		762825	314925	148951	34426	88870	76015	416419
1978	56155000	12083	14585	6460	1090537	449858		777768	330903	149561	38129	88675	77160	414096
1979	56318000	12731	15369	7640	1097954	464260		767719	334159	148026	40301	87573	76061	412730
1980	56434000	13153	15896	8790	1117742	476028		764043	336446	146580	41309		74118	426463
1981	56502000	13198	15938	9360	1024681 ³	449149		724539	322831	144822	40469	85943	74012	437792
1982	56544000	13242	15948	9510	1090775	480616		717368	325731	148380	39013	87731	74458	469740
1983	56564000	13392	16075	9680	1120342	498725		744970	342758	152133	39206	90645	74096	473848
1984	56577000	13730	16454	10390	1181953	534595		766243	358607	160744	38377		73194	478256
1985	56593000	14110	16871	11280	1185304	545902		763159	354106	117926	22251		72148	
1986	56596000	14511	17326	12540	1141127	533511	784000 ⁴	783635	48.1%	121993	21106	89819	75810	492300
1987	56602000	14960	17835	14080	1227809	579366	813000	1153774	48.5%	176209	32217	91643	77869	513165
1988	56629000	15552	18492	15490	1296298	618391	846000	1222665	48.9%	193261	32913	103110	80794	526765
1989	56672000	15988	18998	15940	1358254	654069	866000	1291991	49.3%	210654	31688		87714	549037
1990	56719000	16320	19339	16460	1452286	690490	961000	1358951	50.3%	231874	31075	107024	89481	561622
1991	56751000	16538	19758	17110	1533202	759521	1019000	1452669	50.5%	256669	31323		90669	477980 ⁵
1992	56859000	16632	20403	17940	1615150	816632	1044000	1518874	51.6%	267657	31588	106043	96153	490870
1993	57049000	16430	19736	18070	1770253	911780	1093000	1575358	51.9%	280461	32517	112092	98961	495773
1994	57120000	16747	20410	18820	1791726	940048		1601873	52.5%	282160	34187	116305	104936	506001
1995	57204000	17207	21244	19890	1775186	939752		1685921	52.6%	22.4%	2.7%	183057	105097	
1996	57380000	17327	21711	20150	1892542	1021815		1892542	53.99%			175489		
1997	57523000	17549	21986	20290	1869000			..	..			

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Univ	Anzahl der Studenten – Gesamt ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - Landwirtschaft	Absolventen – UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte
1998	57588000	17759	22234		1797000			1797241	55.17%					
1999	57646000													
2000	57690000							1686826	55.6%	23.5%	3.1%		142792	

Anmerkungen:

1. „studenti in corso“ (eingeschriebene Studenten). Bis 1986 nur Universitäten
2. Ohne die Academie de Belle Arte
3. Nur Universitäten und gleichrangige Institutionen.
4. Bis hier identisch mit allen Daten in der nächsten rechten Spalte
5. Nur “maturi” (Maturanden)

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002), Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
- 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 – 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation, außer 1951, 1953, 1954, 1958, 1958, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation, und 1997, 1998 EUROSTAT
- Frauen – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation, außer 1951, 1953, 1954, 1958, 1958, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – Univ: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt¹: 1950 – 1985, Institute Nazionale di Statistica (1986): Sommario di statistiche storiche, 1926 – 1985, Roma, istat.
- 1986 – 1994, Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 – 1997, Garzanti,
- 1995, 2000, Institute Nazionale di Statistica (2002): Raporto Annuale del Istituto Nazionale di Statistica, Roma, istat.
- 1996, 1998, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950 – 1985, Institute Nazionale di Statistica (1986): Sommario di statistiche storiche, 1926 – 1985, Roma, istat.
- 1986 – 1993, Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 – 1997, Garzanti,
- 1995, 2000, Institute Nazionale di Statistica (2002): Raporto Annuale del Istituto Nazionale di Statistica, Roma, istat.
- 1996, 1998, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – technisch: 1950 – 1984, Institute Nazionale di Statistica (1986): Sommario di statistiche storiche, 1926 – 1985, Roma, istat.
- 1985 – 1994, Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 – 1997, Garzanti,
- 1995, 2000, Institute Nazionale di Statistica (2002): Raporto Annuale del Istituto Nazionale di Statistica, Roma, istat.
- Anzahl der Studenten – Landwirtschaft: 1950 – 1984, Institute Nazionale di Statistica (1986): Sommario di statistiche storiche, 1926 – 1985, Roma, istat.
- 1985 – 1994, Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 – 1997, Garzanti,
- 1995, 2000, Institute Nazionale di Statistica (2002): Raporto Annuale del Istituto Nazionale di Statistica, Roma, istat.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Absolventen: Institute Nazionale di Statistica (1986): 1950 – 1985, Sommario di statistiche storiche, 1926 – 1985, Roma, istat.

1986 – 1994, Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 – 1997, Garzanti,

1995, 2000, Institute Nazionale di Statistica (2002): Raporto Annuale del Instituto Nazionale di Statistica, Roma, istat.

Studienberechtigte: Institute Nazionale di Statistica (1986): 1950 – 1984, Sommario di statistiche storiche, 1926 – 1985, Roma, istat.

1986 – 1994, Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 – 1997, Garzanti,

Hochschulstudienberechtigte von 1950 bis 1985 nach Typ

Quelle: Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 – 1997, Garzanti.

Jahr	Professionali	tecnici Gesamte	magistrali	scientifici	Classici	artistici	d'arte	Gesamt
1950	9764	18635	17014	6817	19012	540	220	72002
1951	12046	19179	17346	6120	18138	482	281	73592
1952	12453	20722	17436	6366	18662	326	385	76350
1953	15004	21245	18031	5767	17046	529	382	78004
1954	18725	23429	20374	6151	17965	464	697	87805
1955	19803	25908	22220	6127	19543	806	849	95256
1956	20726	29056	23907	6831	21605	931	937	103993
1957	21114	33920	23327	7189	22512	706	938	109706
1958	22646	39205	23438	7789	24351	721	1093	119243
1959	21771	44369	23044	7994	24023	735	1204	123140
1960	22433	47124	22734	8274	23684	824	1668	126741
1961	22602	49378	22111	8514	23913	866	1668	129052
1962	25491	49109	22266	8953	22134	1052	1683	130688
1963	41403	52956	24960	10038	24106	1260	2568	157291
1964	46805	63064	28516	12177	27187	1531	3654	182934
1965	51710	73005	31358	13727	28583	1911	3787	204081
1966	42260	86320	35651	14701	29721	2076	4501	215230
1967	44599	92241	42869	16656	31857	2838	4500	235560
1968	50402	94774	51672	19676	34537	2605	4757	258423
1969	57547	100109	56405	22447	39221	3371	5043	284143
1970	63401	105858	50224	31253	38637	3837	5764	298974
1971	68651	111951	47282	40746	37617	4714	5873	316834
1972	72546	121944	42786	46232	37276	4774	5253	330811
1973	74803	123401	43231	51008	38462	5409	4775	341089
1974	79880	132145	42771	56685	37599	5789	8492	363361
1975	92350	141556	40448	59848	37458	6072	9599	387331
1976	96483	144208	40586	63285	34394	5588	9519	394063
1977	102185	152654	40884	68263	36602	4352	11479	416419
1978	100457	157151	40346	66237	34043	5613	10249	414096
1979	102314	156563	38999	66371	33895	4977	9611	412730
1980	107222	162301	41999	67299	33031	4660	9951	426463
1981	114213	165071	45024	65921	32684	4753	10126	437792
1982	121132	175160	45881	73524	38979	4203	10861	469740
1983	126228	177613	46131	70142	37785	4683	11266	473848
1984	130598	179404	45178	69080	37435	4771	11790	478256

Niederlande

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Die niederländische Verfassung bezeichnet Bildung in Artikel 23 zwar als staatliche Aufgabe, in wie weit hieraus aber ein positives Recht auf Bildung herauszulesen ist, wäre fraglich. Herangezogen wurde die Verfassung aus dem Jahr 1983 mit Stand 1989. Es heißt hier in Artikel 23: „(1) Education shall be the constant concern of the Government. (2) All persons shall be free to provide education, without prejudice to the authorities' right of supervision and, with regard to forms of education designated by law, its right to examine the competence and moral integrity of teachers, to be regulated by Act of Parliament. (3) Education provided by public authorities shall be regulated by Act of Parliament, paying due respect to everyone's religion or belief.”

In der Eurydice-Studie aus dem Jahr 2000 (Eurydice 2000) heißt es dazu jedoch: „In Belgium, Germany, France, Italy, the Netherlands, Austria and Iceland (for the University of Iceland only), candidates with the appropriate school-leaving qualification have a constitutional right to higher education but not necessarily to a particular field of study” (Eurydice 2000: 110). Welche gesetzliche Grundlage für diese Behauptung besteht, konnten wir im Rahmen unserer Untersuchung nicht ermitteln.

2. Hochschulgesetze

Das von 1876 bis 1960 gültige Gesetz über höhere Bildung schrieb den unterschiedlichen Status der Abschlüsse von „Hogescholen“ und Universitäten fest (Frijhoff 1992). Man kann damit für diese Zeit eindeutig von einem binären System der tertiären Bildung sprechen.

Das Universitätsbildungsgesetz (1960) beendete diese Zweiteilung des Hochschulsystems und stellte „Hogescholen“ und Universitäten rechtlich auf eine Stufe (Frijhoff 1992). Dennoch wurden als Universitäten entsprechend dem neuen Gesetz nur Einrichtungen mit mehr als drei Fakultäten anerkannt (Kouvenaar 1989: 15).

Tertiäre Bildung mit Berufsausbildungscharakter entstand 1968 durch die Verabschiedung des sogenannten Mammut-Gesetzes, des Gesetzes über die Sekundarbildung („Wet op het voortgezet onderwijs“) (Eurydice 2000:403). Die entsprechenden Einrichtungen wurden 1985 in den tertiären Sektor überführt (s.u.).

1972 wurde ein Gesetz verabschiedet („Machtigingswet inschrijving studenten“), das die Möglichkeiten zur Begrenzung der Zulassung zu den Universitäten reguliert. Danach durfte die Zulassung nur dann begrenzt werden, wenn die Kapazitäten der Universitäten ausgelastet waren (Eurydice 2000:410).

Eine Studienstrukturreform mit dem Ziel der Verkürzung der Studienzeiten brachte das Zwei-Phasen-Struktur-Gesetz („Wet Twee-Fasenstructuur“) aus dem Jahr 1981. Es teilte das Studium in zwei Abschnitte, von denen der Erste 4 Jahre dauerte (Einführungsjahr und drei Jahre Studium)

und an dessen Ende eine Prüfung stand. Der zweite Abschnitt beinhaltete eine praktische Ausbildung von zwei Jahren (Eurydice 2000: 401).

1984 wurde ein Gesetz über die Autorisierung der höheren Bildung mit berufsbezogenem Charakter erlassen, das diesen Bereich aus dem sekundären in den tertiären Bildungsbereich verschob. Diese neuen Einrichtungen wurden „Hogescholen“ genannt, während die bis dahin als „Hogescholen“ bezeichneten tertiären Bildungseinrichtungen mit weniger als drei Fakultäten „Universiteiten“ wurden (Eurydice 2000:403). Außerdem wurde im selben Jahr ein neues Kriterium für die Begrenzung der Zulassung zu den Hochschulen erlaubt: von nun an konnten auch Erwägungen über die Nachfrage der jeweiligen Absolventen als Begründung dienen (Eurydice 2000: 410, 114). Das 1985er Gesetz über die universitäre Bildung („Wet op het wetenschappelijk onderwijs“) zielte vor allem auf Effizienzsteigerungen bei den Universitätsverwaltungen ab, wirkte sich also auf die Zulassungspraktiken und den Studienverlauf nur mittelbar aus (Eurydice 2000: 402).

Fortgesetzt wurden die Strukturreformen mit der Umsetzung von Vorschlägen aus dem Memorandum „Vergrößerung, Verteilung von Aufgaben und Konzentration der höheren Berufsausbildung“ („Schaalvergroting, taakverdeling en concentratie in het hoger beroepsonderwijs“ – STC), worauf bis 1987 mehr als 350 Institutionen zu 85 zusammengefasst wurden, von denen nunmehr 45 sehr große bis große Einrichtungen sind (Eurydice 2000: 403).

Durch das 1993er „Gesetz über höhere Bildung und Wissenschaftliche Forschung“ („Wet op het hoger onderwijs en wetenschappelijk onderzoek“ – WHW) wurde das Recht der Institutionen der Berufsbildung im tertiären Sektor, die Zulassung selbst zu regeln, teilweise aufgehoben: generell müssen diese Institutionen seitdem, wie die Universitäten, alle durch einen Sekundarschulabschluss qualifizierten Bewerber aufnehmen (Eurydice 2000: 402, 410).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Unter den Bedingungen eines anhaltenden Zustroms von Studienbewerbern an die Universitäten wurden mit dem „Studenten-Registrierungs-Autorisierungsgesetz“ („Machtigingswet inschrijving studenten“ 1972) Möglichkeiten zur Begrenzung der Zulassung zu den Universitäten reguliert. Danach durfte eine Begrenzung der Zulassung dann erfolgen, wenn die Kapazitäten der Universitäten ausgelastet waren (Eurydice 2000: 410).

Hochschulzugang wird im Prinzip allen Personen mit Sekundarschulabschluss gewährt. Ein Studium an der „Offenen Universität“ kann Jedermann ab einem Alter von 18 Jahren ohne weitere Qualifikation aufnehmen. Während die Institutionen der höheren Berufsbildung (seit 1985 im tertiären Sektor) zunächst selbst über die Kriterien zur Aufnahme bestimmen konnten, müssen seit 1993 auch hier Bewerber mit Sekundarschulabschluss aufgenommen werden (Eurydice 2000: 402, 410).

1984 wurde mit dem Gesetz „Machtigingswet beperking inschrijving hoger beroepsonderwijs“ ein Numerus Clausus für einige Fächer eingeführt. Die Regelung zielte explizit darauf ab, die Ausbildung im tertiären Sektor an eine Nachfrage des Arbeitsmarktes anzupassen (Eurydice 2000: 64).

Seit 1972 existiert ein NC für einige Fächer (Medizin, Lehrerausbildung und Betriebswirtschaftslehre (Frijhoff 1992).

1993 wurde der NC gelockert.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Mit der Etablierung der Offenen Universität 1984 wurden Fernstudium und Teilzeitstudium eingeführt. An der offenen Universität gelten andere Zugangs- und Zulassungsbedingungen als an den „normalen“ Universitäten: lediglich die Altersgrenze von mindestens 18 Jahren muss erreicht sein (Kouvenaar 1989:31)

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Es werden folgende Abschlüsse verliehen: „Kandidaats“ (3 Jahre), „Doctoraal Diploma“ (4 bis 5 Jahre), „Doctor an Hogeschole“: „Getuigschrift hogere Beroepsopleiding“ (4 Jahre) (Haug/Kirstein 1999).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Bewerber erlangen die Zugangsberechtigung mit dem Abschluss der Sekundarschule nach 13 bis 14 Jahren (Kramer 1991, Kouvenaar 1989).

Quellen

Eurydice (1993): Die Hochschulzugangsvoraussetzungen in der europäischen Union. Brüssel.

Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (letzter Zugriff Juni 2004).

Frijhoff W. (1992) Netherlands. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 491-504.

Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).

ICL (International Constitutional Law) (2004): Constitution – Netherlands. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/nl00000_.html (letzter Zugriff Dezember 2005).

Kouvenaar, Kees / Jessica Stannard (1989): Higher Education in the Netherlands. Zoetermeer.

Kramer, Wolfgang (1991): Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.

Van Vught, Franz. A (1991): The Netherlands. In: Altbach, P. (ed.): International Higher Education: an Encyclopedia. New York. 735-749.

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Univ	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten – technisch ¹	Absolventen
1950	10026800	5996			29700	61036	21%	5569	
1951	10200300	6032			29900	36273 ²	6101		
1952	10328300	6084			28700				
1953	10435600	6542			28000				
1954	10550700	6906			28800	28421 ³	4980		
1955	10680000	7326			29600	72512	25%	5062	
1956	10821700	7499			30900				
1957	10957000	7614			32600	32385 ³	5866		15311
1958	11095700	7482			35100				15952
1959	11278000	7736			37700	99470	26%		17063
1960	11487000	8289	9351	..	40700	105995	26%	7916	
1961	11639000	8203	9495	..	43900	111859	26%	8562	21100
1962	11806000	8643	9766	..	47800	118666	25%	9206	23016
1963	11966000	8834	9951	..	52400	126498	25%	9803	24383
1964	12127000	9439	10663	..	58400	136778	25%	10784	24756
1965	12295000	9797	11075	..	64400	152748	38515	38903	26167
1966	12456000	9936	11237	..	71300	163213	42912	12135 ⁴	
1967	12598000	10341	11699	..	77900	182044	48924	12684 ⁴	
1968	12730000	10893	12356	..	84800	200411	54588	13586 ⁴	33262
1969	12878000	11462	13046	..	93600	211513	57629	14927 ⁴	35047
1970	13039000	11967	13628	..	103000	231167	64070	51664	
1971	13195000	12319	14059	..	113000	247964	69844	55176	34601
1972	13329000	12597	14348	..	⁵	..	..
1973	13439000	13082	14951	..	⁵	..	..		35849
1974	13545000	13495	15436	..	113000	264297	81916	54748	39988
1975	13666000	13367	15327	5800	122000	288026	94021	56390	41919
1976	13774000	13882	15926	6120	128000	305150	10855		40077
1977	13856000	14174	16200	6450	136000	320501	111224		41211
1978	13942000	14422	16483	7110	142000	328968	117371		42086
1979	14038000	14643	16736	8100	150000	350778	133688		50174
1980	14150000	14700	16801	9070	153000	360033	143083		50326
1981	14247000	14524	16600	9510	152000	371515	152918		55998
1982	14313000	14290	16332	9460	156000	379047	158878		
1983	14367000	14478	16547	9650	164000	384407	161519		60420
1984	14424000	14897	17026	10390	167000	390244	160883		60856 ⁶
1985	14492000	15286	17471	11250	169000	404866	165993		
1986	14572000	15622	17855	12430	172000	399786	167131		58731
1987	14665000	15738	17988	13650	178000	413488	177123		70629
1988	14760000	16045	18338	14740	171000	415847	181208		64422
1989	14849000	16699	19085	15360	174000	437488	192671		
1990	14952000	17267	19735	16070	172000	478869	212425		
1991	15070000	17517	19709	16770	179000	493563	224205		68937
1992	15178000	17738	20352	17740	181000	506580	233027		71180
1993	15279100	17747	20308	18160	187000	532405	245721		

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Univ	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten – technisch ¹	Absolventen
1994	15381130	18210	20987	19000		502928	237284		77951
1995	15460000	18526	22123	19870		491748	233441		80675
1996	15517000	19012	22552	20640		468970	226016		87271
1997	15607000	19628	23283	21110		461000	..		
1998	15698000	20224	24008			469885	49.29%		
1999	15805000					470000	..		
2000	15919000					475000	..		

Anmerkungen:

1. Bis 1965 nur Universitäten
2. Einschließlich Lehrerausbildung
3. Nur Universitäten
4. Nur "degree granting" Institutionen
5. Für diese beiden Jahre stehen allgemein keine Daten zur Verfügung.
6. Im UNESCO Jahrbuch 1986 ist die Zahl der Absolventen ohne weitere Erklärungen als 14835 angegeben.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
- 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 - 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951, 1954, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1997, EUROSTAT
- 1998, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- 1999, 2000, Statistics Netherlands (2002): Centraal Bureau voor de Statistiek (CBS) Homepage, <http://www.cbs.nl/>.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951, 1954, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- 1998, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – technisch¹: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Norwegen

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Die Verfassung von Norwegen verfügt nicht über ein Recht auf Bildung (Verfassung von 1814 Stand 1996.)

2. Hochschulgesetze

Das Gesetz 58 vom 19. Juni 1970 über Prüfungen und Grade stellt einen wichtigen Schritt zu einem integrierten System der tertiären Bildung dar, indem es einheitliche nationale Regelungen für Abschlüsse und Examen vorschrieb (Eurydice 2000: 554).

Zusätzliche Bedeutung fand das Gesetz 58/1970 durch die Übertragung auf das System der Regionalen Colleges mit dem königlichen Dekret vom 20. Februar 1981 (Eurydice 2000: 554).

Abschlüsse von privaten Institutionen des tertiären Bildungssektors werden seit 1986 gemäß den Regeln des Gesetzes über Studienprogramme privater Hochschulen anerkannt, wenn sie gleichwertig zu denen der öffentlichen Einrichtungen sind (Eurydice 2000: 556, Nokut 2004).

Die Novelle des Jahres 1989 („Lov om universiteter og vitenskapelige høyskoler“) verlieh den Hochschulen mehr Autonomie und verfügte außerdem die Anwendung des Gesetzes von 1970 auf die Kunst- und Musikhochschulen des Landes (Eurydice 2000: 84, 554).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Voraussetzung für den Hochschulbesuch ist der Sekundarschulabschluss mit speziellen Anforderungen für das entsprechende Studienprogramm (Haug / Kirstein 1999).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Im Jahr 1981 wurden die Regionalen Colleges und Ingenieurscolleges durch ein königliches Dekret in den Hochschulsektor integriert (Eurydice 2000: 83).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Seit 1990 können auch nicht-universitäre Institutionen akademische Grade vergeben (Eurydice 2000: 84).

Das Hochschulstudium dauert zwischen vier und sieben Jahren. Dabei werden folgende Abschlüsse erworben: an den Fachhochschulen (Hoegskolen): Hoegskolekandidat; Candidatus Magisterii (drei bis vier Jahre); Universitäten: Candidatus Magisterii; Candidatus (vier bis sieben Jahre); Dr. Philos; Dr. (Haug/Kirstein 1999).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Bis zum Erwerb des Sekundarschulabschlusses waren vor 1997 12, seit 1997 13 Jahre Schulbesuch notwendig (Nokut 2004).

Quellen

- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff Juni 2004).
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005)
- Kramer, Wolfgang (1991) Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.
- Norwegian Agency for Quality Assurance in Education (NOKUT): URL: <http://www.nokut.no/sw410.asp> (letzter Zugriff Juni 2004).
- OECD (1990): Reviews of National Policies for Education: Norway. Paris.
- Vangsnes, S. / K. Jordell (1992) Norway. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 524-533.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Studenten – mit colleges (vor 1970)	Frauen - mit colleges (vor 1970)	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten – technisch ¹	Anzahl der Studenten – Landwirtschaft	Studienberechtigte
1950	3250000		5463			5400			7481	16%			4454
1951	3280296	216546	5663			4000			6092	951			3821
1952	3311446		5809			4000			5844				3623
1953	3344010		6016			3700			5495	838			3508
1954	3377766		6253			3800			5673	931			3525
1955	3410726		6311			3700			5639	18%	1061	372	3750
1956	3445673	201850	6577			4300			6263				4241
1957	3475890		6706			4700			6822	1158			4522
1958	3507986		6587			5800			8206				4847
1959	3538001		6865			6100			8425	20%			4938
1960	3581000		7200	8120	..	6600			9609	21%	1390	403	5179
1961	3610000	230900	7573	8546	..	7700			11076	20%	1784	421	6158
1962	3639000		7738	8706	..	8900			12554	22%	1868	456	7384
1963	3667000		7978	8968	..	10800			14941	22%	1990	479	8787
1964	3694000		8300	9346	..	12800			17269				9778
1965	3723000		8677	9764	..	14400	27425	9355	19638	4784	2375	524	10731
1966	3753000	301717	8941	10051	..	15500			21149	5122	2592	572	11076
1967	3785000		9429	10589	..	16200			22396	5552	2796	615	11488
1968	3819000		9557	10734	..	17500	41790	12208	24438	6214	3075	649	11665
1969	3851000		9904	11125	..	20400	46715	14027	27483	7563	10020	658	11963
1970	3877000		10029	11270	..	23000	50047	15135	50047 ⁴	15135	10153	511	11989
1971	3903000	303392	10424	11708	..	32900 ³			53382	16725	10725	540	13340
1972	3933000		10878	12220	..	35400			58251	19157	10957	604	13737
1973	3961000		11246	12633	..	37300			63838	21885	10740	623	14604
1974	3985000		11759	13207	..	39300			64582	23247			15500
1975	4007000		12181	13682	5150	40800			66729	25125	11220		16635
1976	4026000	307974	12950	14545	5550	40600			67595	25817			18482

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Studenten – mit colleges (vor 1970)	Frauen - mit colleges (vor 1970)	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten – technisch ¹	Anzahl der Studenten – Landwirtschaft	Studienberechtigte
1977	4043000		13357	15003	5930	39300			66710	26717			19810
1978	4059000		13905	15624	6690	39500			68615	28282			19995
1979	4073000		14460	16244	7800	40600			72052	31022			19434
1980	4091000		15128	16994	9070	40600			73856	32787			24259
1981	4100000	311161	15221	17099	9690	39800			81606	39973			24149
1982	4115000		15192	17065	9780	41000			88008	42908			22771
1983	4133000		15680	17612	10160	41400			90381	44664			23100
1984	4140000		16553	18593	11240	42400			93535	46431			23979
1985	4153000		17362	19505	12460	41700			94559	47102			23568
1986	4169000	332274	17923	20131	13920	42900			103111	52568			24044
1987	4187000		18200	20444	15410	44000			105014	55827			23757
1988	4209000		18084	20311	16230	47900			111606	59981			22925
1989	4227000		18173	20414	16320	56600			126622	68174			21821
1990	4241500	338529	18470	20745	16780	63300			136982	73593	18556	1819	22877
1991	4261700	336947	18952	21612	17720	68200			148865	80065	18429	1998	22713
1992	4286400	336902	19462	22530	19010	73800			162168	87420	18957	1991	23967
1993	4312000	336171	19873	23368	19850	77900			170808	92754	19513	2129	
1994	4336600	331265	20844	23470	21250				174164	95749	19524	2233	
1995	4360000	324022	21542	24313	22560				181394	100826	18415	2506	
1996	4381000	316149	22478	26198	23900				183842	103647	18315	2581	
1997	4404100	304755	23311	27171	24450				183026	103789	15407	2897	
1998	4432000	292586	23660	27581					187482	107609	16211	2704	
1999	4460000	285016							190944	111552	15108		
2000	4491000	278732							190054	112588	14619		

Absolventen aus unterschiedlichen Quellen

Jahr	Absolventen - UNESCO (Jahrbuch 1995)	Absolventen - UNESCO	Absolventen²
1950			1416
1951			1479
1952			1292
1953			1253
1954			1174
1955			1150
1956			1015
1957		1096	1145
1958		1177	1126
1959		1217	1142
1960		1242	1193
1961		1535	1411
1962			1526
1963		1901	1680
1964			1858
1965		2027	2078
1966		2074	2330
1967		2414	2584
1968		3183	2954
1969			3172
1970		3738 ⁵	3665
1971		11380	3819
1972		13684	3948
1973		14565	4476
1974		15437	4659
1975		22822	5047
1976			5801
1977			5752
1978			5688
1979			5722
1980			5429
1981			6047
1982			5915
1983			5810
1984		40390	5703
1985	14664	40390	5773
1986		38340	5551
1987			5432
1988		45320	5469
1989			6201
1990	26020	46009	6124
1991		53575	7422
1992	31271		8548
1993		60686	

Jahr	Absolventen - UNESCO (Jahrbuch 1995)	Absolventen - UNESCO	Absolventen ²
1994			
1995		51181	
1996		50970	
1997		52990	
1998			54355
1999			28678
2000			29989

Anmerkungen:

1. Bis 1969 nur Universitäten
2. Nur Universitäten
3. Eine pädagogische Fachhochschule wurde Universität
4. Vor 1970 gehörten „colleges“ (Fachhochschulen) nicht zum Hochschulsektor.
5. Bis hier nur Universitäten und gleichrangige Institutionen

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Statistics Norway (1995) : Historical Statistics 1994, Oslo, Statistisk sentralbyrå.
1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: 1950 – 1986, Statistics Norway (1995) : Historical Statistics 1994, Oslo, Statistisk sentralbyrå.
1990 – 2000, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millenial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 – 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Studenten – mit colleges (vor 1970): UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Frauen – mit colleges (vor 1970): UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: 1950 – 1992, Statistics Norway (1995) : Historical Statistics 1994, Oslo, Statistisk sentralbyrå.
1993 – 2000, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950, 1955, 1959 – 1970, UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1951, 1953, 1954, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1971 – 1992, Statistics Norway (1995): Historical Statistics 1994, Oslo, Statistisk sentralbyrå.
1993 – 2000, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.

Anzahl der Studenten – technisch¹: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

außer 1990 – 2000 Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.

Anzahl der Studenten – Landwirtschaft: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

außer 1990 – 2000 Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.

Studienberechtigte: Statistics Norway (1995) : Historical Statistics 1994, Oslo, Statistisk sentralbyrå

Absolventen – UNESCO (Jahrbuch 1995): UNESCO (1995) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 – 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Absolventen²: 1950 – 1992, Statistics Norway (1995) : Historical Statistics 1994, Oslo, Statistisk sentralbyrå

1998 – 2000, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 – 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.

Österreich

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

In der Verfassung gibt es kein explizites Recht auf Bildung, Artikel 14 STGG regelt lediglich die Kompetenzen bezüglich der Bildung (ICL 2004). Jedoch lässt sich ein Recht auf Bildung aus Artikel 18 StGG i.v.m. Art. 2 der Menschenrechte und Grundrechtekonvention ableiten (vgl. Hödl 2002).

In der Eurydice-Studie aus dem Jahr 2000 (Eurydice 2000: 146) heißt es dazu jedoch: „In Belgium, Germany, France, Italy, the Netherlands, Austria and Iceland (for the University of Iceland only), candidates with the appropriate school-leaving qualification have a constitutional right to higher education but not necessarily to a particular field of study” (Eurydice 2000: 110). Welche gesetzliche Grundlage für diese Aussage in den einzelnen Ländern besteht, bleibt jedoch offen.

2. Hochschulgesetze

Das Universitätsorganisationsgesetz aus dem Jahr 1955 löste diverse Regelungen aus dem 19. Jahrhundert ab und führte zu mehr Transparenz der gesetzlichen Regelungen (Eurydice 2000: 423).

Mit dem Schulorganisationsgesetz von 1962 wurden Lehrerbildungsinstitute eingerichtet (Eurydice 2000: 424). Ferner wurden medizinisch-technische Schulen eingerichtet (CEPES 1987: 13). Durch eine Neuregelung der Hochschulzulassung konnte die Hochschulzugangsberechtigung auch durch den Besuch einer Aufbauschule erworben werden (CEPES 1987: 15).

Durch die Änderung des Universitätsstudiengesetzes aus dem Jahr 1993 wurde die Entscheidungskompetenz weitgehend dezentralisiert und die Hochschulautonomie gestärkt.

Das „Bundesgesetz über Fachhochschul-Studiengänge“ regulierte die Einführung der Fachhochschulen in Österreich (Eurydice 2000: 69).

Durch das Universitätsstudiengesetz (1997) („Bundesgesetz über die Studien an Universitäten“) sollte das Studium nachfrageorientiert, flexibilisiert werden und das Studienangebot der Universitäten sollte kosteneffizient gestaltet werden. Neben einer Verkürzung der tatsächlichen Studierendauer bestand die wichtigste Reform in der Dezentralisierung der Formulierung der Curricula (Eurydice 2000: 427).

1999 wurden das „Bundesgesetz über die Organisation der Künste“ (BGBl. 132/1999) und das Universitätsakkreditierungsgesetz (BGBl. 168/1999) erlassen (Hödl 2002: 25).

Das ebenfalls 1999 beschlossene „Akademien-Studiengesetz“ sieht die Entwicklung dieser Einrichtungen zu Hochschulen für pädagogische Berufe innerhalb von acht Jahren vor (BMBWK Österreich 2004).

1999 werden zudem Kunsthochschulen zu Universitäten erklärt, sowie der rechtliche Rahmen für Privatuniversitäten geschaffen (Hödl 2002).

3. Hochschulzugang und Zulassung

1972 wurden Studiengebühren abgeschafft (Eurydice 2000: 423).

Die Studienberechtigungsprüfung eröffnete 1985 einen alternativen Zugang zur Hochschule für Berufstätige (Eurydice 2000: 432).

1997 wurde die sogenannte Berufsreifeprüfung eingeführt, die auch ein Studienrecht an Universitäten und Fachhochschule gewährt (Eurydice 2000: 432).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

1966 wurden Land- und Forstwirtschaftsschulen eingerichtet (CEPES 1987:15).

1975, mit dem Universitäts-Organisationsgesetz (Gruber 1992), führte man einjährige Kurse ein, bei denen Bewerber ab 24 Jahre das Hochschulreifezeugnis erwerben konnten (CEPES 1981: 51).

1999 wurden Kunsthochschulen zu Universitäten aufgewertet und ein rechtlicher Rahmen für die Gründung von Privatuniversitäten geschaffen (Eurybase 2004).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Während es bis 1966 nur die Möglichkeit eines Doktorates als Abschluss gegeben hatte, wurde danach ein zweistufiges System mit Magister und Doktorat eingeführt (Gruber 1992). Das Studium bis zum Magister dauert 4 bis 5 Jahre und das anschließende Doktorat mindestens zwei Jahre (Gruber 1992).

1985 wurde die Grundschullehrerausbildung von 2 auf 3 Jahre verlängert (CEPES 1987: 13).

Seit 1999 plant Österreich die Einführung von Bachelor-Studiengängen an den Universitäten (Eurydice 2000: 146).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Bis zum Erwerb der Studienberechtigung (Matura) sind 12 Jahre Schulbesuch notwendig (Eurybase 2004).

Quellen

- BMBWK Österreich (2004): Überblick über die Hochschulsektoren und ihre Entstehung. URL: http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/pm/publ/Universitaeten_und_Hochs5068.xml (letzter Zugriff: Juni 2004).
- CEPES (1981): Access to Higher Education in Europe. UNESCO. Bukarest.
- CEPES (1987): Higher Education in Austria. UNESCO. Bukarest.
- Eurybase (2004): URL: <http://www.eurydice.org/Eurybase/Österreich> (letzter Zugriff: Juni 2004).
- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (letzter Zugriff: Juni 2004).
- Gruber, K.H. (1992) Austria. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 42-51.
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).
- Hödl, Elizabeth (2002) Hochschulzugang in Europa. Ein Ländervergleich zwischen Österreich, Deutschland und der Schweiz. Wien, Köln, Graz.
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Constitution – Austria. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (letzter Zugriff: Juni 2004).

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (O-ECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt (nur Univ. und equiv Inst.) ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - techn. ²	Studienanfänger ³	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte ⁴
1950	6935000		3706			24793	21%	24793	5313						
1951	6935000	486525	3959			22700	4771	22720	4771	3727					
1952	6928000		3967			20756	4286	20756	4286						
1953	6932000		4137			20011	4249	20011	4149			4503			
1954	6940000		4555			19954	4027	19954	4027			4792			
1955	6947000		5053			19124	20%	21093	4319	4543	4116	5130		3138	5326
1956	6952000		5397			22800	4863	22850	4863		4678	5427		3173	5558
1957	6966000		5716			27300	6043	27296	6043		5511	7334	3058	3058	8316
1958	6987000		5907			32600		32608	7691		6817	8783	2978	2975	10325
1959	7014000		6051			33354	23%	36110	8531		8019	9363	3184	3229	11624
1960	7047000		6518	7666	..	38533	23%	40815	9648	10361	9781	9613	3551	3583	11780
1961	7086000	516383	6826	8030	..	42645	23%	45110	10844	11323	10776	9760	3869	3869	12306
1962	7130000		6950	8172	..	48300	24%	48340	11873	11485	11023	10038	4199	4199	12629
1963	7176000		7187	8451	..	47415	24%	50256	12335	11107	10906	9351	4716	4634	11430
1964	7224000		7567	8901	..	48470	24%	51402	12657	10880	10775	9380	5119	5048	10372
1965	7271000		7734	9097	..	49319	11992	52169	12822		10790	9364	5220	5160	11913
1966	7322000		8112	9543	..	49551	12385	52416	13137	10609	10810	9459	5608	5546	12658
1967	7377000		8297	9756	..	53737	13303	55483	13523	11137	11106	8335	5828	5559	9694
1968	7415000		9621	10140	..	52500	14142	52471	13019	10276	10309	8886	6112	6090	12225
1969	7441000		9131	10739	..	50847	12544	53765	13621	9931	10121	9227	6476	6413	12502
1970	7467000		9748	11464	..	59778	17547	57297	14741	10721	10976	9643	6806	6746	16047
1971	7500000	532528	10199	11997	..	66401	21169	62871	17317	10686	11028	10621	6398	6344	14495
1972	7544000		10771	12668	..	73467	24942	70736	20866	11224	11666	11386	6292	6292	15541
1973	7586000		11235	13213	..	78787	27499	76971	23937	11538	12158	11430	6313	5944	
1974	7599000		11658	13711	..	84101	30788	75125	24396	11567	12474	10319	6862	6337	

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (O-ECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt (nur Univ. und equiv Inst.) ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - techn. ²	Studienanfänger ³	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte ⁴
1975	7579000		11646	13698	5680	96736	36527	86123	28931	12698	12937	11974	6822	6442	
1976	7566000		12200	14350	6020	104525	40263	93583	32794		13359	13278	7297	6900	
1977	7568000		12767	15015	6520	110948	44179	100850	36903		13549	13986	7618	6966	
1978	7562000		12731	14973	7040	118672	48270	108987	41084		14272	14864	7892	7153	
1979	7549000		13449	15817	8340	127746	52964	118186	45627		14905	16413	8553	7762	
1980	7549000		13760	16183	9510	136774	57491	127423	50200		16599	15816	8921	8047	26749
1981	7569000	606624	13710	16125	10060	140720	60268	129037	51751		18067	17314	9551	8559	
1982	7576000		13959	16418	10350	146351	64127	134621	55626		19712	17559	9516	8579	
1983	7567000		14367	16898	10750	154126	68163	142159	59442		21246	18085	10070	8917	
1984	7571000		14407	16946	11280	165313	74116	151934	64647		23280	18998	10599	9446	
1985	7578000		14717	17308	12180	173215	78593	160904	69509		25231	19799		9316	
1986	7588000		15042	17691	13460	179909	81786	168182	73242		27038	20219	14051	10016	
1987	7598000		15274	17964	14880	188192	86179	175510	76950		29161	20382	14467	10682	
1988	7615000		15723	18491	16230	192700	88149	179484	78701		31679	19638	14555	10520	
1989	7659000		16293	19163	16850	199845	91862	186149	82205		34059	19290	15793	11402	
1990	7729000		16881	19853	17610	205767	94004	193479	85429		38040	20285		11764	
1991	7813000	648499	17272	20099	18490	216529	99917	201874	89620		40781	20258	16707	12006	
1992	7914000		17280	20829	19360	221389	103030	205769	91847		42714	19487		12506	
1993	7991000		17201	20901	19710	227444	107013	210639	94988			19983	17870	13426	31539
1994	8030000	588339	17553	21453	20520	233989	111844	216820	99413			20426	18687	13800	31644
1995	8047000	560225	17876	21970	21480	238981	115657	222095	103381			21413	19124	14310	32538
1996	8057000	532814	18203	22660	22010	240632	117274	224101	105212			20358	18991	16159	32239
1997	8072000	507358	18390	23194	22070	247000		224935	107403			19554	21357	16259	33475
1998	8078000	487859	18905	23930		253000		228936	110902			21144		16704	35367
1999	8092000							237272	117050			23438		17144	37029

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (O-ECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt (nur Univ. und equiv Inst.) ¹	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Anzahl der Studenten - techn. ²	Studienanfänger ³	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte ⁴
2000	8110000	471414						239691	120375			25276			37587
		472777													

Anmerkungen:

1. Nur Universitäten und Kunsthochschulen
2. Nur "inskribierte Studenten an Universitäten"
3. Nur inländische
4. Bestandene Reifeprüfungen

Quellen

- Bevölkerung: Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975, 2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Altersgruppe 20 – 24: Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975, 2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 - 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951, 1956- 1958, 1962, 1968, Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
1952 – 1954, UNO (1952 - 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1997, 1998, EUROSTAT
- Frauen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951 – 1954, 1956, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten - Gesamt (nur Univ. und equiv Inst.)¹: 1950 – 1952, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1990): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1953 – 1973, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1974, 1976 – 1979, 1981 – 1984, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1975, 1980, 1985 – 2000, Österreichisches Statistisches Zentralamt (2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950 – 1952, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1990): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1953 – 1973, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1974, 1976 – 1979, 1981 – 1984, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1975, 1980, 1985 – 2000, Österreichisches Statistisches Zentralamt (2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Anzahl der Studenten - technisch²: Österreichisches Statistisches Zentralamt (1992): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Studienanfänger³: 1953 – 1973, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1974, 1976 – 1979, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1990): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1975, 1980, 1985 – 2000, Österreichisches Statistisches Zentralamt (2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1981 – 1984, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1992): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Absolventen: 1955 – 1972, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1973, 1974, 1976 – 1979, 1981 – 1984, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1992): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1975, 1980, 1985 – 1999, Österreichisches Statistisches Zentralamt (2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Studienberechtigte⁴: 1955 – 1972, Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
1980, 1993 – 2000, Österreichisches Statistisches Zentralamt (2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Polen

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Artikel 70 der Verfassung aus dem Jahr 1997 billigt Jedermann ein Recht auf Bildung zu: „(1) Everyone shall have the right to education. Education to 18 years of age shall be compulsory. The manner of fulfilment of schooling obligations shall be specified by statute.“ Artikel 65 legt fest: Berufs- und Ausbildungswahl sind frei und Bürgerrecht (ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

1945: Das Manifest des Polnischen „Komitees der nationalen Befreiung“ kündigte einige grundlegende demokratische Reformen des Bildungswesens an, die jedoch praktisch nicht umgesetzt wurden (Szeffler 1996: 138).

1945 wurde per Dekret die akademische Selbstverwaltung eingeschränkt (Szeffler 1996: 141).

1947 wurde mit dem Dekret über die „Organisation der Wissenschaft und die Höhere Bildung“ (Sadlak 1991) die Hochschulautonomie aufgehoben (Szeffler 1996: 143-145).

1950 wurde ein Ministerium für Hochschulen und Wissenschaft gegründet, dem fast alle Hochschulen unterstanden (Szeffler 1996: 148)

Das Gesetz über höhere Bildung und wissenschaftliche Arbeiter von 1951 führte zu weiteren Änderungen (Sadlak 1991). Die „Sowjetisierung“ wurde vorangetrieben (Anweiler 1996: 145), die Selbstverwaltung abgeschafft (Wompel 1991). Die Fächer Landwirtschaft, Theologie, Medizin, Pharmazie wurden nach sowjetischem Vorbild an eigene Hochschulen ausgelagert (Sadlak 1991, Szeffler 1996: 149, Wompel 1991).

1958 wurde mit dem Gesetz über höhere Bildung (Sadlak 1991) das Selbstverwaltungsrecht den Hochschulen wieder zugesprochen (Wompel 1991), aber nur formell, denn faktisch unterstanden sie weiterhin dem Ministerium (Szeffler 1996: 153).

Eine Gesetzesnovelle von 1965 übertrug Ministerbefugnisse an die Universitätsrektoren (Szeffler 1996: 154).

Das Gesetz über das Hochschulwesen von 1982 verschaffte den Hochschulen erneut Freiräume (Szeffler 1996: 154f), diese wurden jedoch vor dem Hintergrund des Ausnahmezustandes seit 1981 wieder zurückgenommen (Sadlak: 1991).

Der Higher-Education Act vom 12. September 1990 (Hennessey u.a. 1998) legte die Autonomie der Hochschulen sowie die relative Unabhängigkeit der Fakultäten fest (Szeffler 1996: 163 ff. Die Ministerien hatten nun hauptsächlich nur noch die Rechtsaufsicht (Anweiler 1996: 149). Die Erhebung von Studiengebühren wurde ermöglicht sowie den Hochschulen das Recht eingeräumt, sonstiges Geld zu akquirieren. Ferner wurden die Prinzipien der Leitung von privaten Hochschulen festgelegt. Die Einführung von Fachhochschulen wurde beschlossen (IvBH 1996)

3. Hochschulzugang und Zulassung

1947 wurden Zulassungsprüfungen eingeführt (CEPES 1987).

Mit dem neuen Hochschulgesetz aus dem Jahr 1982 (Sadlak 1991) wurde die Festsetzung der Kapazitätsgrenzen, die für die Aufnahme von Studierenden entscheidend ist, den Bildungsinstitutionen selbst überlassen (WompeI 1991). 1983 erfolgte eine Veränderung des für die Aufnahme der Bewerber entscheidenden Punktesystems. So wurde der Hauptstellenwert auf die Zulassungsprüfung gelegt. Dennoch wurden weiterhin Punkte für zwei Jahre Berufserfahrung und die Herkunft aus Arbeiter- oder Bauernfamilien und für Militärdienst gewährt (WompeI 1991).

Seit 1989/90 wird der Hochschulzugang von den Hochschulen selbst bestimmt, d.h. sie können eigene Eingangsvoraussetzungen festsetzen. Allgemeine Voraussetzung ist die Hochschulreife, das heißt Abitur bzw. Matura. In der Regel werden auch Aufnahmeprüfungen an den Hochschulen durchgeführt (Anweiler 1996: 157 f.). Die Durchfallquoten (50 bis 70 Prozent) sind sehr hoch (Hennessey u.a. 1992).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Ab 1973 gab es das folgende Spektrum: Berufsstudium, Magisterstudium, Doktorandenstudium, Postdiplomstudium, Fortbildungskurse, besondere Studien und Kurse (WompeI 1991:42).

1985 wurde ein „offenes Studium“ eingeführt (WompeI 1991: 43) und es kam zu einer Neuregelung der wissenschaftlichen Grade und Titel (WompeI 1991:10).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Anfang der 50er Jahre wurde die traditionelle Form des Vollzeitstudiums durch Teilzeit-, Fern- und Abendstudium erweitert (Sadlak 1991).

1958 wurde der Studienablauf einheitlich geregelt, so dass die Studierenden nach 5 bis 6 Jahren abschließen sollten (WompeI 1991). Eine Verkürzung des Studiums für berufsorientierte Studien wurde 1965 eingeführt. Ein erster Abschluss sollte nach 3 bis 3,5 Jahren möglich sein. Parallel dazu wurde die Dauer des akademischen Studiums mit ca. 5 bis 6 Jahren beibehalten (WompeI 1991).

1973 gab es eine Novelle des Hochschulgesetzes: Auch Berufstätige mit entsprechender Berufserfahrung konnten nun ein Hochschulstudium aufnehmen (WompeI 1991).

1990 wurde der MA (nach 5 Jahren) und der BA (nach 3 bis 4 Jahren) eingeführt (Haug/Tauch 2001).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Erwerb des Sekundarschulabschlusses mit Hochschulzugangsberechtigung (Abitur) dauert 13 Jahre (OECD 1996).

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – UNESCO ¹	Frauen – UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl d.Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten – engineering	Anzahl der Studenten Landwirtschaft	Anzahl der Studenten – techn.	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte
1950	25035000	2369000	2447		117506	36%	125100	43178			43908		21700	47700
1951	25507000		2509				141700	46849					37000	31400
1952	25999000		2519				131300	42173					24000	33900
1953	26511000		2614		141000		140000	44928					23300	32600
1954	27012000		2710		139832		155400	49389					26500	34200
1955	27550000	2393000	2788		120143	36%	157500	50757	56814	12400	79039		21700	34400
1956	28080000		2856				170300	56925					19400	34800
1957	28540000		2954		124094	45115	162700	56082				18508	18500	34200
1958	29000000		3049				156500	54151				14751	16100	36400
1959	29480000		3087		111196	41%	161000	55980	50829	13465		11935	20500	40400
1960	29795000	2220000	3218	..	111342	41%	165700	57541			66879	16030	22400	45100
1961	29965000		3428	..	113711	42%	172400	60290				19503	19500	51100
1962	30324000		3341	..	123191	42%	190300	67271	60299	17337		22916	22900	57000
1963	30691000		3499	..	131599		212600	74759	68407	19835		24868	24900	78400
1964	31161000		3600	..	231224	36%	231200	83653	75194	21928		25218	25200	97300
1965	31496000	1924000	3759	..	339508	156301	251900	94400	96910	25710	110262	26728	26700	101700
1966	31698000		3970	..	274471	105226	274500	105226	95359	26295	123270	31933	31900	106400
1967	31944000		4083	..	288788	114048	288800	114048	101589	28004	132764	39807		
1968	32305000		4281	..	305561	124324	306000		108707	30696		47279		
1969	32555000		4206	..	322464	135508	322000		116362	32712		89395		
1970	32526000	2958300	4428	..	397897	188734	330800	47.43%	137651	34484	126800	88817	47100	227600
1971	32805000		4703	..	399060	188068	348000	..	141195	35740		74373		
1972	33068000		5005	..	429646	213122	364000	..	146306	36649		87507		
1973	33363000		5334	..	481295	248042	398000	..	153087	38580		104466		
1974	33691000		5593	..	521899	277502	427000	..	160284	40181		107566		
1975	34022000	3453600	5799	..	575499	311867	468700	54.19%	171078	44065	184400	110991	63200	360500
1976	34362000		5885	..	613842	339036	491000	..				137054		
1977	34698000	3087000	5936	..	622631	343009	491400	..			196104	142190	81400	364000

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – UNESCO ¹	Frauen – UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl d.Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten – engineering	Anzahl der Studenten Landwirtschaft	Anzahl der Studenten – techn.	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte
1978	35010000		6097	..	626289	346717	485200	241418			197700	148437	82000	345600
1979	35257000		5947	..	609997	338537	469400	233717			193345	148067	84100	339000
1980	35578000	3295900	5740	3250	589134	328413	453700	226658			186400	117373	84000	446400/ 312400 ²
1981	35902000	3179000	5385	3090	544895	303959	426500	215600			170100	131083	74000	285100
1982	36227000	3045200	5288	2910	495902	273505	396600	199800			153200	122204	75900	253700
1983	36571000	2915800	5498	3050	475816	262999	369600	187600			134500	112917	69600	234900
1984	36914000	2801900	5649	3350	456661	253246	349800	177700			118900	108309	64300	227800
1985	37203000	2698700	5664	3700	454190	252937	340700	173400			108100	110895	59700	381100 ²
1986	37456000	2625000	5804	4140	450205	251737	334500	170100			101500	109304	59900	204300
1987	37664000		5695	4610	458585	257519	342600	175900			100100		55300	227900
1988	37862000		5790	5060	493552	276476	352000					109685	49800	245000
1989	37963000	2457400	5685	5060	505727	295981	378400				107100		50000	250500
1990	38118800	2477600	5115	4680	544893	305279	403800	202800			114800		56100	443500 ³
1991	38244400	2525000	4739	4370	535656	303449	428200	215200			124500	108101	59000	468400
1992	38364700	2601100	4848	4590	616400	347959	495700	255500			136374	122386	61400	479200
1993	38459000	2677400	5018	4850	747638	424107	584000	311100			158649		64200	496400
1994	38543600	2777800	5266	5190			682200	374700			165677	134367	70300	527700
1995	38587600	2874600	5625	5740	720267	407183	794600	445100			188528		89000	527300
1996	38618000	2974800	5962	6140			927500	524600			212068		115900	536600
1997	38650000	3042900	6366	6520			1091800	617600			238348		146300	546800
1998	38666150	3113100	6688				1274000	721800			258176		174800	553500
1999	38658000	3169500	6697				1431900	814300			273734		215400	553700
2000	38648000	3210100					1584800	900500			292916		304000	389800

Anmerkungen:

1. Bis 1963 sind Abend- und Fernstudien nicht eingerechnet
2. Die höheren Werte erscheinen im 1990er statistischen Jahrbuch, die niedrigeren in älteren Jahrbüchern.
3. 1990 ändern sich die Regeln für den Hochschulzugang.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1960, Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland, Warsaw, Central Statistic Office.
1961 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: 1950, 1955, 1960, 1965, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York
1970, 1975, 1980 – 1986, 1990 – 2000, Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland, Warsaw, Central Statistic Office.
1977, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): 1950 – 1989, Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
1990 – 2000, Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – UNESCO¹: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1953, 1954, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Frauen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1957, UNO (1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland, Warsaw, Central Statistic Office.
außer 1968, 1969, 1971 – 1974, 1976, 1988, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
- Anzahl der Studenten – Frauen: Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland, Warsaw, Central Statistic Office.
außer 1970, 1975 Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
- Anzahl der Studenten – engineering: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Anzahl der Studenten Landwirtschaft: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Anzahl der Studenten – technisch: Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland, Warsaw, Central Statistic Office.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland, Warsaw, Central Statistic Office.
- Studienberechtigte: Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland, Warsaw, Central Statistic Office.

Portugal

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Die Portugiesische Verfassung des Jahres 1976 garantiert das Recht auf Bildung in Artikel 73. Regelungen zum Hochschulzugang finden sich in Artikel 76: gleichberechtigte Chancen und Demokratisierung der Hochschulbildung sind vorrangiges Ziel (ICL 2004): „Article 73 Education, Culture, and Science: (1) Everyone has the right to education and culture. [...] (4) Scientific creation and research, as well as technological innovation, is encouraged and assisted by the State.“ „Article 76 University and Access to Higher Level Education: (1) The rules governing access to the University and other institutions of higher education secure equal chances for all and the democratization of the system of education; they take into account the need for qualified graduates and the betterment of the country's educational, cultural, and scientific level“ (ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

Für den Zeitraum bis 1975 wurden keine Veränderungen des gesetzlichen Rahmens festgestellt. Im Zeitraum nach 1975 ist vor allem die Einführung des Numerus Clausus 1975 und 1977 zu nennen, dessen gesetzliche Basis jedoch nicht festzustellen ist (Eurydice 2000: 445, CEPES 1981: 40).

Ferner wurde per Gesetz 1979 die binäre Struktur von Universitäten und Polytechnischen Hochschulen (Fachhochschulen) geschaffen. Mit dem Bildungsgesetz aus dem Jahr 1986 („Lei de Bases do Sistema Educativo“ wurde diese Strukturentscheidung bestätigt (Eurydice 2000: 445).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Während bis 1975 der Sekundarschulabschluss einzige Zugangsvoraussetzung war, wurde nach der Revolution 1974 ein nationales Examen eingeführt, sowie eine zentrale Vergabestelle für Studienplätze eingerichtet.

Ein Numerus Clausus wurde 1975 für Medizin und Zahnmedizin eingeführt und 1977 auf das gesamte Hochschulsystem ausgeweitet (Eurydice 2000: 445, CEPES 1981: 40).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

1979 und 1980 wurden Polytechnische Hochschulen (Fachhochschulen) eingerichtet. Seit 1997 können die Fachhochschulen bis zur Licenciatur dieselben Abschlüsse wie die Universitäten vergeben, es bleibt den Universitäten jedoch vorbehalten, Master und Dokortitel zu verleihen (Eurydice 2000: 146).

1988 wurde die Ausbildung von Krankenschwestern an die Fachhochschulen verlegt (Eurydice 2000: 446).

Es existieren neben den öffentlichen auch private Hochschulen (Pires 1992). Das Wachstum des privaten Sektors führte 1989 zur Verabschiedung eines Gesetzes über die Privaten Einrichtungen des tertiären Bildungssektors.

5. Dauer des Studiums Formen der Abschlüsse

Das Studium dauert zwischen drei und fünf Jahren. Nach drei Jahren wird der „Bacharel“, nach 4 bis 6 Jahren die „Licenciatura“ und in einem darauf aufbauenden Studium der „Mestrado“ (weitere 2 bis 3 Semester) erworben (Pires 1992, Haug/Kirstein 1999).

1986 wurde ein der „Licenciatur“ gleichgestellter Abschluss an den Fachhochschulen eingeführt. Dadurch wird der Abstand der Ausbildung zwischen den Institutionen deutlich verringert (Eurydice 2000: 146, 452).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Sekundarschulabschluss wird nach 12 Jahren erworben (Kramer 1991).

Quellen

CEPES (1981): Access to Higher Education in Europe. UNESCO. Bukarest.

Eurydice (1993): Die Hochschulzugangsvoraussetzungen in der europäischen Union. Brüssel.

Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff: Juni 2004).

Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005)

ICL (International Constitutional Law) (2004): Portugal. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/po00000_.html (letzter Zugriff: Juni 2004).

Kramer, Wolfgang (1991) Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.

Pires, E.L. (1992): Portugal. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 578-583.

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Univ. ¹	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten – Frauen	Anzahl der Studenten – technisch ²	Absolventen
1950	8510000	2069		15800	16098		1980	
1951	8459000	2153		16200	15776	4300		
1952	8496000	2152		16400	14131 ³	3691		
1953	8434000	2296		17000	14597 ³	3988		
1954	8570000	2400		17700	17866	4639		
1955	8610000	2485		18500	18914			
1956	8647000	2581		18800	19161	5441	2055	
1957	8680000	2683		19500	19589	5249		2298
1958	8725000	2703		20500	20904	5845		2312
1959	8996700	2833		22200	22487	29%		2287
1960	8943100	3004	..	23900	24236	30%	2312	2189
1961	8937600	3150	..	25100	25467	32%		2416
1962	9019800	3337	..		27324	33%	2300	
1963	9081600	3520	..	29800	30177	35%	2439	2124
1964	9122500	3747	..	31600	32115	36%		2835
1965	9128900	4051	..	34000	34566	12912	2766	2692
1966	9108800	4276	..	35900	36332	14092	3084	3022
1967	9103000	4637	..	38600	39209	15808	3214	
1968	9115100	5081	..	42000	42560	17575	3392	2530
1969	9097200	5217	..	47300	46725	20508	3607	3698
1970	9044200	5714	..	49500	50095	22248	4985	
1971	8644000	6106	..	57500	53389	24651	5803	
1972	8631000	6605	..	54000	55184	26430	5644	
1973	8633000	7343	..	58600	59845	29284	6469	7603
1974	8754000	7324	..	56900			10678	
1975	9093000	6744	3060	70800	79702	35854	15378	14156
1976	9355000	7008	3220	86200	95841	41360		14314
1977	9455000	7322	3480	82000	85360	36238		15609
1978	9558000	7447	3840	79600	92149	43438		
1979	9661000	7783	4500	81300	91373	43430		

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Univ. ¹	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten – Frauen	Anzahl der Studenten – technisch ²	Absolventen
1980	9766000	8053	5200	84100	92152	44549		14834
1981	9851000	8114	5570	86300	94958	47182		10942
1982	9911500	8236	5720	90000	99165	49785		11760
1983	9954500	8186	5720	90300	101308	55541		17732
1984	9989000	8005	5860	102000	112851	59763		
1985	10011400	8212	6330	92500	103585	55599		13510
1986	10010700	8552	7120		129277	66566		
1987	9994000	9113	8260					
1988	9968000	9821	9430					
1989	9937000	10357	9950		156701			12053
1990	9896000	10852	10560		185762	103475		12053
1991	9869000	11149	11140		190856	115443		
1992	9867000	11365	11930		247523	138823		
1993	9881000	11194	12050		276534	157204		23896
1994	9902000	11445	12540		300573	170205		
1995	9927000	11762	13220		319525	180506		36723
1996	9930000	12124	13770		351000			39116
1997	9945000	12521	14270		352000			
1998	9968000	12929			357000			
1999	9989000							
2000	10008000							

Anmerkungen:

1. Auch technische höhere Schulen (Fachhochschulen)

2. Nur Universitäten

3. Ohne zwei Kunsthochschulen

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
- 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Univ.¹: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- außer 1951 – 1954, 1956 – 1958, UNO (1952 - 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- 1996 – 1998, EUROSTAT
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Anzahl der Studenten – technisch²: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Rumänien

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

In der Verfassung von 1948 existiert das Recht auf Bildung gemäß Artikel 22 nur auf die primäre und technische und berufliche Bildung bezogen. In der Verfassung von 1952 wird das Recht auf Bildung laut Artikel 80 gewährt. Dabei wird auch das Recht auf Hochschulbildung für Berufstätige erwähnt. Diese Verfassung wurde 1965 geändert und in der neuen Form wurde in Artikel 21 das Recht auf Bildung auf allen Stufen des Bildungssystems garantiert. In der 1991er Verfassung und der Änderung aus dem Jahr 2003 ist in Artikel 32 das Recht auf Bildung, einschließlich der Hochschulbildung explizit festgeschrieben.

2. Hochschulgesetze

Es gab drei große Reformen des Hochschulsystems 1948, 1968 und 1978, die alle darauf ausgerichtet waren, die Universitäten in das kommunistische politische System einzupassen (Chitoran 1992).

Das erste Gesetz der Nachkriegszeit, das Dekret-Gesetz über die Bildung vom 3. August 1948, führte einen Numerus Clausus ein, der an ein Quotensystem gemäß sozialer Herkunft gekoppelt wurde. Außerdem wurde die Hochschulleitung zentralisiert. „Institute“ (eine Form der Fachhochschule) wurden eingerichtet.

Ein neues Bildungsgesetz wurde 1968 verabschiedet. Darin wurde die soziale Herkunft nicht mehr berücksichtigt, ein Numerus Clausus für alle Studienfächer blieb aber bestehen. Außerdem wurde eine nationale Planung in allen Bildungsbereichen eingeführt. Einige der 1948 gegründeten „Institute“ wurden in Universitäten umgewandelt.

Das letzte Bildungsgesetz der kommunistischen Periode wurde im Dezember 1978 in Kraft gesetzt. Dabei traten keine Änderungen im Bereich des Hochschulzuges auf.

1990 gewährte das Bildungsministerium de facto Hochschulautonomie, die jedoch de jure erst 1995 eingeführt wurde (s.u.) (Reisz 2003: 13).

1992: Einführung von zusätzlich angebotenen Studienplätzen gegen Gebühren: Universitäten können Bewerber aufnehmen, die den Numerus Clausus nicht erreichen, dafür aber Gebühren für das Studium zahlen (Reisz 2003: 27). Dadurch wird der Numerus Clausus gelockert.

1993: Gesetz Nr. 88 1993 legt fest, dass alle Studiengänge sowie die Bildungsinstitutionen selbst durch das Nationale Komitee für Akademische Evaluation und Akkreditierung anerkannt werden müssen. Es legt ferner die Kriterien für die Akkreditierung fest.

1995: Das Bildungsgesetz (84/1995) sorgte für die Autonomie der Hochschulen (Reisz 2003:8); unter anderem wird der Hochschulzugang auf Universitärebene geregelt.

1999: Die Novelle des Gesetzes von 1995 stellte die vollständige Autonomie der Hochschulen im finanziellen Bereich her (Reisz 2003: 7, 25).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Einen nationalen Numerus Clausus gab es seit 1948, von 1948 bis 1968 wurde der Hochschulzugang nach sozialen Kriterien geregelt, um so eine neue kommunistische Führungsschicht auszubilden (Reisz 2003: 6).

Bis 1995 gab es nationale Aufnahmeprüfungen. Danach wurde die Aufnahme der Studierenden von den Universitäten organisiert. Voraussetzung für die Aufnahme eines Studiums ist das Abitur. Manche Fakultäten organisieren Aufnahmeprüfungen, manche Interviews, usw. Viele Fakultäten führen keine Auswahlverfahren durch. Eine begrenzte Anzahl der Studenten wird vom Staat finanziert, der Rest zahlt selbst. Jährlich werden die Studenten laut ihren Ergebnissen neu eingestuft.

Seit 1992 können auch Bewerber aufgenommen werden, die den Numerus Clausus nicht erreicht haben, aber stattdessen Studiengebühren zahlen.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

1948: Einführung des Fernstudiums (1980: 21 Prozent der Studierenden) (Chitoran 1992: 598) und der Einführung der „Institute“.

1960-70: Expansion des Hochschulsystems nach der Entstalinisierung zu Beginn des Ceausecu-Regimes.

1971: Schließung von 9 Hochschulen und 50 Fakultäten nach den sogenannten Aprilthesen. Die Fakultäten für Sozialwissenschaften, Jura, Geschichte und Philosophie wurden stark reduziert oder ganz geschlossen. Begründet wurde dieser Schritt mit der angeblichen „Gesellschaftsfeindlichkeit“ der Fächer.

Seit 1990 sind private Hochschulen zugelassen (Reisz 2003: 28).

Mit dem Akkreditierungsgesetz von 1993 müssen alle Institutionen des tertiären Bildungssektors akkreditiert werden, nichtakkreditierte Organisationen wird die Aktivität untersagt (Reisz 2003:9).

1993: Richtlinien zur Reform des rumänischen Hochschulsystems (GCICS 1993) werden verabschiedet.

1995: Einbindung der privaten Hochschulen in den gesetzlichen Rahmen (Reisz 2003:8).

5. Dauer des Studiums Formen der Abschlüsse

Bis 1990 existierte ein niedrigerer Abschluss an den Fachhochschulen, der dann abgeschafft wird. Alle „Institute“ wurden zu Universitäten (es fand ein „upgrading“ dieser Institutionen statt) (Reisz 2003: 33).

1990 wurde das Studium auf 4 bis 5 Jahre verlängert(Reisz 2003:33).

Zusammenfassend gibt es folgende Studienprogramme:

Kurzzeitstudien (3 Jahre) mit dem Abschluss als „Absolvent“, Langzeitstudien (4 bis 6 Jahre) Abschluss Lizenziat und Aufbaustudienprogramme (1 bis 2 Jahre) sowie ein Doktorandenstudium. Absolventen von Kurzzeitstudien könne das Studium in Langzeitstudiengängen fortsetzen.

Aufbaustudiengänge sind Masterstudiengänge entsprechend des Bologna-Prozesses oder Aufbaustudiengänge des rumänischen Systems („diplome de studii aprofundate“) (Reisz 2003: 8).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Seit 1968 muss eine 12 jährige Schulbildung absolviert werden. Davor dauerte die vorhochschulische Bildung 11 Jahre.

Quellen

- Calin, Marin, Dumitrana, Magdalena (ed.) (2004): Values and Education in Romania today, Cultural Heritage and Contemporary Changes, Series IVa, Central and Eastern Europe, Volume 14, Council for Research in Values and Philosophy, Washington DC.
- Chitoran, D. (1992) Romania. In: Clark, Burton R. / Guy Neave, The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 595-604.
- Reisz, Robert (2003) Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000. HoF Wittenberg Arbeitsberichte 1, 03. Wittenberg.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studienanfänger	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1950	16311000	1589000	1182		53007	33%	20821			9510	8339
1951	16464000				61123		19855			7555	13384
1952	16630000				71513		27600			10984	11678
1953	16847000				80593		35280			12379	26073
1954	17040000				78860		41117			8163	17626
1955	17325000	1596000	1578		77633	35%	38040			11274	29269
1956	17582450	1595379			81206		36993			11829	29309
1957	17829000				80919		35021		12047	12047	10191
1958	18058604				67849		33354	14937	10948	10948	30731
1959	18250000				61980	35%	26155		10896	10896	37073
1960	18403000	1496000	1844	..	71989	33%	30496		10296	10296	46550
1961	18567000		1951	..	83749	34%	35169		11114	11114	46307
1962	18681000		2007	..	98929	36%	40768		11673	11673	55274
1963	18813000		2137	..	112611	37%	43216		14269	14269	62266
1964	18927000	1387362	2258	..	123284	38%	50251		19503	19503	68877
1965	19027000	1330193	2386	..	130614	51360	52265		19840	22589	78283
1966	19141000		2643	..	130948	55072	54162		21742	21742	99553
1967	19285000		2743	..	141589	59363	53846		22852	22852	25663 ¹
1968	19721000		2739	..	147637	63286	53627		23788	23917	76218
1969	20010000		2825	..	151705	64656	54207		24604	24471	94479
1970	20253000	1502000	2853	..	151885	65353	53592		28179	28840	101048
1971	20470000		3221	..	148428	63863	53101		32734	35149	103131
1972	20663000	1673341	3396	..	143985	58353	55831		29846	31547	109650
1973	20828000	1738221	3477	..	143656	63713	60524		30311	30301	115445
1974	21029000	1769022	3637	..	152728	66555	67319		29641	28899	112231
1975	21245000	1795000	3761	1470	164567	73690	76050	43760	30839	30839	82573
1976	21446000	1826830	3917	1640	174888	77419	85306			32507	103691
1977	21658000	1659825	3966	1870	182337	80619	96822			33909	128635

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studienanfänger	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studien- berechtigte
1978	21855000	1849583	4059	2160	190560	81736	106951		35329	35329	153511
1979	22048000	1826133	4139	2530	192546		116528	45431	37834	37834	164611
1980	22201000	1756182	4122	2870	192769		124006			38615	174983
1981	22353000	1691699	4069	3020	190903	81677	125013		38615	39049	167985
1982	22478000	1618391	4050	3160	181081	76889	119927			35876	159821
1983	22553000	1532178	4001	3370	174042	75255	115089			37011	135515
1984	22625000	1466780	4146	3730	166328	72583	110508			33669	150955
1985	22725000	1413764	4121	3910	159798	71658	106784		30643	30643	200858
1986	22824000		4174	4310	157174		106155		28122	28122	188517
1987	22940000		4065	4430	157041		107768		28894	28894	196518
1988	23054000		4035	4650	159465	76536	109705			27620	194436
1989	23152000	1831207	3890	4360	163507		113185	32270	27703	28113	205254
1990	23207000	1974066	3525	4150	192810	91021	120541			25927	188732
1991	23185000	2089307	3076	3720	215226	99032	123736		25927	29901	217743
1992	22789000	2053179	2811	3610	235669	110035	118097		29901	33366	166890
1993	22755000	1863964	2860	3750	250087	116511	111145			34240	151157
1994	22731000	1811743	2977	3980	255162	120258	100837		34240	47837	158591
1995	22681000	1821743	3083	4390	336141 ²	169064	94289			57360	176071
1996	22608000	1865679	3330	4620	354488	176811	95792		70841	80991	182643
1997	22554000	1925230	3108	4310	360590	180110	98864			67799	183570
1998	22503000	1971486	2890		407720	208046	112720			63622	182783
1999	22458000	1978835	2797		452621	234572	125357			67940	174060
2000	22435000	1955437			533152	285305	138324				

Anmerkungen:

1. Die Sekundarschulen wurden von 10 auf 12 Jahre verlängert. Es gab dadurch nur Absolventen der technischen Schulen.
2. Beginnend mit 1995 sind auch die privaten Hochschulen eingerechnet.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, 1998 – 2000, Institutul National de Statistica (1950 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
1960 – 1997, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: Institutul National de Statistica (1950 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
außer 1950, 1955, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York.
und 1960, 1970, 1975, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): 1950 – 1989, Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
1990 – 2000, Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Gesamt: Institutul National de Statistica (1950 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950 – 1988, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1990 – 2000, Institutul National de Statistica (1991 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
- Anzahl der Studenten – technisch: Institutul National de Statistica (1950 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
- Studienanfänger: Institutul National de Statistica (1950 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: Institutul National de Statistica (1950 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
- Studienberechtigte: Institutul National de Statistica (1950 – 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.

Russische Föderation

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Die Verfassung der russischen Föderation aus dem Jahr 1993 auf dem Stand 1996 enthält das Recht auf Bildung in Artikel 43: „(1) Everyone has the right to education. (...) (3) Everyone has the right to receive, free of charge and on a competitive basis, higher education in a state or municipal educational institution or enterprise“ (ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

1991: Durch die provisorische Ordnung über die staatliche Hochschule in der RSFSR (Mühler 1995: 47) wird die Freiheit in Forschung und Lehre garantiert.

Das Bildungsgesetz aus dem Jahr 1992 hatte die Diversifizierung, die Dezentralisierung und die Sicherung des einheitlichen Bildungsraumes zum Ziel. Für die Hochschulexpansion ist die Legalisierung und Förderung privater Einrichtungen wichtig (IvBH 1996).

Das Gesetz über Höhere Bildung und das Postgraduierten-Studium sicherte das Recht auf höhere Bildung zu (OECD 1999: 11).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Zugangsvoraussetzung ist der Sekundarschulabschluss, die Zulassung wird durch Eingangsprüfungen an den einzelnen Einrichtungen geregelt, Hochschulen können eigene Eignungskriterien aufstellen (Kuebart 1996: 185).

Der OECD-Bericht über den tertiären Sektor monierte die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und Hochschulen bei der Auswahl der Studierenden sowie die Doppelung der Prüfungsinhalte bei Aufnahmeprüfungen und Schulabschlussprüfungen (OECD 1999).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Neben den Universitäten werden Forschung und Lehre an Akademien (bestimmte Schwerpunkte in Forschung und Ausbildung), Instituten (Fachkräfte für bestimmte Berufsfelder), Colleges (Fachschulen, die einzelne akademische Angebote machen dürfen) angeboten (IvBH 1996).

Die Legalisierung und Förderung privater Bildungseinrichtungen im tertiären Sektor regelte das Bildungsgesetz aus dem Jahr 1992.

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Das Studium ist entsprechend dem angelsächsischen Modell konsekutiver Studiengänge organisiert (BA: 3 Jahre, MA: weitere 2 Jahre), in einem Zwischenschritt wird dann der Grad „Candidate of Science“ und schließlich der Dokortitel verliehen. Parallel existiert der Grad „Spezialist“, der nach 4 bis 5 Jahren erworben wird.

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Nach 12 Schuljahren wird der Sekundarschulabschluss und damit die Hochschulreife erworben (Hennessey et al. 1992).

Quellen

- Hennessey, Mary Ann / Osmo Lampinen, Thomas Schröder, Hlena Sebkova, Janos Setényi, Ulrich Teichler (1998): Tertiary Professional and Vocational Education in Central and Eastern Europe. European Training Foundation. Brüssel.
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Russian Federation. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/rs00000_.html (Zugriff Juni 2004).
- IvBH (Institut für vergleichende Bildungs- und Hochschulforschung der ÖBGF) (1996): Mittel- und Osteuropäische Bildungssysteme. Wien. 157-175.
- Kuebart, Friedrich (1996): Russland. In: Anweiler, Oskar/ Boos-Nünning, U / Brinkmann, G. / Glowka, D. / Goetze, D. / Hörner, W. / Kuebart, F. / Schäfer, H.-P. (Hrsg.): Bildungssysteme in Osteuropa. Weinheim / Basel. 165-192.
- Mühler, Eduard (1995): Die Entsovjetisierung der russischen Hochschule. Dokumente zur Hochschulreform 103/1995. Hochschulrektorenkonferenz.
- OECD (1999): Tertiary Education And Research in The Russian Federation. Reviews of National Policies for Education. Paris.

Jahr	Bevölkerung	GDP in PPP	Anzahl der Studenten – UNESCO	Frauen – UNESCO	Anzahl der Studenten – Gesamt	Absolventen
1950						
1951						
1952						
1953						
1954						
1955						
1956						
1957						
1958						
1959	11753400					
1960	11989700	..				
1961	12123634	..				
1962	12259064	..				
1963	12396007	..				
1964	12534480	..				
1965	12674500	..				
1966	12746849	..				
1967	12819611	..				
1968	12892789	..				
1969	12966384	..				
1970	13040400	..				
1971	13115451	..				
1972	13190934	..				
1973	13266852	..				
1974	13343206	..			2797700	
1975	13420000	..			2856800	
1976	13514668	..			2905700	
1977	13610004	..			2954900	
1978	13706014	..			2989000	
1979	13802700	..			3024300	
1980	13901000	..	3045800			
1981	13994099	..				
1982	14082300	..			3073500	
1983	14166800	..			3059400	
1984	14274499	..			3041000	
1985	14385800	..	2966100		2966100	
1986	14489400	..			2907000	
1987	14590800	..				
1988	14685699	..	2834900			
1989	14772099	..	2798300			
1990	14829200	7762	2861000			
1991	14862400	7361	2823900			
1992	14868899	6289	4692000	2600000		1030000
1993	14852000	5745	4587045	2505048		
1994	14833600	5024	4458363	2489458		
1995	14814099	4822				950488

Jahr	Bevölkerung	GDP in PPP	Anzahl der Studenten – UNESCO	Frauen – UNESCO	Anzahl der Studenten – Gesamt	Absolventen
1996	14773900	4675				
1997	14730700	4729				
1998	146899000	4523				
1999	146309000					
2000	145555000					

Quellen

Bevölkerung: 1959, Statistische Zentralverwaltung der UdSSR (1974): UdSSR in Zahlen: Statistisches Handbuch, Moskau, Statistika.

1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group

GDP in PPP: Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).

Anzahl der Studenten – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Frauen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Anzahl der Studenten – Gesamt: Statistische Zentralverwaltung der UdSSR (1986, 1985, 1984, 1983, 1982, 1979, 1978, 1977, 1976, 1975, 1974): UdSSR in Zahlen: Statistisches Handbuch, Moskau, Statistika.

Absolventen: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Schweden

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Die schwedische Verfassung aus dem Jahr 1975 (Stand 1989) garantiert das Recht auf Bildung in Artikel 2, Absatz 2, wenn auch in abgeschwächter Form. Statt ein individuelles positives Recht wird eine Verpflichtung der Verwaltung zur Gewährleistung des Rechtes auf Bildung formuliert: „(2) The personal, economic and cultural welfare of the individual shall be fundamental aims of public activity. In particular, it shall be incumbent upon the public administration to secure the right to work, housing and education, and to promote social care and social security and a good living environment“ (ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

1969 wurden einheitliche Curricula für verschiedene Studiengänge eingerichtet (Eurybase 2004). Die Reform des Jahres 1977 setzte auf eine Anpassung des Studiums an den Arbeitsmarkt. Neben der Einführung eines Numerus Clausus-Systems wurde ein detailliertes System von Zulassungsvoraussetzungen für das Studium eingeführt. Dabei wurde der Zugang zu bestimmten Fächern zentral administriert, während die Zulassung zu den einzelnen Universitäten den jeweiligen Einrichtungen überlassen wurde (Eurydice 2000: 477). Eine Ausweitung des Bildungsangebotes erfolgte durch die Gründung neuer Universitätscolleges, die keine Forschung und keine Postgraduiertenstudium anboten. Hier siedelte man vielfach die Lehrerbildungsinstitutionen an (Eurydice 2000: 477).

Das Gesetz von 1992 führte zu einer Dezentralisierung des Systems höherer Bildung. Die nationale Vergabe der Studienplätze wurde aufgegeben, die Planung der Studiengänge den Bildungsinstitutionen überlassen (Eurydice 2000: 77 f., 478 und Eurybase 2004).

3. Hochschulzugang und Zulassung

1977 wurde ein allgemeines NC-System eingeführt (Eurydice 2000:477). 1997 verabschiedete man eine nationale Rahmenregelung zu den Zulassungsvoraussetzungen zum Studium (Eurydice 2000: 483). Danach gelten für die einzelnen Studienfächer jeweils spezifische Anforderungen für die Zulassung (Haug/Kirstein 1999).

1995 und 1996 wurde die Zulassung an einheitliche nationale Kriterien gebunden. Die Zulassung wird vom nationalen Zulassungsbüro abgewickelt (Eurydice 2000: 78).

Schon früh wurde die Öffnung der Universitäten für Berufstätige betrieben. 1969 wurde die sogenannte 25/5 Regel eingeführt nach der mindestens 25 Jahre alten Bewerbern mit mindestens 5 Jahren Berufserfahrung der Weg an die Universität offen stand. 1991 wurde diese Regelung durch die Einführung von Eignungstestes ergänzt, die es jedem Bewerber erlauben, sich auf ein Studium zu bewerben.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Schweden hat ein einheitliches postsekundäres Ausbildungssystem, in dem alleine Universitäten (Forschung und Ausbildung) und Universitätscolleges (Ausbildung) unterschieden werden können (Eurydice 2000: 146).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

An den Hochschulen können folgende Abschlüsse erworben werden: „Högskolexamen“ (1 bis 2 Jahre, Kandidat (3 Jahre), Magister (4 Jahre), Berufsorientierte Qualifikationen nach 7 Jahren, Licentiate, Doctor. (Eurydice 2000: 146, Haug/Kirstein 1999).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Erwerb des Sekundarschulabschlusses erfordert 12 Jahre Schulbesuch, von denen die letzten drei an einer oberen Sekundarschule stattfinden (SWEDEN.SE 2004).

Quellen

- Eurybase (2004): Eurydice Database. URL: <http://www.eurydice.org/Eurybase/> (letzter Zugriff: Juni 2004).
- Lane, J.E. (1992) Sweden. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 687-698.
- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff: Juni 2004).
- CEPES (1981): Access to Higher Education in Europe. UNESCO. Bukarest.
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Sweden. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/sw00000_.html (letzter Zugriff: Juni 2004).
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).
- SWEDEN.SE (2004): Factsheet: Upper secondary and adult education in Sweden. URL: http://www.sweden.se/templates/FactSheet___4024.asp (letzter Zugriff: 11.07.2004).

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - WB, wo ver- schieden	Frauen - WB	Anzahl der Stu- denten - Univ. ¹	Anzahl der Stu- denten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Stu- denten - technisch	Absol- venten
1950	7042000		6738					16400	16887	23%	2865	
1951	7099000		6951					17800	17613	4248		
1952	7151000		6996					18600	19911	5176		
1953	7192000		7145					19900				
1954	7235000		7403					21500	20801	5749		
1955	7262000		7566					23100	22647	29%	3399	
1956	7316000		7797					26300	23609	6868		
1957	7367000		8089					27700	25900	7800		4524
1958	7415000		8076					30600				4866
1959	7454000		8279					33400	32902	32%		5445
1960	7480000		8688	9894	..			37400	36909	33%	5099	5827
1961	7520000		9137	10401	..			40700	40184	34%	5410	6046
1962	7562000		9468	10784	..			45000	44685		5871	6660
1963	7604000		9917	11295	..			49300	50168		6632 ²	7111
1964	7661000		10514	11975	..			60200	61222		7358	
1965	7734000		10815	12316	..			68300	77752	31818	8827	13496
1966	7808000		10937	12455	..			75500	84262		9654	9662
1967	7868000		11218	12776	..			89500	98317	35867	10124	11971
1968	7914000		11562	13164	..			100000	115610	42471	11047	14227
1969	7968000		12055	13726	..			114000	117721	44269	12161	18964
1970	8043000		12716	14482	..	141218		120000	141218	59855	14662 ³	25147
1971	8098000		12749	14518	..			116000	141367	58829	15338	29212
1972	8122000		13002	14807	..			114000	133168	55759	15387	29341
1973	8137000		13493	15367	..			110000	131614	59480	15779	
1974	8161000		13886	15812	..			109000	128879	59044	16385	19293 ⁵
1975	8193000		14184	16153	6300	162640		110000	162640	65626	38787 ⁴	14973 ⁵
1976	8222000		14282	16265	6420			114000	171181	71788		35837
1977	8252000		14005	15948	6520			148000	190105	83689		

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - WB, wo ver- schieden	Frauen - WB	Anzahl der Stu- denten - Univ. ¹	Anzahl der Stu- denten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Stu- denten - technisch	Absol- venten
1978	8276000		14209	16180	7170			157000	198798	90373		40725
1979	8294000		14721	16765	8340			155000	200999	91235		
1980	8310000		14936	17010	9430	171356		158000	203699	..		40734
1981	8320000		14917	16988	9990			158000	205431	94584		
1982	8325000		15058	17148	10200			163000	216412	..		
1983	8331000		15315	17441	10450			164000	223295	103839		
1984	8337000		15919	18130	11360			165000	185787 ⁶	97161		
1985	8350000		16201	18450	12210	176589	52.18%	163000	183697			
1986	8370000		16533	18829	13470			161000	183645	95922		
1987	8399000		16996	19356	15080	178420		163000	184324	96962		40063
1988	8436000		17300	19701	16260	181182		166000	187000	..		
1989	8493000		17593	20035	16560	184548		164000	184815	98019		37552
1990	8559000	612508	17680	20152	16860	192346	53.76%	173000	192596	103536		36470
1991	8617400	600985	17380	19363	17020	206079	53.98%	189000	207265	111888		37501
1992	8668000	591351	17032	19038	17420	226830	54.34%	209000	222826	121076		
1993	8718600	581888	16556	18433	17330	234925	54.54%	256000	234466	127873		
1994	8780700	579466	17116	18845	18140	245543	54.87%		245932	134952		34689
1995	8831000	585109	17655	20042	19270	261209	55.30%		261209	144455		34832
1996	8843000	580171	17817	20291	19690	275217	55.81%		275217	153600		32882
1997	8849440	565649	18160	20636	19790	281000				..		35243
1998	8851800	549462	18685	21218		335000			300056	171615	59647	38909
1999	8857400	533317				347000			346798	201921	69439	42382
2000	8869000	520371										

Anmerkungen:

1. Die Musikhochschule ist nicht immer eingerechnet
2. Mit Bauwesen
3. Alle Institutionen

4. Seit 1975 sind einige Institutionen eingerechnet, die bis dahin der sekundären Bildung zugeordnet waren.
5. In den Jahren 1974 und 1975 nur Universitäten
6. Überarbeitete Daten laut UNESCO Jahrbuch

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 - 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 - 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten - WB, wo verschieden: World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
 1997 – 1999, EUROSTAT
- Frauen – WB: World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten - Univ.¹: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 außer 1951, 1952, 1954, 1956, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
 1988, EUROSTAT
- 1998, 1999, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 - 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Frauen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 außer 1951, 1952, 1954, 1956, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
 1998, 1999, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 - 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1998, 1999, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 - 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- Absolventen: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1998, 1999, Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 - 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Danmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.

Schweiz

Vorbemerkung:

Das Schweizer Hochschulsystem gliedert sich in eine nationale (die Eidgenössischen Technischen Hochschulen) und eine kantonale Struktur, wobei den Kantonen eine große Freiheit bei der Gestaltung der eigenen Hochschulpolitik gewährt wird. Daher sind Aussagen über die Entwicklung der Regulierung nur in sehr begrenztem Maße möglich, und es bestehen auch nur sehr wenige Regelungen zur nationalen Hochschulpolitik.

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Ein allgemeines Recht auf Bildung existiert in der Schweizer Verfassung nicht. Dies ist einerseits begründet durch die Kompetenzverteilung zwischen Kantonen und Bund. Andererseits verzichtet die Schweizer Verfassung weitgehend auf die Formulierung positiver Rechte.

2. Hochschulgesetze

Mit dem Fachhochschul-Studiengesetz von 1995 (Hödl 2000) wurde die Grundlage für die Einführung von Fachhochschulen gelegt.

3. Hochschulzugang und Zulassung

Die neugegründeten Fachhochschulen haben als Zugangsvoraussetzung zusätzlich zum Sekundarschulabschluss eine mehrjährige Berufserfahrung (Hödl 2000, OECD 2001: 4). Während es im universitären Sektor kaum Aufnahmeprüfungen gibt, sind sie im nicht-universitären Sektor die Regel.

Numerus-Clausus-Fach ist einzig Medizin (Hödl 2000). Im Gegensatz zur liberalen Aufnahmepraxis sind die Grundstudiengänge (in der Regel das erste oder die beiden ersten Studienjahre) so konzipiert, dass die Anfänger einer scharfen Auswahl unterworfen werden (OECD 2001: 6). Parallel dazu gibt es informelle Zulassungsbeschränkungen an den einzelnen Universitäten (Hödl 2000: 93).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Im tertiären Bildungsbereich lassen sich universitärer und nicht-universitärer Sektor, sowie private und öffentliche Bildungsinstitutionen unterscheiden. Dominant ist der öffentliche, kantonale Sektor. Lediglich die Technischen Hochschulen sind in Bundesverantwortung (Poglie et al. 1992). Mit dem Fachhochschulstudiengesetz wurden 1995 FH-Studiengänge eingeführt, die 1997 als Universitätsinstitutionen anerkannt wurden (Hödl 2000).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Nach 4 Jahren Studium wird der Abschluss „Licence“ verliehen, im Anschluss das Doktorat (Poglie et al. 1992). Im Rahmen des Bologna-Prozesses wird die Einführung von konsekutiven Studiengängen angestrebt (CRUS 2004).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Sekundarschulabschluss wird in der Regel nach 13 Jahren erreicht, die Dauer variiert allerdings zwischen den Kantonen (12/13 Jahre) (OECD 1991:174).

Quellen

ICL (International Constitutional Law) (2004): Constitution – Switzerland. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/sz00000_.html (letzter Zugriff: Juni 2004).

Poglie, E. / Dällenbach, J. F. / Garke E. (1992): Switzerland. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 698-707.

Hödl, Elizabeth (2002) Hochschulzugang in Europa. Ein Ländervergleich zwischen Österreich, Deutschland und der Schweiz. Wien, Köln, Graz.

OECD (1991): Reviews of National Policies for Education: Switzerland. Paris.

CEPES (1984): Higher Education in Switzerland. UNESCO. Bukarest.

OECD (2001): Das tertiäre Bildungswesen der Schweiz. Paris.

CRUS (2004): Empfehlungen der CRUS für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses. URL: <http://www.crus.ch/docs/lehre/bologna/schweiz/Empfehlungen/Empf.pdf> (letzter Zugriff: Juni 2004).

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - BFS	Frauen - BFS	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studentens - UNESCO	Frauens - UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studienanfänger - BFS	Studienberechtigte mit Maturitäten
1950	4714992	349778	9064				12800	16550	13%	12804	1959	1624		2424
1951	4749000		9684				12700			12642	1939			2336
1952	4815000		9630				12500	15876	2052	12436	1949			2384
1953	4878000		9842				12400			12421	2063			2307
1954	4929000		10287				11800	15622	2204	12395	2095			2402
1955	4980000		10867				11900	16021	15%	12588	2224			2366
1956	5045000		11439				12100	16465	2466	12860	2318	2120		2511
1957	5126000		11705				12800	17625	2625	13609	2464			2581
1958	5199000		11297				13700			14526	2857			2693
1959	5295500		11870				14600	24567	16%	15576	3091			2766
1960	5362000	405546	12457	..			15700	26798	17%	16810	3395	2774		3105
1961	5434000		13099	..			17300	29392	17%	18624	3847	3009		3643
1962	5574000		13354	..			19100	32008	18%	20478	4312	3191		4089
1963	5694000		13710	..			20700	27841	17%	21995	4651	3349		4355
1964	5789000		14191	..			22900	30488	19%	24246	5541	3478		4700
1965	5856000		14504	..			24800	32921	6526	26138	6229	3621		4653
1966	5918000		14727	..			25800	34131	7061	27292	6427	7284 ¹		5023
1967	5992000		15010	..			27800	35972	7601	28923	7271	6840 ¹		5106
1968	6068000		15374	..			29800	38197	8278	31083	7910	6998 ¹		5474
1969	6136000		16031	..			31300	40083	8947	32756	8546	3981		5648
1970	6267000	450599	16904	..			32300	42178	9499	33810	9004	4091		5959
1971	6324000		17382	..			34400	44624	10574	36088	10055	4161		7049
1972	6385000		17776	..			36600	56534		38048	10968	4125		7314
1973	6431000		18204	..			37900	60329		39839	11573	4246		8002
1974	6443000		18414	..			39800	62584		41923	12490	4384		8269
1975	6405000		17223	8300			41800	64720		43852	13278	4317		8411
1976	6346000		17171	8370			43300	72375	19801	45310	14324			8818
1977	6327000		17636	8900			44900	74730	20732	46863	15287			9543

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - BFS	Frauen - BFS	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studentens - UNESCO	Frauens - UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studienanfänger - BFS	Studienberechtigte mit Maturitäten
1978	6337000		17661	9670			46300	78120	21996	48355	16187			9430
1979	6351000		18050	11100			47700	81530	23738	49709	17348			9808
1980	6319000	483463	18780	12990	61373	19917	49700	85127	25766	51653	18693		12141	10367
1981	6354000		18946	13910	63897	21433	51800	88385	27562	54118	20121		13098	11085
1982	6391000		18564	13800	66206	22768	53400	90568	29246	55891	21357		13452	11645
1983	6419000		18614	13910	69837	24491	56000	95661	31358	58741	22820		14151	12383
1984	6442000		19110	14940	72604	25716	57700	105897	33785	60788	23888		14330	12874
1985	6470000		19676	16240	74806	26787	58900	110111	35373	61929	24703		14049	12611
1986	6504000		19877	17790	76664	27596	59600	117017	37590	62949	25276		13898	12393
1987	6545000		19884	19400	78473	28524	60600	121693	38622	63991	26070		14298	12576
1988	6569000		20343	21110	80628	29708	62000	125158	40827	65550	27116		14857	12395
1989	6647000		21062	21780	83277	31406	63400	132753	45236	67702	28570		15081	11576
1990	6712000	536318	21616	22660	85940	33381	66000	137486	47647	70480	30467		15688	12090
1991	6800000		21202	22820	89156	35232	68900	143067	50293				16574	12789
1992	6875000		20962	23540	90763	36376	70200	146266	52575				16517	11809
1993	6938000		20724	23750	91037	37016	70400	148664	54571				16702	
1994	6994000		20692	24170	89262	36833		148154	55154				16154	
1995	7041000		20667	24840	88243	36895		148024	55746	88243	41.8%		15854	
1996	7074000		20663	24960	91409	40314				91408	42.6%		16522	
1997	7088000		20986	25240	93387	41516				93388	43.2%		16905	14224
1998	7110000		21367		94697	42677				94695	43.8%		17441	15323
1999	7140000	411600			95703	44035				95697	44.6%		17556	14869
2000	7180000	416500			96672	56274				96672	45.6%		18216	15024

Absolventen der schweizer Hochschulen nach Typ und Quelle

Jahr	Absolventen – „Lizenzierte und Diplome“	Absolventen – „Nachdiplom- abschlüsse“	Absolventen – Doktorate	Absolventen – Gesamt	Absolventen – UNESCO
1965					2936
1966					
1967					
1968					
1969					5138
1970					5049
1971					5279
1972					5378
1973					6206
1974					
1975					7149
1976					7504
1977					8372
1978					8354
1979					
1980	5395	222	1752	7369	8620
1981	5498	207	1619	7324	
1982	5853	227	1795	7875	
1983	5873	234	1823	7930	
1984	6199	233	1933	8365	8699
1985	6250	314	1845	8409	10103
1986	6514	320	1875	8709	10382
1987	6896	331	2051	9278	11054
1988	7231	361	2110	9702	
1989	7528	443	1961	9932	11918
1990	7751	451	2140	10342	
1991	7842	664	2121	10627	12211
1992	8098	643	2349	11090	
1993	8422		2479		12916
1994	8376		2621		
1995	8688		2578		
1996	8660		2730		
1997	9064		2825		8810
1998	9159		2796		8966
1999	9083		2792		8896
2000	9685		2745		11354

Anmerkungen:
1. Mit Bauwesen

Quellen

Bevölkerung: 1950, Ritzmann, Heiner (Hg.)(1996): Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse / Historical Statistics of Switzerland. Zürich, Chronos-Verlag.
1951 – 1959, Jan Lahmeyer (2002), Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>

- 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: Ritzmann, Heiner (Hg.)(1996): Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse / Historical Statistics of Switzerland. Zürich, Chronos-Verlag.
- außer 1999, 2000, Bundesamt für Statistik (2003): Statistisches Jahrbuch der Schweiz, BfS, Schweiz.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – BFS: Bundesamt für Statistik (2002): BFS Homepage, <http://www.statistik.admin.ch/> außer
1983 – 1992, Bundesamt für Statistik (1992): Studierende an den schweizerischen Hochschulen, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
- Frauen – BFS: Bundesamt für Statistik (2002): BFS Homepage, <http://www.statistik.admin.ch/> außer
1992, Bundesamt für Statistik (1992): Studierende an den schweizerischen Hochschulen, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
- Anzahl der Studenten - Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studentens – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation
außer 1952, 1954, 1956, 1957, UNO (1952 - 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Frauens – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1952, 1954, 1956, 1957, UNO (1952 - 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: Ritzmann, Heiner (Hg.)(1996): Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse / Historical Statistics of Switzerland. Zürich, Chronos-Verlag.
außer 1995 – 2000, Bundesamt für Statistik (2003): Statistisches Jahrbuch der Schweiz, BfS, Schweiz.
- Anzahl der Studenten – Frauen: Ritzmann, Heiner (Hg.)(1996): Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse / Historical Statistics of Switzerland. Zürich, Chronos-Verlag.
außer 1995 – 2000, Bundesamt für Statistik (2003): Statistisches Jahrbuch der Schweiz, BfS, Schweiz.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Studienanfänger – BFS: 1980 – 1982, 1993 – 2000, Bundesamt für Statistik (2002): BFS Homepage, <http://www.statistik.admin.ch/>.
1983 – 1992, Bundesamt für Statistik (1992): Studierende an den schweizerischen Hochschulen, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
- Studienberechtigte mit Maturitäten: 1950 – 1985, Ritzmann, Heiner (Hg.)(1996): Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse / Historical Statistics of Switzerland. Zürich, Chronos-Verlag.
1986 – 1992, Bundesamt für Statistik (1992): Maturitäten, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
1997 – 2000, Bundesamt für Statistik (2003): Statistisches Jahrbuch der Schweiz, BfS, Schweiz.
- Absolventen – "Lizenzierte und Diplome": 1980 – 1992, Bundesamt für Statistik (1989, 1992): Hochschulabschlüsse, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
1993 – 2000, Bundesamt für Statistik (2002): BFS Homepage, <http://www.statistik.admin.ch/>.
- Absolventen – "Nachdiplomabschlüsse": 1980 – 1992, Bundesamt für Statistik (1989, 1992): Hochschulabschlüsse, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
- Absolventen – Doktorate: 1980 – 1992, Bundesamt für Statistik (1989, 1992): Hochschulabschlüsse, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
1993 – 2000, Bundesamt für Statistik (2002): BFS Homepage, <http://www.statistik.admin.ch/>.
- Absolventen – Gesamt: ausgerechnet, als Summe von Absolventen – „Lizenzierte und Diplome“, Absolventen – „Nachdiplomabschlüsse“ und Absolventen – „Dokorate“ wo all diese Werte vorhanden waren..
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1997 – 2000, Bundesamt für Statistik (2003): Statistisches Jahrbuch der Schweiz, BfS, Schweiz.

Slowakische Republik

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Die Verfassung von 1992 beinhaltet ein Recht auf Bildung in Artikel 42 (ICL 2004): „(1) Everyone has the right to education. School attendance is compulsory. Its period and age limit will be defined by law. (2) Citizens have the right to free education at primary and secondary schools and, based on their abilities and society's resources, also at higher educational establishments.”

2. Hochschulgesetze

In der Slowakei findet wohl das neue Hochschulgesetz der CSFR aus dem Jahr 1990 Anwendung, dass eine weitgehende Herstellung der Autonomie der Hochschulen bestimmte (IvBH 1996).

1993: Entwurf für ein Gesetz über die Einführung von Studiengebühren, das allerdings zurückgewiesen wurde (Radičová 1996: 123).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Fast alle Universitäten verfügen über einen Numerus Clausus in vielen Fächern (IvBH 1996). Die Einrichtungen dürfen den NC selbst einführen (Haug/Tauch 1999).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

1996 werden Militärhochschulen und Polizeihochschulen ins Hochschulsystem integriert (IvBH 1996).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

1990 wird der BA für einige Fachrichtungen eingeführt (IvBH 1996). 2001 sind die Regelabschlüsse: Bachelor, Master, Ingenieur, Doctor sowie verschiedene Berufsqualifikationen (Haug/Tauch 2001). In einer Studie aus dem Jahr 1996 sind diese Abschlüsse noch nicht angegeben (IvBH 1996), sondern: Staatsexamen, Ingenieur, Magister, Dr. Med. Das genaue Datum der Einführung liess sich aus den Quellen nicht ermitteln.

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Der Erwerb des Abschlusses der Sekundarschule erfordert 12 bis 13 Jahre Schulbesuch (IvBH 1996).

Quellen

- Haug, Guy / Tauch, Christian (2001): Trends in Learning Structures in Higher Education (II). URL: www.crue.org/trendsII.htm (letzter Zugriff: Juni 2004).
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Constitution – Slovakia. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (letzter Zugriff: Juni 2004).
- IvBH (Institut für vergleichende Bildungs- und Hochschulforschung der ÖBGF) (1996): Mittel- und Osteuropäische Bildungssysteme. Wien.
- Radičová, Iveta (1996): Die Zukunft der Hochschulen in der Slowakei. In: Peter Bachmeier (Hrsg.): Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945-1995. Wiener Europastudien, Bd. 5. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien. 121-135.

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP	Anzahl der Studen- ten – vollzeit	Anzahl der Studen- ten - Frauen	Anzahl der Studen- ten - technisch	Studien- anfänger	Absol- venten – UNESCO	Absol- venten
1950	3463000				10602					
1951	3508698									
1952	3558137									
1953	3599000				21339					
1954	3661437									
1955	3727000				21508					
1956	3787111									
1957	3844277									
1958	3899751									
1959	3946039									
1960	3994300			..	29643	7900				
1961	4067441			..						
1962	4141923			..						
1963	4217768			..						
1964	4295002			..						
1965	4373650			..	49462					
1966	4404190			..						
1967	4434944			..						
1968	4465912			..						
1969	4497097			..						
1970	4528500			..	49627	20793				
1971	4587000			..	51752					
1972	4619000			..	52360					
1973	4654000			..	55607					
1974	4700000			..	58717					
1975	4739300			..	62283					
1976	4814000			..	66605					
1977	4881000	453000		..	70197					
1978	4945000	451000		..	72013					

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP	Anzahl der Studenten – vollzeit	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studienanfänger	Absolventen – UNESCO	Absolventen
1979	4979000	443000		..	74430	32166	39476	13786		11366
1980	4984300	433000		..	76792	33643	41999	14317		12219
1981	5054800	432000		..	77448	34391	43646	13743		12530
1982	5091500	422000		..	72576	32592	41437	13333		14605
1983	5127700	411000		..	66466	30213	38089	12250		14649
1984	5161800	406000		4890	62793	28396	36579	12166		13783
1985	5192800	407000		5340	59426	26461	35266	11751		13657
1986	5233600	403000		5970	57980	25479	34304	11813		12644
1987	5251100	396000		6640	57773	25162	33677	12916		11807
1988	5276200	390000		7140	59458	26224	33562	13604		10804
1989	5297000	378292		7190	60567					
1990	5283000	373659	7762	7120	63784	30053	31536	14240		9213
1991	5283000		6607	6250	61272	29246	28075	13824		10828
1992	5306500		6151	6060	64311	31093			10667	
1993	5324600		5905	5950	69608	34085			11243	
1994	5347300		6162	6340	77321	37928				
1995	5332000	428522	6572	6990	84779	41712			9361	
1996	5343000	445365	6988	7510	93093	46085	34164	27248		11636
1997	5383300	459294	7435	7910	101982	50950	34867	30233	12799	14828
1998	5390660	468878	7754		110707	56364	36127	32051		15035
1999	5395120	473902	7899		118848	60769	36788	32219		18279
2000	5401000	474249			125896	65349	37667	34326		19133

Quellen

- Bevölkerung: 1950, 1953, 1955, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989, 1991, 1992): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky, 1951, 1952, 1954, 1956 – 1959, Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Yearbook of the Slovak Republic, SOSR.
1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: 1977 – 1990, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989, 1991, 1992): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky, 1995 – 2000, Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Yearbook of the Slovak Republic, SOSR.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP: World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – vollzeit: 1950 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989, 1991, 1992): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky, 1992 – 2000, Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Yearbook of the Slovak Republic, SOSR.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989, 1991, 1992): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky, 1960, 1970, 1992 – 2000, Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Yearbook of the Slovak Republic, SOSR.
- Anzahl der Studenten – technisch: 1950 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989, 1991, 1992): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky, 1992 – 2000, Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Yearbook of the Slovak Republic, SOSR.
- Studienanfänger: 1950 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989, 1991, 1992): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky, 1992 – 2000, Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Yearbook of the Slovak Republic, SOSR.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: 1950 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989, 1991, 1992): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky, 1992 – 2000, Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Yearbook of the Slovak Republic, SOSR.

Sowjetunion

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Sowohl die Verfassung von 1936 (Artikel 121) als auch die Verfassung von 1977 (Art 45) enthalten das Recht auf Bildung. In der Verfassung von 1977 heißt es: „(1) Citizens of the USSR have the right to education. (2) This right is ensured by free provision of all forms of education, by the institution of universal, compulsory secondary education, and broad development of vocational, specialized secondary, and higher education, in which instruction is oriented toward practical activity and production; by the development of extramural, correspondence and evening courses, by the provision of state scholarships and grants and privileges for students; by the free issue of school textbooks; by the opportunity to attend a school where teaching is in the native language; and by the provision of facilities for self-education.”

2. Hochschulgesetze

Das Reformgesetz von 1958 sollte eine engere Verbindung des Studiums mit der Produktion herbeiführen. Aufnahmebedingung wurde daher eine zweijährige Berufserfahrung (Mühler 1995: 25). Zudem sollte das Fern- und Abendstudium zur wichtigsten Art des Studiums werden. Die Studienzeiten wurden verkürzt. Die Ausführung wurde 1963 in einer Verordnung reguliert. Nach dem Ende der Ära Chruschtschow wurden die Reformen des Jahres 1958 schrittweise wieder zurückgenommen und die Bedeutung des Fern- und Abendstudiums wurde wieder reduziert (Mühler 1995: 27).

1978: Verordnung des Ministerrates „On the improvement of the planning of specialist training and of higher and secondary specialized educational establishments in the national economy” (Avis 1991).

1979: Verordnung des Ministerrates „On the further development of higher education and the improvement of quality in the training of specialists” (Avis 1991).

1987: „Fundamental Guidelines for the Restructuring of Higher and Secondary Education in the Country” Verordnung des Ministerrates.

1989: Provisorische Anordnung über die Hochschuleinrichtung in der UdSSR. Diese sah eine sehr begrenzte Autonomie und Demokratisierung der Hochschulen vor (Mühler 1995:37).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Es gab zentrale Prüfungen zur Aufnahme in die Hochschulen (Affanassief 1992).

Von 1919 bis 1940 gab es Arbeiterfakultäten. Voraussetzung für den Besuch war eine mindestens dreijährige Tätigkeit in der Produktion. Danach wurden „Vorbereitungsabteilungen“ eingeführt, deren Absolventen ohne weitere Prüfung ein Studium aufnehmen konnten.

In der Chruschtschow-Ära wurde eine Quotenfestlegung eingeführt: 80 Prozent der Studienplätze sollten an Personen mit mindestens zweijähriger Arbeitserfahrung vergeben werden. Der tatsächliche Anteil dieser „Praktiker“ lag aber nur bei 60 Prozent (Novikov 1982: 168).

1979 wurden diese Aufnahmebedingungen präzisiert. Grundsätzlich mussten alle Bewerber eine Aufnahmeprüfung bestehen. Ein Teil der Studienplätze wurde an jene vergeben, die zudem eine bestimmte Platzierung innerhalb dieses Auswahlverfahrens erreicht hatten. Weitere Studienplätze wurden für bestimmte Bewerbergruppen bereitgehalten: für Studienanwärter, die von ihren Betrieben, also aus der „Praxis“ delegiert wurden oder für delegierte Angehörige nationaler Minderheiten, sofern sie die Aufnahmeprüfung bestanden hatten (Novikov 1982: 179).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Zwischen 1966 und 1970 wurden 61 neue Hochschulen (Mühler 1995: 26) eröffnet.

Sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitstudien wurden angeboten (Affanassief 1992).

Obwohl es eine Fülle von verschiedenen Bildungseinrichtungen des tertiären Sektors gab (Universitäten, Polytechnikums, Institute) waren diese keiner Hierarchie unterworfen, wie etwa die Fachhochschulen und Universitäten in Deutschland. Hochschulen waren bis 1992 nur staatlich (Affanassief 1992: 656).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Als Abschlüsse existierten Diplom und Doktorgrad (Affanassief 1992: 654). Für die Abschlüsse werden 4 bis 6 Jahre benötigt (Affanassief 1992: 653).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Seit den 20er Jahren war die Schulpflicht von 4 auf 7 Jahre erweitert worden.

1958 wurde die Mittelschule von 10 auf 11 Jahre erweitert sowie die Schulpflicht auf 8 Jahre angehoben (Kuebart 1996: 167).

1979 wurde die Schulpflicht schließlich auf 10 Jahre festgelegt. Dies war jetzt auch die Dauer der Einheits-Mittelschule. Mit dem Abschluss der 10. Klasse erlangte man die Hochschulreife.

Quellen

- Affanassief, V.N. (1992): Soviet Union. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): *The Encyclopedia of Higher Education*. Oxford. 643-663.
- Avis, George (1991) Soviet Union. In: P. Altbach (ed.): *International higher education: an Encyclopedia*. New York. 781-795.
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Soviet Union. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/r100000_.html (letzter Zugriff: Mai 2004)
- Kuebart, Friedrich (1996): Rußland. In: O. Anweiler / U. Boos-Nünning / G. Brinkmann / D. Glowka / D. Goetze / W. Hörner / F. Kuebart / H.-P. Schäfer (Hrsg.): *Bildungssysteme in Osteuropa*. Weinheim / Basel. 165-192.
- Mühler, Eduard (1995): *Die Entsovjetisierung der russischen Hochschule. Dokumente zur Hochschulreform 103/1995*. Hochschulrektorenkonferenz. Bonn.
- Novikov, Leonid (1982): Die Zulassung zum Hochschulstudium in der UdSSR in ihrem Bezug zur Beschäftigungs- und Sozialstruktur. In: O. Anweiler (Hrsg.): *Bildung und Erziehung in Osteuropa im 20. Jahrhundert. Ausgewählte Beiträge zum Zweiten Weltkongreß für Sowjet- und Osteuropastudien*. Osteuropafor-schung. Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde. Bd. 5. Berlin. 164-186.
- Verfassung (Grundgesetz) der UdSSR vom 5. Dezember 1936. URL: http://osteuropa.bsb-muenchen.de/dig/1000dok/0021_ver (letzter Zugriff: Juni 2004).

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)¹	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Studienanfänger	Absolventen²	Studien- berechtigte
1950	178547000	19669000	2834	1247000	53%			284000
1951	181600000		2798					
1952	184778000		2928					
1953	187977000		3004					
1954	191004000		3098					
1955	194415000	17323000	3304	1867000	52%			1247000
1956	197900000		3557				266500	
1957	210414000		3566				290800	
1958	204925000		3768				338000	
1959	208800000		3660	2266979	45%		342100	
1960	212372000	21927000	3935	2396000	43%	593000	353300	1055000
1961	216286000		4088	2640000	42%		316600	
1962	220003000		4130	2944000			331700	
1963	223457000		3976	3258000	43%		354000	
1964	226669000		4430	3608000				
1965	229628000	13073000	4626	3861000	1715700	854000	403900	1340000
1966	232200000		4796	4123000				
1967	234823000		4955	4311000				
1968	237165000		5194	4470000				
1969	239468000		5218	4570000	2182669			
1970	241700000	17105000	5569	4581000	2246970	911000	630800	2591000
1971	243900000		5663	4597000	2266000	920000	672400	2690000
1972	246300000		5640	4630000	2311000	930000	684300	2833000
1973	248700000		6058	4671000	2339000	938000	692300	2989000
1974	250900000		6175	4751000	2388828	963000	693400	3235000
1975	253300000	22484000	6136	4854000	2448551	994000	713400	3564000
1976	255600000		6366	4950000		1012000	734600	3873000
1977	257900000		6459	5037000		1017000	751900	4101000
1978	260100000		6565	5110000		1026000	771500	4161000

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD) ¹	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Studienanfänger	Absolventen ²	Studien- berechtigte
1979	262400000		6480	5186000		1043000	790000	4030000
1980	264500000		6437	5235000		1052000	817300	3966000
1981	266600000		6442	5284000		1062000	831200	3899000
1982	268800000		6544	5315000		1070000	841100	3739000
1983	271200000		6692	5301000		1076000	849500	3628000
1984	273800000		6715	5280000		1087000	855000	3462000
1985	276300000		6715	5147000		1104000	858900	3297000
1986	278800000		6924	5088000		1102000	839500	3031000
1987	281700000		6943	5026000	2752400		768100	
1988	285463000 ³		7032	4999000	2725000		792500	
1989	287845000		7078	5178000	2656000			
1990	289350000		6871	5253000	2578000		779792	
1991	291060000		6403					
1992	292422000		5444					
1993	292417000		4907					
1994	292407000		4226					
1995	292196000		4002					
1996	291660000		3899					
1997	291027000		3972					
1998	290866000		3893					
1999								
2000								

Anmerkungen:

1. Nach 1990 Daten für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion
2. UNESCO und Jahrbuchdaten stimmen überein
3. Ab 1988 OECD-Daten für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion

Quellen

- Bevölkerung: 1950, 1952 – 1955, 1957, 1958, 1960 – 1965, 1967 – 1969, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York.
1951, 1956, 1959, 1966, 1970 – 1987, Statistische Zentralverwaltung der UdSSR (1986, 1985, 1984, 1983, 1982, 1979, 1978, 1977, 1976, 1975, 1974): UdSSR in Zahlen: Statistisches Handbuch, Moskau, Statistika.
1988 – 1998, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: 1950, 1955, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York.
1960, 1965, 1970, 1975, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Moskva
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)¹: Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- Anzahl der Studenten – Gesamt: Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Moskva
außer 1959, 1990, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Studienanfänger: Statistische Zentralverwaltung der UdSSR (1986, 1985, 1984, 1983, 1982, 1979, 1978, 1977, 1976, 1975, 1974): UdSSR in Zahlen: Statistisches Handbuch, Moskau, Statistika.
- Absolventen²: 1956 – 1959, 1961 – 1963, 1987, 1988, 1990, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1960, 1965, 1970 – 1986, Statistische Zentralverwaltung der UdSSR (1986, 1985, 1984, 1983, 1982, 1979, 1978, 1977, 1976, 1975, 1974): UdSSR in Zahlen: Statistisches Handbuch, Moskau, Statistika.
- Studienberechtigte: Statistische Zentralverwaltung der UdSSR (1986, 1985, 1984, 1983, 1982, 1979, 1978, 1977, 1976, 1975, 1974): UdSSR in Zahlen: Statistisches Handbuch, Moskau, Statistika.

Spanien

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Das Recht auf Bildung wird in der Verfassung aus dem Jahr 1978 in Artikel 27 formuliert (ICL 2004). Die Freiheit der Berufswahl ist im Artikel 35 normiert.

2. Hochschulgesetze

Das Hochschulwesen zwischen 1943 und 1970 wurde durch den „Act on University Regulation“ von 1943 normiert (Eurydice 2000: 282).

1970 wird ein neues Hochschulgesetz verabschiedet. Es gibt nun keinen nicht-universitären tertiären Sektor mehr (Eurydice 2000: 666).

Ein königliches Dekret von 1975 limitierte die Zahl der Wiederholungsprüfungen auf vier, um den Verbleib an den Hochschulen zu verkürzen (Eurydice 2000: 285).

Das Hochschulreformgesetz von 1983 betraf die Auswahl von Hochschullehrern, eine präzisere Definition der Autonomie der Hochschulen und die Regelung der demokratischen Partizipation in den Universitätsgremien. Die Studienorganisation wurde durch die Anerkennung des Abschlusses nach dem ersten Zyklus (siehe unten) maßgeblich geändert (Eurydice 2000: 290 f.).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Grundsätzliche Zugangsvoraussetzung für ein Hochschulstudium ist das Abitur („bachillerato“). Danach ist ein Universitätsvorbereitungskurs („Curso de Orientación Universitaria“) von einem Jahr Dauer (Eurydice 2000: 285) zu absolvieren. Dieser wurde 1970 durch das „Ley General de Educacion“ eingeführt. Zugleich wurde ein zentraler Eignungstest eingeführt. Jede Hochschule kann die Anzahl der Studienplätze begrenzen und eigene Auswahlverfahren durchführen. Numerus Clausus-Regelungen gibt es für eine Mehrheit (etwa 70 Prozent) der Fächer (Haug/Kirstein 1999, Garcia 1992).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Zwischen 1943 und 1970 existierten neben den staatlichen allein katholische Hochschulen (Eurydice 2000: 284). 1957 wurde eine große Zahl von Schulen des sekundären Bereiches dem Ministerium für Bildung unterstellt und damit in das Universitätssystem integriert.

Mit dem Hochschulgesetz des Jahres 1970 existierte ein einheitliches Hochschulsystem. Die unterschiedlichen Institutionen werden wie folgt benannt: „Facultades universitarias“ (offerieren alle Abschlüsse), „Escuelas técnicas superiores“ (higher technical schools) offerieren auch alle 3 Abschlüsse, „Escuelas universitarias“ (university schools); „Colegios universitarios“ (university col-

leges) bieten nur den ersten Abschluss (Eurydice 2000: 667). Die letzten beiden Formen können auch privat sein.

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Vor 1983 waren die Kurse an den Fakultäten und höheren technischen Schulen in drei Zyklen aufgeteilt (drei Jahre, zwei Jahre und ein zeitlich nicht klar definierter dritter Zyklus, der zum Doktorat führte) (Eurydice 2000: 303). Die entsprechenden Abschlüsse lauteten „diplomado“, „licenciado“, „doctor“; TU: „arquitecto técnico“, „ingeniero técnico“; „arquitecto“, „ingeniero“; (García 1992: 668). Der erste Zyklus endete jedoch nicht mit einem vollen Abschluss, so dass der erste Universitätsgrad erst nach 5 Jahren erworben werden konnte. Das änderte sich 1983, als der Abschluss nach dem ersten Zyklus zu einem berufsqualifizierenden Abschluss wurde.

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Die Hochschulreifepfprüfung wird nach 12 Jahren Schulbesuch abgelegt (Kramer 1991).

Quellen

- Eurydice (2000): Two Decades of Reform in Higher Education: 1980 Onwards. Brüssel. URL: <http://www.eurydice.org/Documents/ref20/en/FrameSet.htm> (20 yearref.pdf) (letzter Zugriff: Juni 2004).
- García, Garrido J.L.(1992): Spain. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 663-676.
- Haug, Guy / Kirstein, Jette (1999): Trends in Learning Structures in Higher Education. URL: http://www.aic.lv/ace/bologna/bol_prg/trends_I.pdf (letzter Zugriff 10.01.2005).
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Constitution – Spain. URL: http://www.oefre.unibe.ch/law/icl/sp00000_.html (letzter Zugriff: Mai 2004).
- Kramer, Wolfgang (1991) Verkürzung der Bildungszeiten. Köln.

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Absolventen
1950	28009000	2397		51600	55272	14%		
1951	28236000	2630		53400	68693	18114		
1952	28474000	2812		58100				
1953	28713000	2821		59600	61671	9493 ¹		
1954	28955000	2957		58700				
1955	29199000	3085		57000	62236	17%		
1956	29445000	3273		62200	61462 ²	11222		
1957	29693000	3378		64300	105504	19350		6146
1958	29943000	3493		63000				5970
1959	30195000	3393		63800	91257	21%		6385
1960	30455000	3437	..	62100	87388	23%	12756	5750
1961	30744000	3804	..	64000	91150	24%	13903	5813
1962	31067000	4125	..	69400	97749	24%	15914	
1963	31393000	4446	..	80100	99592	20652	16840	6982
1964	31723000	4675	..	85100	111133	20%		
1965	32057000	5075	..	93000	131766	30232	23002	8619
1966	32394000	5538	..	105000	145309	33505	25380	8717
1967	32735000	5829	..	116000	148290	38050	26691	10097
1968	33079000	6262	..	135000	178255	43239	28487	11751
1969	33427000	6898	..	150000	194515	49768	29810	12780
1970	33779000	7291	..	169000	224904	60051	31120	
1971	34190000	7599	..	196000	250387	70492	29132	14336
1972	34448000	8162	..	217000	368299 ³	113403 ³	68556 ³	35817 ³
1973	34810000	8739	..	252000	406398	131900	62815	39264
1974	35147000	9142	..	291000	453389	154484	67124	41074
1975	35515000	9096	4280	346000	540238	195616	69098	45664
1976	35937000	9287	4430	370000	581064	222500		55948
1977	36367000	9437	4660	428000	662812	264208		65463
1978	36778000	9468	5070	406000	630463	254931		70899
1979	37108000	9388	5640	415000	667344	281338		77452

Jahr	Bevölkerung	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Absolventen
1980	37386000	9492	6380	424000	695789	304838		76129
1981	37741000	9423	6690	441000	704310	318805		78065
1982	37943000	9517	6840	465000	731053	341853		81193
1983	38121000	9658	7000	507000	810391	388689		84722
1984	38273000	9782	7410	536000	857036	411653		94598
1985	38408000	9911	7920	579000	935126	459105		99984
1986	38519000	10197	8810	607000	976558	483201		109561
1987	38609000	10746	10120	646000	1036439	520260		
1988	38691000	11276	11250	673000	1101297	550302		116232
1989	38768000	11788	11770	703000	1169141	592526		
1990	38836000	12210	12340	721000	1222089	623868		
1991	38916000	12152	12940		1301748	667143		131546
1992	39006000	12522	13580		1370689	708791		138889
1993	39083000	12352	13700		1469468	749509		150155
1994	39143000	12609	14260		1526985	802033		
1995	39210000	12932	15040		1591863	840524		162476
1996	39255260	13214	15510		1684445	890357		
1997	39323000	13703	15930		1746000			
1998	39853000	14227			1787000			
1999	40202000							
2000	40499790							

Anmerkungen:

1. Die Krankenpflegerbildung wurde als Sekundärbildung eingestuft. Vorher galt sie als Hochschulbildung.
2. Nur Universitäten
3. Nach 1970 wurden „colleges“ (Fachhochschulen) dem Hochschulsektor einverleibt.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>.
- 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millenial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten - Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951, 1953, 1956, 1957 UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
und 1997, 1998, EUROSTAT.
- Anzahl der Studenten – Frauen: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951, 1953, 1956, 1957 UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Tschechoslowakei

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Bildung ist zwar kostenlos und bis 16 Jahre verpflichtend, es gibt aber kein verbrieftes Recht auf Bildung in der Verfassung der ČSSR (Verfassung).

2. Hochschulgesetze

1950: Gesetz über höhere Bildung. **Die** Autonomie der Hochschulen wurde beseitigt (Ondrejkoivič 1996: 109, 111; Kotásek 1996: 52 ff.).

1956: Verschärfung des Gesetzes von 1950.

1966: Verabschiedung eines neuen Hochschulgesetzes. Die Prinzipien der Unterordnung der Hochschulen unter den Staat wurden beibehalten.

1969: Novelle zum Gesetz von 1966. Die Rechte des Ministers zum Eingriff in die Personalstruktur und die Organisation von Hochschulen wurden ausgeweitet (Kotásek 1996: 77).

1976: „Plan zur weiteren Entwicklung des tschechoslowakischen Erziehungs- und Bildungssystems“ (Kotásek 1996: 80, Ondrejkoivič 1996: 117). Einführung zentraler Lehrpläne. Dieser Plan mündete in das Hochschulgesetz von 1980.

1985: Änderung des Gesetzes von 1980.

1989: Entwurf der Novelle des Hochschulgesetzes. Ziel war es, die Zentralisierung zu lockern (Kotásek 1996: 85). Die Quotierung der Studienplätze sollte ebenfalls gelockert werden (Ondrejkoivič 1996: 119).

3. Hochschulzugang und Zulassung

Es gab generell einen Numerus Clausus, der bildungsökonomisch begründet wurde.

Der Sekundarschulabschluss war Voraussetzung für den Besuch einer Hochschule, den Zugang erlangt man nach Absolvieren einer zentralen Zulassungsprüfung. Daneben gab es weitere Kriterien für die Zulassung: soziale Herkunft und sowie politisch-ideologische Kriterien.

In den 50er Jahren gab es feste Quoten, die Kinder aus Arbeiter- und Bauernfamilien begünstigen sollten (Ondrejkoivič 1996: 112).

4. Formen von Hochschulen / Formen des Studiums

Alle Hochschulen waren staatlich. Es gab Universitäten, spezialisierte Fachhochschulen und Kunsthochschulen. Daneben gab es Hochschulen der Armee und der Partei. Alle Hochschulen vergaben das Diplom, es gab keine hierarchisch gestuften Abschlüsse. Es gab Vollzeit-, Teilzeit- und Fernstudiengänge (Kotásek 1991).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Eine Regierungsverordnung legte die Studiendauer ab 1980 in 199 Studienbereichen auf 4 bis 6 Jahre fest. Für einige Bereiche (technische und ökonomische) wurde die Dauer von 5 auf 4 Jahre gekürzt (Kotásek 1996: 82). Das Studium dauerte 4 bis 6 Jahre in Teilzeitstudiengängen und im Fernstudium 1 Jahr länger (Kotásek 1991; Kotásek 1996: 82).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Bis 1953 dauerte der Schulbesuch vor dem Studium 13 Jahre, zwischen 1953 und 1960 wurde nach sowjetischem Vorbild dieser auf 11 Jahre gesenkt. Seit 1960 schließlich sind 12 Jahre Schulzeit für ein Hochschulstudium zu absolvieren (Kotásek 1996: 59).

Quellen

- Benes, Josef / Helena Sebkova (2001): Tertiary Education in the Czech Republic. Prague. URL: http://www.csvs.cz/_en/documents/Tertiary%20Education%20in%20the%20CR,%202001.rtf (letzter Zugriff Juni 2004).
- Country Data (Jahr unbekannt) Czechoslovakia - A Country Study. URL: <http://www.country-data.com/cgi-bin/query/r-3700.html> (letzter Zugriff: 10.01.2005).
- IvBH (Institut für vergleichende Bildungs- und Hochschulforschung der ÖBGF) (1996): Mittel- und Osteuropäische Bildungssysteme. Wien.
- Kotásek, Jiří (1996): Die Hochschulpolitik der Tschechoslowakei 1945-1989. In: Peter Bachmeier (Hrsg.): Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945-1995. Wiener Europastudien, Bd. 5. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien. 41-87.
- Kotásek, Jiří (1991): Czechoslovakia. In: P. Altbach (ed.): International higher education: an Encyclopedia. New York. 645-655.
- Mokosin, V. (1992): Czechoslovakia. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 171-179.
- OECD (1996): Reviews of National Policies for Education: Czech Republic. Paris.
- Ondrejko, Peter (1996): Die slowakischen Hochschulen in der Periode des "realen Sozialismus". In: Peter Bachmeier (Hrsg.): Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945-1995. Wiener Europastudien. Bd. 5. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien. 107-120.
- UNESCO (2004): Slovakia. URL: <http://www.ibe.unesco.org/International/ICE/natrap/Slovakia.pdf> (siehe Slovakia.pdf) (letzter Zugriff Juni 2004).

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten – Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studien- anfänger	Absolventen - UNESCO	Absol- venten
1950	12389000	988000	3501	38900	43809					
1951	12464000		3524	39100						
1952	12607000		3598	42700						
1953	12820000		3544	47200						
1954	12892000		3652	48600	44042 ¹					
1955	13093000	918000	3922	49500	71451	17814				
1956	13162000		4110	52500	46830 ²	11341	26040			
1957	13296000		4320	53800	46716 ²	11880				
1958	13414000		4610	54000					12766	
1959	13523000		4780	58600	77708	31%			12115	
1960	13654000	849000	5108	67300	94040	34%	34421		10405	
1961	13698000		5263	78100	110746	36%	40083		13104	
1962	13822000		5303	87400	124282	37%	46858		16092	
1963	13899000		5168	94700	138754	38%	53535		16936	
1964	13999000		5370	92700	141646	38%			17485	
1965	14059000	1041000	5528	95000	144990	55329	33130 ³		18981	
1966	14179000		5734	96100	143373	54049	39049		20637	
1967	14252000		5953	99300	137497	51900	38625		20480	
1968	14298000		6206	104000	137654	51814	38723		19119	
1969	14282000		6296	104000	133524	50222	47875		18701	
1970	14334000	1256000	6460	106000	131099	49678	46846		20162	
1971	14390000		6654	106000	128124	48882	44667		20506	
1972	14465000		6854	107000	127957	49824	44405		20333	
1973	14560000		7036	112000	135874	53476	47985		21665	
1974	14686000		7229	117000	144352	58043	51974		22306	
1975	14802000	1286000	7384	123000	154645	62514	56454		22116	
1976	14918000		7444	130000	168310	69131			23216	
1977	15030000	1252000	7722	138000	179397	73535			30178	
1978	15137000	1222000	7761	140000	183632	74718			29368	
1979	15238000	1176000	7790	146000	190571	78260	96546	36878	31023	29306

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary- Khamis PPP (OECD)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studien- anfänger	Absolventen - UNESCO	Absol- venten
1980	15289046	1125000	7978	152000	196642	81942	101699	38120	31905	30969
1981	15314000	1126000	7911	156000	198362	83629	104364	37112	36449	31839
1982	15369000	1087000	8038	154000	191928	82072	100169	37330	37800	36383
1983	15414000	1057000	8133	149000	180995	77969	94063	35043	35241	37730
1984	15458000	1059000	8300	145000	174304	74485	91544	33801	35615	35180
1985	15499000	1083000	8343	141000	168699	72006	89108	33391	33568	35527
1986	15534000	1098000	8479	140000	169011	71597	88897	34637	32554	33680
1987	15573000	1098000	8504	140000	169784	72145	88311	37355		32457
1988	15608000	1098000	8675	142000	172668	74893	87460	38164	29581	29693
1989	15638000	1069691	8729	143000	173547	43%			24906	
1990	15661000	1060973	8464	154000	181978	82055	83858	40471	29379	24906
1991	15583000		7244	151000	173262	79603	74521	38554		29188
1992										
1993										
1994										
1995										
1996										
1997										
1998										
1999										
2000										

Anmerkungen:

1. Bis hier nur inländische Studenten.
2. Ohne Abendkurse für Arbeiter.
3. Ab 1965 an nur Vollzeitstudien.

Quellen

- Bevölkerung: 1950, 1953, 1955, 1960, 1965, 1970 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
1951, 1952, 1954, 1956 – 1959, 1961 – 1964, 1966 – 1969, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York.
- Altersgruppe 20 – 24: 1950, 1955, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York.
1960, 1965, 1970, 1975, 1977, 1978, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Moskva
1979 – 1990, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- Anzahl der Studenten - Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: 1950, 1955, 1959, 1961 – 1964, 1966 – 1968, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1954, 1956, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1960, 1965, 1969 – 1988, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
1989 – 1991, addiert aus Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic und Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Jahrbok of the Slovak Republic, SOSR.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1955, 1959 – 1978, 1989, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1956, 1957, UNO (1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
1979 – 1988, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
1990 – 1991, addiert aus Daten für die Tschechei und die Slowakei aus Statistický Úrad Československe (1990, 1991): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky..
- Anzahl der Studenten – technisch: 1956, 1960 – 1963, 1965 – 1975, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1979 – 1988, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
1990 – 1991, addiert aus Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic und Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Jahrbok of the Slovak Republic, SOSR.
- Studienanfänger: 1979 – 1988, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
1990 – 1991, addiert aus Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic und Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Jahrbok of the Slovak Republic, SOSR.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: 1979 – 1988, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
1990 – 1991, addiert aus Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic und Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Jahrbok of the Slovak Republic, SOSR.

Tschechische Republik

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

Das Recht auf Bildung wird in der Charta fundamentaler Rechte und Freiheiten, die integraler Bestandteil der Verfassung ist, formuliert. Das Recht auf Hochschulbildung wird abhängig von individueller und staatlicher Leistungsfähigkeit definiert (ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

1990 wurde das Föderale Hochschulgesetz verabschiedet. Damit wurde den Hochschulen die Selbstverwaltung garantiert (Kotásek 1996: 91 ff.).

Mit der Hochschulnovelle von 1993 (Kotásek 1996: 100) wurde die Autonomie in Personalfragen sowie die akademische Freiheit normiert. Ferner wurden nicht-staatliche Hochschulen zugelassen, sowie Studiengebühren eingeführt.

Mit dem Gesetz No. 111 über die Institutionen der höheren Bildung vom 22. April 1998 wurden die Hochschulen zu öffentlich-rechtlichen statt staatlichen Institutionen. Die Gründung und der Betrieb privater Hochschulen wurden möglich.

3. Hochschulzugang und Zulassung

Zugangsberechtigt sind alle Sekundarschulabsolventen. Die Zulassung wird aber durch dezentrale Prüfungen an den Hochschulen geregelt (Haug/Tauch 2001). Ein Numerus Clausus existiert nicht (Benes 2001). Einige Hochschulen führen Aufnahmeprüfungen durch.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Im Zuge der Aufteilung der CSFR in zwei souveräne Staaten entstehen neue Fakultäten an den Tschechischen Hochschulen (Eurydice 2000). Es gibt Universitäten und „nicht-universitäre Hochschulen“. Letztere führen nur zum BA.

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

Das Hochschulgesetz 1998 legt die Standardstudiendauer fest (Benes/Sebkova 2001).

1990 wird noch in der CSSR das System der konsekutiven Studiengänge eingeführt (IvBH 1996).

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Die Dauer der vorhochschulischen Bildung beträgt 12 bzw. 13 Jahre (IvBH 1996).

Quellen

- Benes, Josef / Helena Sebkova (2001): Tertiary Education in the Czech Republic. Prague. URL: http://www.csvs.cz/_en/documents/Tertiary%20Education%20in%20the%20CR,%202001.rtf (Zugriff: Juni 2004).
- Haug, Guy / Tauch, Christian (2001): Trends in Learning Structures in Higher Education (II). URL: <http://www.crue.org/trendsII.htm> (Zugriff: April 2004).
- Hennessey, Mary Ann / Osmo Lampinen, Thomas Schröder, Hlena Sebkova, Janos Setényi, Ulrich Teichler (1998): Tertiary Professional and Vocational Education in Central and Eastern Europe. European Training Foundation. Brüssel.
- ICL (International Constitutional Law) (2004): Czech Republic. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (Zugriff: Mai 2004).
- IvBH (Institut für vergleichende Bildungs- und Hochschulforschung der ÖBGF) (1996): Mittel- und Osteuropäische Bildungssysteme. Wien.
- Kotásek, Jiří 1996: Die Erneuerung der demokratischen Hochschultradition. In: Peter Bachmeier (Hrsg.): Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945-1995. Wiener Europastudien. Bd. 5. Frankfurt a.M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien. 89-105.
- OECD (1996): Reviews of National Policies for Education: Czech Republic. Paris.

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 – 24	GDP in Gea- ry-Khamis PPP (OECD) 2002	GDP in PPP	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studien- anfänger	Absolventen – UNESCO	Absol- venten	Studien- berechtigte
1950	8925000				34639						
1951											
1952											
1953	9221000				48515						
1954											
1955	9366000				49663						
1956											
1957											
1958											
1959	9637800										
1960	9554000			..	64397						
1961	9631000			..							
1962	9687000			..							
1963	9726000			..							
1964	9754000			..							
1965	9774000			..	95528						
1966	9789000			..							
1967	9804000			..							
1968	9820000			..							
1969	9839000			..	84784						
1970	9775000			..	81472						
1971	9803000			..	76372						
1972	9846000			..	75597						
1973	9906000			..	80267						
1974	9986000			..	85608						
1975	10060000			..	92362						
1976	10104000			..	101705						
1977	10150000	797000		..	109200						
1978	10193000	770000		..	111619						
1979	10232000	733000		..	116141	46094	57070	23092		17940	
1980	10232000	692000		..	119850	48299	59700	23803		18750	
1981	10264000	694000		..	120914	49238	60718	23369	18750	19309	
1982	10289000	665000		..	119352	49480	58732	23997		21778	

Jahr	Bevölkerung	Alters- gruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD) 2002	GDP in PPP	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studien- anfänger	Absolventen – UNESCO	Absol- venten	Studien- berechtigte
1983	10308000	646000		..	114529	47756	55974	22793		23081	
1984	10322000	653000		6850	111511	46089	54965	21635		21397	
1985	10335000	676000		7270	109273	45545	53842	21640		21870	
1986	10341000	693000		8020	111031	46118	54593	22824	21870	21036	
1987	10348000	702000		8770	112011	46983	54634	24439		20650	
1988	10356000	708000		9480	113210	48669	53898	24560		18889	81598
1989	10362000	691399		9920	112980						
1990	10363000	687410	8895	9910	118194	52002	52322	26231		15392	
1991	10309000		7863	8790	111990	50357	46446	24730	18871	18360	
1992	10318000	712814	7815	8590	114185	51502	44747		18160	18160	
1993	10331000	748602	7812	8690	127137 ¹	55582	46899	33133	18193	18193	
1994	10336000	820709	7982	9090	129453	57459	46380	33987		18590	
1995	10331000	862917	8461	9940	139774	62919	46957	36365	28378	18801	
1996	10315000	894289	8797	10430	155868		51818	39390	30120	20179	
1997	10304100		8838	10510	165754			40945	30640		
1998	10295000	910017	8643		174229	81182	57743	41205		25960	
1999	10283000		8629		183954			39725			
2000	10273000	859678			207260			32545			

Anmerkungen:

1. Bis hier stimmen die Daten mit den UNESCO Daten überein, von da an gibt es große unerklärte Unterschiede. Wir haben die nationalen statistischen Jahrbücher bevorzugt.

Quellen

- Bevölkerung. 1950, 1953, 1955, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
 1959, Jan Lahmeyer (2002) Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html>
 1960 – 1997, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
 1998 – 2000, Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- Altersgruppe 20 – 24: 1977 – 1990, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
 1992 – 2000, Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP: World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – Gesamt: 1950 – 1988, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
 1989 – 2000, Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1979 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
 1992, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1993 – 1998, Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- Anzahl der Studenten – technisch: 1979 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
 1992 – 1998, Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- Studienanfänger: 1979 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
 1993 – 2000, Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: 1979 – 1991, Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.
 1992 – 1998, Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- Studienberechtigte: Statistický Úrad Československe (1980 - 1989): Statistická ročenka Československe socialisticke republiky.

Ungarn

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung

In der Verfassung von 1949 ist das Recht der werktätigen Bevölkerung (Art 48) auf Bildung formuliert (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 15).

Die Verfassung von 1949 in der Version von 1989 formuliert im Artikel 70 F „(1) The Republic of Hungary guarantees the right of education to its citizens. (2) The Republic of Hungary shall implement this right through the dissemination and general access to culture, free compulsory primary schooling, through secondary and higher education available to all persons on the basis of their ability, and furthermore through financial support for students” (ICL 2004).

2. Hochschulgesetze

1948 wurde ein neues Hochschulgesetz erlassen. Es ging dabei insbesondere um die Neugründungen von Universitäten und um Regelungen für die Berücksichtigung der sozialen Herkunft bei der Zulassung der Studenten.

1954/55 wurde im Rahmen der Entstalinisierung eine Regierungsverordnung zur Verringerung der Studierendenzahlen erlassen.

1961: Verabschiedung eines neuen Bildungsgesetzes. Dies beinhaltete die Einführung des Höheren Technikums (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 21) und es ermöglichte die Zulassung von Facharbeitern (ohne Matura) nach einer Aufnahmeprüfung (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 21).

Die Verordnung über die Universitäten und Hochschulen mit Universitätscharakter (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 22) stellte eine relative Autonomie dieser Einrichtungen her.

Versuche zur Demokratisierung setzten sich mit dem Hochschulgesetz von 1985 fort. Allerdings konnten die Reformpotentiale dieses Gesetzes nicht ausgeschöpft werden (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 27).

Mit der Änderung des Gesetzes von 1985 im Jahre 1993 (Darvas-Nagy/Tamas/Thun 1997) wurde die Hochschulautonomie der Hochschulen gestärkt.

3. Hochschulzugang und Zulassung

1948 werden Quoten für Bewerber aus Arbeiter- und Bauernfamilien vorgegeben (Hochschulrektorenkonferenz 1994).

1961 wird festgelegt, dass auch Facharbeiter ohne Matura nach besonderer Aufnahmeprüfung die Hochschulen besuchen dürfen.

1964 wird die Quotenregelung für Bewerber aus Arbeiter- und Bauernfamilien aufgehoben (Hochschulrektorenkonferenz 1994:22).

Generell finden Aufnahmeprüfungen statt und in künstlerischen und pädagogischen Fächern zusätzlich Eignungstests. Das Abitur stellt das wichtigste Zulassungskriterium dar.

Ab 1993 wird über die Zulassung nach den Abiturnoten in Kombination mit Eignungstests entschieden, wobei bestimmte Hochschulen auch eigene Tests durchführen. Der allgemeine Zulassungstest wird nur noch für ca. 50 Prozent der Bewerber eingesetzt (Darvas-Nagy u.a. 1997).

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

1949 wurden das Fern- und Abendstudium eingeführt (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 15). 1961 wurde das Höhere Technikum eingeführt (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 21), das 1973 wieder abgeschafft wurde. Es gibt nun vier Formen: Universitäten, Hochschulen mit Universitätscharakter, Hochschulen ohne Universitätscharakter (Fachhochschulen) sowie Institutionen des Höheren Schulwesens zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Krankenschwestern (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 23).

5. Dauer des Studiums / Formen der Abschlüsse

1949: Herabsetzung der Studienzeit von 5 auf 4 Jahre (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 18).
1957: Heraufsetzung von 4 auf 5 Jahre (Hochschulrektorenkonferenz 1994: 20).
1993: Einführung von Studiengängen über 3, 5 und 7 Jahre: Bachelor (College), Bachelor und Master (Universität) und Ph. D.. Ferner gibt es kurze Postgraduiertenprogramme ohne einheitliche Abschlüsse (Darvas-Nagy u.a. 1997)

6. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Die Dauer der vorhochschulischen Bildung beträgt 12 Jahre (Darvas-Nagy 1997, IvBH 1996).

Quellen

- Darvas-Nagy, Judit / Tamas, Kozma / Thun, Eva (1997): Higher Education in Hungary. CEPES. Bukarest.
Eurybase (2004): Eurydice Database. URL: <http://www.eurydice.org/Eurybase/> (Zugriff: Juni 2004)
Fliegel, Kerstin (1990): Grundtendenzen der Hochschulbildung in der Ungarischen Volksrepublik. Zentralinstitut für Hochschulbildung. Berlin.
Halász, Gabor (1991): Hungary. In: P. Altbach (ed.): International Higher Education: an Encyclopedia. New York. 709-721.
Haug, Guy / Tauch, Christian (2001): Trends in Learning Structures in Higher Education (II). URL: <http://www.crue.org/trendsII.htm> (Zugriff: April 2004).
Hennessey, Mary Ann / Osmo Lampinen, Thomas Schröder, Hlena Sebkova, Janos Setényi, Ulrich Teichler (1998): Tertiary Professional and Vocational Education in Central and Eastern Europe. European Training Foundation. Brüssel.
Hochschulrektorenkonferenz (1994): Hochschulreform in Ungarn. Das ungarische Hochschulgesetz vom 13. Juli 1993. Dokumente zur Hochschulreform 93/1994.
ICL (International Constitutional Law) (2004): Hungary – Constitution. URL: <http://www.oefre.unibe.ch/law/icl> (Zugriff: Juni 2004).
IvBH (Institut für vergleichende Bildungs- und Hochschulforschung der ÖBGF) (1996): Mittel- und Osteuropäische Bildungssysteme. Wien.
Polinszky, K. / Széchy, É. (1985): Higher Education in Hungary. CEPES. Bukarest.
Végyvári, I. (1992): Hungary. In: Burton R. Clark / Guy Neave (eds.): The Encyclopedia of Higher Education. Oxford. 709-720.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - techn. ¹	Studienanfänger	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte ²
1950	9293000	788000	2480		32500	26509	26%	33000	25.6%	6601			4000	16000
1951	9383000		2695		40400	40700	9600	40000	25.0%				5000	16000
1952	9463000		2762		49400	45800		49000	25.5%				5000	16000
1953	9545000		2786		53300			53000	26.5%				7000	22000
1954	9645000		2850		47500	31633 ³	7920	47000	26.8%				6000	23000
1955	9767000	756000	3070		45400	30665	26%	45000	25.5%				6000	27000
1956	9883000		2906		42600	39468		43000	27.2%				10000	26000
1957	9829000		3169		35900	35117		36000	30.7%			5557 ⁴	7000	29000
1958	9850000		3367		34000			34000	32.5%			4446	6000	29000
1959	9913000		3484		38000	37996	32%	38000	35.4%			4461	6000	29000
1960	9984000	679000	3649	..	44600	44585	33%	45000	37.9%	7292		6317	6000	32000
1961	10029000		3817	..	53300	53302	34%	53000	38.7%	8466		7251	6000	36000
1962	10062000		3963	..	67300	40253	39%	67000	39.2%	10125		7251	7000	44000
1963	10091000		4169	..	82300	45236	40%	82000	40.4%	13787		9583	10000	50000
1964	10124000		4390	..	91900	48810	42%	92000	41.7%	13922		8836	11000	57000
1965	10153000	746000	4409	..	94000	93957	36723	94000	42.4%	29937 ⁵		18107	14000	63000
1966	10185000		4646	..	89500	52327	22656	90000	43.3%	16211		19570	18000	70000
1967	10224000		4894	..	83900	52407	23907	84000	44.1%	16885		21240	21000	74000
1968	10264000		4934	..	78700	52061	23266	79000	44.7%	17269		10501 ⁶	21000	73000
1969	10303000		5062	..	78900	53237	23689	79000	44.5%	17615		18220	18000	68000
1970	10337000	785000	5028	..	80500	80536	34432	81000	44.7%	27052 ⁵	12017	17126	18000	62000
1971	10365000		5238	..	44400 ⁷	86311	38190	86000	45.8%	29364 ⁵		18417	17000	64000
1972	10394000		5336	..	44500	90857	41595	91000	46.5%	29808 ⁵		22568	18000	69000
1973	10436000		5596	..	46200	98122	45406	98000	47.4%	31282 ⁵		24029	23000	72000
1974	10471000		5716	..	47200	103390	48831	103000	47.7%	32635 ⁵		24275	24000	75000
1975	10532000	922000	5805	2250	48500	107555	51952	108000	47.6%	32780 ⁵		25996	24000	72000
1976	10589000		5791	2350	48500	110528	55161	111000	47.9%			25934	26000	74000
1977	10637000		6126	2700	48000	108649	54929	109000	48.8%				26000	79000
1978	10673000		6253	2930	47500	105926	53240	106000	49.3%			27573	28000	80000
1979	10698000		6251	3330	47000	103469	51851	103000	49.8%			27241	27000	78000
1980	10707000	813917	6307	3710	45400	101166	50314	101000	49.9%	34907 ⁵	14796	26863	27000	72000

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 - 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Univ.	Anzahl der Studenten - UNESCO	Frauen - UNESCO	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - techn. ¹	Studienanfänger	Absolventen - UNESCO	Absolventen	Studienberechtigte ²
1981	10704420		6350	4050	44600	102564	52322	103000	50.1%			25181	25000	68000
1982	10690260		6580	4220	44000	100564	51869	101000			14807	25435	25000	68000
1983	10664580		6519	4280	43000	99865	52720	100000	51.1%		14557	25570	26000	68000
1984	10627450		6703	4620	42200	99986	52977	100000	51.4%	30520 ⁵	15253	25089	25000	66000
1985	10579000	647478	6551	4890	42400	99344	53188	99000	52.3%	29578 ⁵	14974	25137	25000	68000
1986	10528000		6693	5400	42500	98505	52771	99000	52.1%	28789 ⁵	15135	24714	25000	68000
1987	10480000	638031	6809	6140	43400	99027	52785	99000	51.7%	28553 ⁵		24056		
1988	10443000		6929	6530	44800	99124	52720	103000						
1989	10398000		6787	6610	45500	100868	51264	101000						
1990	10365000		6471	6470	47500	102387	51507	102387	48.8%	28770 ⁵	16818	24778	24103	53039
1991	10346000		5701	5880	51300	107079	53791	107079	50.23%			24103		
1992	10324000		5531	5960	54000	117460	59457	117460	50.62%			22384		
1993	10294000		5509	6080	58300	144428	74765	144428	51.77%					
1994	10261000		5682	6410		170147	88379	170147	51.94%			23615		
1995	10230000		5778	6700		194607	103536	194607	53.20%			24542		
1996	10193000		5871	6880				215115	53.23%					73413
1997	10154900		6155	7200				233657	52.5%		40922		36790	75564
1998	10114000		6474					258315	53.2%		43629		38609	77660
1999	10068000		6780					278997	53.6%	88441 ⁵	44538		42275	73965
2000	10122000	852996						331000						

Anmerkungen:

1. UNESCO Daten enthalten nur Tageskurse.
2. Abiturienten.
3. Ohne Abend und Fernstudien.
4. Daten bis 1960 enthalten nur Tageskurse.
5. Mit Abend- und Teilzeitstudien.
6. Nur erste Abschlüsse, ohne Abend und Fernstudien.
7. Bis 1970 alle Studenten, danach nur Universitäten.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.
1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: 1950, 1955, Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York.
1960, 1965, 1970, 1975, Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Moskva
1980, 1985, Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
1987, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.
2000, Hungarian Central Statistical Office (2002): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): 1950 – 1989, Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 – 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
1990 – 1999, Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten - Univ.: Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 – 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- Anzahl der Studenten – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951, 1952, 1954, 1956, 1957, UNO (1952 – 1954, 1961) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Frauen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
außer 1951, 1954, UNO (1952 - 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- Anzahl der Studenten – Gesamt: 1950 – 1986, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.
1987 – 1989, 1991 – 1996, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
1990, 1997 – 1999, Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
2000, UNESCO (2002) Enrollment in Tertiary Education, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950 – 1969, 1971 – 1979, 1981, 1987, Ungarisches Zentrales Statistisches Amt (1987, 1985, 1984, 1981, 1980, 1979, 1977): Statistische Taschenbücher Ungarns, Ungarisches Zentrales Statistisches Amt.
1970, 1980, 1985, 1986, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.
1983, 1984, 1990, 1997 – 1999, Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
1991 – 1996, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Anzahl der Studenten – technisch¹: 1950, 1960 – 1975, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
1980, 1986, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.
1984, 1990, 1999, Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
1985, 1987, Ungarisches Zentrales Statistisches Amt (1987, 1985, 1984, 1981, 1980, 1979, 1977): Statistische Taschenbücher Ungarns, Ungarisches Zentrales Statistisches Amt.
- Studienanfänger: 1970, 1980, 1984 – 1986, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.

- 1982, 1983, 1990, 1997 – 1999, Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Absolventen: 1950 – 1986, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.
1990, 1997 – 1999, Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
- Studienberechtigte²: 1950 – 1986, Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarország, Magyar központi statisztikai hivatal.
1990, 1996 – 1999, Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.

Vereinigte Staaten

Die Hochschullandschaft in den USA unterliegt kaum zentralen Regulierungen. Daher lassen sich zu den meisten Kategorien keine Feststellungen treffen.

1. Verfassungsrechtlicher Status von Bildung und Hochschulgesetze

Es gibt keinen verfassungsrechtlichen Status von Bildung.

2. Hochschulgesetze

Hochschulgesetze im europäischen Verständnis existieren in den USA nicht: „[...] [I]ndividual state laws governing the establishment and governance of higher education among the 50 states (charter, licensure, corporate requirements, standards). Major variations may result from whether an institution is public (state constitutional or statutory in creation) or private. The last 40 years or so, however, have brought the federal government into a more visible role on broader issues. Reason: the provision of federal funding in the support of university research and student financial aid. In addition to the enormous growth of federal laws affecting business operations generally including universities (e.g., immigration, civil rights, environment, safety, labor laws), federal funding support carries with it statutory operational requirements in a vast array of areas (e.g., privacy of educational records, human subjects and animal research, drug control, crime statistics reporting and so forth).”(Levy / Levine 2004) [The U.S.] aren't governed, as other countries are, by a supreme national higher education law. Not only do we have less government but most of the government for higher education is indeed at the state level. Thus, [...] the laws vary from one state to another [...] (Levy / Levine 2004)“

3. Hochschulzugang und Zulassung

Die Verfahren der Zulassung zum Studium werden von den Hochschulen festgelegt.

4. Formen von Hochschulen und Formen des Studiums

Die Carnegie Classification unterscheidet die folgenden Typen:

Doctorate-granting Institutions, Doctoral/Research Universities, Master's Colleges and Universities, Baccalaureate Colleges, Associate's Colleges, Specialized Institutions, Tribal Colleges and Universities. Diese Kategorien lassen sich noch weiter unterteilen (Carnegie Foundation 2001).

5. Dauer der vorhochschulischen Bildung

Die Dauer der vorhochschulischen Bildung beträgt 12 Jahre.

Quellen

Bowles, Frank (1963): Access to Higher Education. UNESCO. Paris.

Carnegie Foundation (2001): URL: <http://www.carnegiefoundation.org> (Zugriff April 2005)

CEPES (1982): Higher Education in the United States. UNESCO. Bukarest.

Levy, Daniel / Levine, Sanford (2004): Persönliche Information.

Teichler, Ulrich (1978) Probleme der Hochschulzulassung in den Vereinigten Staaten. München, New York, London, Paris.

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studienberechtigte
1950	15168900	11614000	9561			2281000	721000		1200000
1951	15428300	11462000	10116			2102000	711000		1197000
1952	15694700	11266000	10316			2134000	754000		
1953	15955900	11005000	10613			2231000	808000		1276000
1954	16238800	10762000	10359			2447000	883000		
1955	16527600	10633000	10897			2653000	920000		1415000
1956	16822500	10558000	10914			2918000	1007000		1434000
1957	17127800	10554000	10920			3324000	1153000		1506000
1958	17415400	10698000	10631						1627000
1959	17708000	10921000	11230			3640000	1307000		1858000
1960	18067100	10868000	11328	13414		3582726	37%		1964000
1961	18369100	11222000	11402	13503		4145000	1559000		1918000
1962	18653800	11653000	11905	14099		4174936	38%		1943000
1963	18924200	12397000	12242	14498		4780000	1818000		2283000
1964	19188899	12941000	12773	15128		5280000	2031000		2658000
1965	19430300	13404000	13419	15893		5921000	2291000	57516	2665000
1966	19656000	13615000	14134	16740	..	6390000	2534000		2672000
1967	19871200	14566000	14330	16972	..	6912000	2779000		2695000
1968	20070600	15054000	14863	17604	..	7513000	3035000	63662	2822000
1969	20267699	15767000	15179	17977	..	8005000	3258000		2889000
1970	20505200	16579000	15030	17802	..	8581000	3537000	64788	2937000
1971	20766099	17703000	15304	18127	..	8949000	3742000	59132	3001000
1972	20989600	17865000	15944	18885	..	9215000	3976000	56006	3036000
1973	21190899	18273000	16689	19768	..	9602000	4231000		3073000
1974	21385400	18758000	16491	19532	..	10224000	4601000		3133000
1975	21597299	19317000	16284	19289	8020	11185000	5036000	192862	3148000
1976	21803500	19794000	16975	20105	8440	11012000	5201000		3155000
1977	22023900	20311000	17567	20805	9030	11286000	5497000		3127000
1978	22258499	20748000	18373	21761	10150	11260000	5619000		3117000
1979	22505500	21096000	18789	22254	11550	11570000	5887000		3043000
1980	22722499	21380000	18577	22007	12680	12097000	6223000		3020000
1981	22946600	21614000	18856	22333	13540	12372000	6397000		2995000
1982	23166400	21587000	18325	21706	13290	12426000	6394000		2888000
1983	23379200	21489000	18920	22411	13710	12465000	6441000		2767000
1984	23582499	21328000	20123	23833	15090	12242000	6378000		2677000
1985	23792400	21000000	20717	24538	16310	12247000	6429000		2643000
1986	24013299	20411000	21236	25154	17980	12504000	6619000		2694000
1987	24228899	19791000	21788	25806	19930	12767000	6835000		2773000
1988	24449900	19184000	22499	26649	21720	13055000	7053000		2727000
1989	24681900	18702000	23059	27312	22250	13539000	7349000		2587000
1990	24944000	19131000	23214	27504	22540	13710000	7472000		2511000
1991	25212400	19194000	22921	27149	22700	14157000	7752000		2485000

Jahr	Bevölkerung	Altersgruppe 20 – 24	GDP in Geary-Khamis PPP (OECD)	GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor)	GDP in PPP (World Bank)	Anzahl der Studenten - Gesamt	Anzahl der Studenten - Frauen	Anzahl der Studenten - technisch	Studienberechtigte
1992	25500200	19042000	23430	27750	24100	14486000	7963000		2398000
1993	25775299	18781000	23733	27106	24970	14305000	7877000		2338000
1994	26029200	18385000	24449	28951	26170	14279000	7907000		2505000
1995	26276099	17978000	24879	29456	27330	14262000	7919000		2548000
1996	26517900	17504000	25556	30261	28330	14300000	7956000		2623000
1997	26763600	17483000	26453	31352	29010	14350000	8111000		2708000
1998	275157100	17674000	27331	32413		14590000	8266000		2751000
1999	278674200								
2000	282224000					14889	8447		2875

Absolventen nach Typ und Quelle

Jahr	Absolventen bachelor	Absolventen master	Absolventen first prof.	Absolventen doctor	Absolventen Gesamt ¹	Absolventen - UNESCO
1950	382546	65077		7337	454960	
1951	329986	63534		7683	401203	
1952	303049	60959		8307	372315	
1953	291508	56823		8996	357327	
1954	285841	58200		8840	352881	
1955	309514	59281		8903	377698	
1956	338436	61940		8756	409132	
1957	363502	65586		8942	438030	440304
1958	379931	72532		9360	461823	464095
1959	392440	74435		9829	476704	479215
1960	365174	84609	25253	10575	485611	490628
1961	383961	91418	25607	11622	512608	514323
1962	411420	98684	26590	12822	549516	
1963	461266	109183	27209	14490	612148	614184
1964	493757	121167	28290	16467	659681	651541
1965	520115	140602	30124	18237	709078	821439
1966	558534	157726	31695	20617	768572	908054
1967	632289	176749	33939	23089	866066	1025989
1968	728845	193756	35114	26158	983873	1167408
1969	792317	208291	34578	29912	1065098	1271414
1970	839730	230509	37946	32107	1140292	1331200
1971	887273	251633	43411	33363	1215680	1507799
1972	922362	263371	50018	34777	1270528	
1973	945776	277033	53816	33816	1310441	1409383
1974	922933	292450	55916	34083	1305382	1750726
1975	925746	311771	62649	34064	1334230	1824093
1976	919549	317164	64359	33232	1334304	1837903
1977	921204	311620	66581	32131	1331536	

Jahr	Absolventen bachelor	Absolventen master	Absolventen first prof.	Absolventen doctor	Absolventen Gesamt ¹	Absolventen - UNESCO
1978	921390	301079	68848	32730	1324047	
1979	929417	298081	70131	32615	1330244	1748212
1980	935140	295739	71956	32958	1335793	1752995
1981	952998	295546	72032	32707	1353283	1787798
1982	969510	289921	73136	32775	1365342	1810732
1983	974309	284263	74407	33209	1366188	
1984	979477	286251	75063	32943	1373734	
1985	987823	288567	73910	33653	1383953	
1986	991339	289557	72750	34120	1387766	1830284
1987	994829	299317	70735	34870	1399751	
1988	1018755	310621	70856	35720	1435952	
1989	1049657	323844	70980	38238	1482719	
1990	1052000	325000	71000	38000	1586000	
1991	1094000	337000	72000	40000	1586000	2024668
1992	1145000	364000	74000	41000	1669000	
1993	1165000	369000	75000	42000	1688000	2294970
1994	1192000	405000	77000	43000	1721000	
1995	1165000	406000	77000	45000	1732000	2454932
1996	1183000	410000	77000	44000	1743000	
1997	1172000	406000	78000	45000		
1998	1166000	410000	76000	46000		
1999						
2000	1173000	418000	73000	47000		

Anmerkungen:

1. Von uns berechnet, „Associates“-Abschlüsse sind nicht enthalten.
2. „First professional“-Abschlüsse sind bis 1960 bei den „bachelor“-Abschlüssen enthalten.

Quellen

- Bevölkerung: 1950 – 1959, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
- 1960 – 2000, World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group
- Altersgruppe 20 – 24: 1950 – 1991, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
- 1992 – 1998, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- GDP in Geary-Khamis PPP (OECD): Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- GDP in EKS PPP (US Dep. of Labor): US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 - 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- GDP in PPP (World Bank): World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group

- Anzahl der Studenten – Gesamt: 1950 – 1991, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
 außer 1960, 1962, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1992 – 1998, 2000, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- Anzahl der Studenten – Frauen: 1950 – 1991, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
 außer 1960, 1962, UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
 1992 – 1998, 2000, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- Anzahl der Studenten – technisch: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Studienberechtigte: 1950 – 1989, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
 1990 – 1998, 2000, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- Absolventen bachelor: 1950 – 1989, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
 1992 – 1998, 2000, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- Absolventen master: 1950 – 1989, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
 1992 – 1998, 2000, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- Absolventen first prof.: 1950 – 1989, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
 1992 – 1998, 2000, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- Absolventen doctor: 1950 – 1989, Snyder, Thomas D. (1993): 120 years of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
 1992 – 1998, 2000, US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- Absolventen Gesamt¹: ausgerechnet als Summe von bachelor, master, first professional und doctor Absolventen.
- Absolventen – UNESCO: UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.

Zusammenfassendes Quellenverzeichnis

- Bundesamt für Statistik (1989, 1992): Hochschulabschlüsse, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
- Bundesamt für Statistik (1992): Maturitäten, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
- Bundesamt für Statistik (1992): Studierende an den schweizerischen Hochschulen, Bundesamt für Statistik, Schweiz.
- Bundesamt für Statistik (2002): BFS Homepage, <http://www.statistik.admin.ch/>.
- Bundesamt für Statistik (2003): Statistisches Jahrbuch der Schweiz, BfS, Schweiz.
- Central Statistic Office of Poland (1968, 1979 - 1988, 1991 - 2002): Statistical Yearbook of the Republic of Poland 1998, Warsaw, Central Statistic Office.
- Central Statistical Office (1980 - 1988) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia, Central Statistical Office.
- Central Statistical Offices in the Nordic countries (1997 - 2002) Nordic Statistics on CD-ROM, Data from Finland, Sweden, Denmark, Norway and Island, Central Statistical Offices in the Nordic countries.
- European Communities (1990 - 2000) Eurostat: A statistical guide to Europe. EC. European Communities.
- Fripo, Massimo, Tranfaglia, Nicola, Zunino, Pier Giorgio (ed.) (1998): Guida all'Italia contemporanea, 1861 - 1997, Garzanti.
- Hungarian Central Statistical Office (1984 - 1999): Statistical Yearbook of Hungary, Hungarian Central Statistical Office.
- INS (2002) Statistiques démographiques, Belgique, Registre National, INS.
- INSEE (1990): Annuaire retrospectif de la France, 1948 - 1988, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
- INSEE (2002): Annuaire Statistique de la France, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
- INSEE (2003): Comptes Nationaux, Paris, Institut National de la Statistique et des Études Économiques.
- Institute Nazionale di Statistica (1986): Sommario di statistiche storiche, 1926 - 1985, Roma, Istat.
- Institute Nazionale di Statistica (2002): Rapporto Annuale del Istituto Nazionale di Statistica, Roma, Istat.
- Institutul National de Statistica (1950 - 2002): Anuarul statistic al Romaniei, Bucuresti, INS.
- Köhler, Helmut (2003): Datenhandbuch zur Bildungsgeschichte. Das Schul und Hochschulsystem in der DDR 1949 bis 1990, Berlin, Max Planck Institut für Bildungsforschung (in Vorbereitung).
- Lahmejer, Jan (2002) Population statistics. Populstat, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html> 1999/2002, <http://www.library.uu.nl/wesp/Populstat>, <http://www.library.uu.nl/wesp/populstat/populhome.html/populhome.html>.
- Maddison, Angus (1995): Monitoring the world economy 1820 - 1992, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- Maddison, Angus (2002): The World Economy. A millennial perspective, Development Centre of the Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- Magyar központi statisztikai hivatal (1986): Statisztikai Evköny Magyarorszag, Magyar központi statisztikai hivatal.
- Marer, Paul (1985): Dollar GNPs of the U.S.S.R. and Eastern Europe. A World Bank Publication, Johns Hopkins University Press.
- Mitchell, B.R. (1998): International Historical Data. Europe 1750 - 1993. Fourth Edition. Macmillan Reference Ltd.
- National Statistical Institute (1993 - 1998, 2003) Statistical Yearbook of Bulgaria, Sofia, National Statistical Institute.
- OECD (1995) Education at a glance, 1985 - 1992, Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD).
- Office for National Statistics (1995 - 2002): Annual Abstract of Statistics, London, Office for National Statistics (ONS) of the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland.
- Österreichisches Statistisches Zentralamt (1945 - 1975, 1975, 2003): Statistisches Jahrbuch Österreich, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Österreichisches Statistisches Zentralamt (1990): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Österreichisches Statistisches Zentralamt (1992): Österreichische Hochschulstatistik, Wien, Österreichisches Statistisches Zentralamt.
- Ritzmann, Heiner (Hg.)(1996): Historische Statistik der Schweiz / Statistique historique de la Suisse / Historical Statistics of Switzerland. Zürich, Chronos-Verlag.

- Rytlewski, Ralf , Opp de Hipt, Manfred (1987): Die Deutsche Demokratische Republik in Zahlen, München, C.H. Beck Verlag.
- Shoup, Paul S. (1981): The East European and Soviet Data Handbook, Political, social and developmental indicators, 1945 - 1975, Columbia University Press, New York.
- Snyder, Thomas D. (1993): 120 Jahrs of American education: A statistical portrait, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Office of Educational Research and Improvement.
- Sovet Ekonomiceskoj Vzaimopomosci (1976, 1979, 1980, 1988, 1990) Statisticeskij ezegodnik stran-clenov Soveta Ekonomiceskoj Vzaimomosci, Mockva
- Statisticky Urad Ceskoslovenske (1980 - 1989): Statisticka rocenka Ceskoslovenske socialisticke republiky.
- Statisticky Urad Ceskoslovenske (1980 - 1989, 1991, 1992): Statisticka rocenka Ceskoslovenske socialisticke republiky,
- Statistics Demark (2003): Danmarks Statistik Homepage, <http://www.dst.dk/>.
- Statistics Finland (2003): Statistics Finland Homepage, http://www.stat.fi/index_en.html.
- Statistics Ireland (2003): Central Statistics Office Homepage, <http://www.cso.ie/>.
- Statistics Netherlands (2002): Centraal Bureau voor de Statistiek (CBS) Homepage, <http://www.cbs.nl/>.
- Statistics Norway (1995) : Historical Statistics 1994, Oslo, Statistisk sentralbyrå.
- Statistics Office of the Czech Republic (1994 - 1997, 1999, 2002): Statistical Yearbook of the Czech Republic, Statistics Office of the Czech Republic.
- Statistics Office of the Slovak Republic (SOSR) (2001 - 2002) Statistical Jahrbook of the Slovak Republic, SOSR.
- Statistische Zentralverwaltung der UdSSR (1986, 1985, 1984, 1983, 1982, 1979, 1978, 1977, 1976, 1975, 1974): UdSSR in Zahlen: Statistisches Handbuch, Moskau, Statistika.
- Statistisches Amt der DDR (1968 - 1990): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin: Haufe, Statistisches Amt der DDR.
- Statistisches Bundesamt Deutschland (1955 - 2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, Wiesbaden, Statistisches Bundesamt.
- UNESCO (1955 - 2002) UNESCO Statistical Yearbooks, United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation.
- Ungarisches Zentrales Statistisches Amt (1987, 1985, 1984, 1981, 1980, 1979, 1977): Statistische Taschenbücher Ungarns, Ungarisches Zentrales Statistisches Amt.
- UNO (1952 - 1954) UNO Statistical Yearbooks, United Nations Organisation.
- US Census Bureau (1995 - 1999): Statistical Abstract of the United States 1995 – 1999: The National Data Book, US Census Bureau.
- US Department of Labor (2000) Comparative Real Gross Domestic Product Per Capita and Per Employed Person Fourteen Countries 1960 - 1998, Bureau of Labor Statistics, Office of Productivity and Technology, 2000
- World Bank Group (1999): The 1999 World Development Indicators of the World Bank CD-ROM, International Bank for Reconstruction and Development / World Bank Group

HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung

Das Institut

HoF Wittenberg ist das einzige Institut, das in den ostdeutschen Bundesländern Forschung über Hochschulen betreibt. Daraus ergeben sich besondere Projekt- und Anwendungsbezüge; gleichwohl beschränkt sich das Institut nicht auf die Untersuchung regionaler Entwicklungen.

1996 gegründet, knüpft HoF Wittenberg an eine Vorgängereinrichtung an: Die "Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst" hatte von 1991 bis 1996 die Neustrukturierung des ostdeutschen Hochschulwesens analysierend und dokumentierend begleitet.

Das Institut für Hochschulforschung Wittenberg wird gemeinsam vom Bund und vom Land Sachsen-Anhalt getragen. Es ist als An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg assoziiert.

Am HoF arbeiten derzeit 17 Wissenschaftler(innen), unterstützt von zwei Bibliothekarinnen und zwei Verwaltungsangestellten. Geleitet wird das Institut von Prof. Dr. Reinhard Kreckel.

Das Programm

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen handlungsfeldnahe Analysen der aktuellen Hochschulentwicklung. Hierzu erhebt HoF Wittenberg Daten, entwickelt theoretische Ansätze, stellt Informationen zur Verfügung, erarbeitet Prognosen, bietet Planungshilfen an und begleitet Hochschulreformprojekte. Das Institut betreibt sowohl Grundlagen- und historische Forschung als auch anwendungsorientierte Forschung sowie Projekte im Service- und Transfer-Bereich.

Vier Themenschwerpunkte strukturieren das Programm inhaltlich:

- Qualität,
- Steuerung,
- Transformation und
- Wissenschaftsinformation.

Die Projekte

Die laufenden Forschungsprojekte befassen sich mit:

- Universitäten im Kräftefeld Staat – Markt – Autonomie
- Zielvereinbarungen, Hochschulverträge und Hochschulsteuerung
- Organisationsreform an Hochschulen
- Qualität als Hochschulpolitik
- Qualifizierung des Hochschuleingangs
- Übergang von der Hochschule in den Beruf
- Qualifizierungs- und Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Geschlechterverhältnisse und Gender Mainstreaming an Hochschulen
- Regionale Nachfrage nach Hochschulbildung
- Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1817–1994
- Hochschulexpansion in 20. Jahrhundert
- Hochschulgeschichte der DDR und des früheren Ostblocks
- Hochschulentwicklung in den mittel- und osteuropäischen Transformationsstaaten

- Erfassung und Aufbereitung von Hochschulstrukturdaten
- Hochschulbildungsfinanzierung unter Bedingungen von Transformation und Globalisierung
- DDR-Geschichte in den Lehrprogrammen deutscher Hochschulen
- Informations-Dokumentations-System Hochschule/Hochschulforschung

Publikationen

HoF Wittenberg gibt die Buchreihe *Wittenberger Hochschulforschung* heraus. Das Institut publiziert die Zeitschrift *die hochschule. journal für wissenschaft und bildung* (vormals *hochschule ost*). Ferner informiert der Instituts-Newsletter *HoF-Berichterstatter* zweimal im Jahr über die Arbeit am HoF. Projektergebnisse und Tagungsdokumentationen werden u.a. in den *HoF-Arbeitsberichten* veröffentlicht.

Zahlreiche der Publikationen können auch von den Internetseiten des Instituts herunter geladen werden: <http://www.hof.uni-halle.de>

Wissenschaftsinformation

HoF Wittenberg verfügt über eine Spezialbibliothek mit etwa 50.000 Bänden und ca. 180 Zeitschriften. Die Neuerwerbungen konzentrieren sich auf die Kernbereiche der Hochschulforschung sowie Fragen der Hochschultransformation in Ostdeutschland und Osteuropa. Als Besonderheit existiert eine umfangreiche Sammlung zum DDR-Hochschulwesen und zu den Hochschulsystemen der osteuropäischen Staaten, die aus den Beständen des früheren Zentralinstituts für Hochschulbildung (ZHB/DDR) Berlin übernommen wurde. Alle Titel der Spezialbibliothek sind über Literaturdatenbanken recherchierbar.

Im Aufbau befindet sich ein integriertes Informations-Dokumentations-System zu Hochschule und Hochschulforschung, durch das künftig wissenschaftliche Erkenntnisse, laufende Projekte, Veranstaltungen sowie Institutionen, Experten und Links über das Internet rationell abgerufen werden können (URL: <http://ids.hof.uni-halle.de>). Das Projekt wird von der Volkswagenstiftung gefördert. An diesem Vorhaben sind zahlreiche Partner aus Hochschulen, hochschulforschenden Einrichtungen, Fachbibliotheken und Fachinformationseinrichtungen beteiligt.

Der Standort

Lutherstadt Wittenberg liegt im Osten Sachsen-Anhalts, zwischen Leipzig, Halle und Berlin. Die Ansiedlung des Instituts in Wittenberg steht im Zusammenhang mit der Neubelebung des Universitätsstandorts. 1502 wurde die „Leucorea“, die Wittenberger Universität, gegründet. Nach mehr als 300 Jahren wurde 1817 durch die Vereinigung mit der Universität in Halle der Standort aufgegeben. In Anknüpfung an die historische „Leucorea“ ist 1994 eine gleichnamige Universitätsstiftung errichtet worden. Deren Räumlichkeiten beherbergen neben HoF Wittenberg weitere sieben wissenschaftliche Einrichtungen.

Bislang erschienene Arbeitsberichte:

- 2'05 Pasternack, Peer: *Wissenschaft und Hochschule in Osteuropa: Geschichte und Transformation. Bibliografische Dokumentation 1990-2005*, 132 S., ISBN 3-937573-04-6, €15,-.
- 1b'05 Schlegel, Uta/Burkhardt, Anke/Trautwein, Peggy: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Fachhochschule Merseburg*, 51 S.
- 1a'05 Schlegel, Uta/Burkhardt, Anke/Trautwein, Peggy: *Positionen Studierender zu Stand und Veränderung der Geschlechtergleichstellung. Sonderauswertung der Befragung an der Hochschule Harz*, 51 S.
- 6'04 Lewin, Dirk/Lischka, Irene: *Passfähigkeit beim Hochschulzugang als Voraussetzung für Qualität und Effizienz von Hochschulbildung*, 106 S.
- 5'04 Pasternack, Peer: *Qualitätsorientierung an Hochschulen. Verfahren und Instrumente*, 138 S., ISBN 3-937573-01-1, €10,00.
- 4'04 Hüttmann, Jens: *Die „Gelehrte DDR“ und ihre Akteure. Inhalte, Motivationen, Strategien: Die DDR als Gegenstand von Lehre und Forschung an deutschen Universitäten*. Unt. Mitarb. v. Peer Pasternack, 100 S.
- 3'04 Winter, Martin: *Ausbildung zum Lehrberuf. Zur Diskussion über bestehende und neue Konzepte der Lehrerausbildung für Gymnasium bzw. Sekundarstufe II*, 60 S.
- 2'04 Bloch, Roland / Pasternack, Peer: *Die Ost-Berliner Wissenschaft im vereinigten Berlin. Eine Transformationsfolgenanalyse*, 124 S.
- 1'04 Teichmann, Christine: *Nachfrageorientierte Hochschulfinanzierung in Russland. Ein innovatives Modell zur Modernisierung der Hochschulbildung*, 40 S.
- 5'03 Meyer, Hansgünter (Hg.): *Hochschulen in Deutschland: Wissenschaft in Einsamkeit und Freiheit? Kolloquium-Reden am 2. Juli 2003*, 79 S.
- 4'03 Bloch, Roland/Hüttmann, Jens: *Evaluation des Kompetenzzentrums „Frauen für Naturwissenschaft und Technik“ der Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns*, 48 S.
- 3'03 Lischka, Irene: *Studierwilligkeit und die Hintergründe – neue und einzelne alte Bundesländer – Juni 2003*, 148 S., ISBN 3-9806701-8-X, €10,-.
- 2'03 Reisz, Robert D.: *Public Policy for Private Higher Education in Central and Eastern Europe. Conceptual clarifications, statistical evidence, open questions*, 34 S.
- 1'03 Reisz, Robert D.: *Hochschulpolitik und Hochschulentwicklung in Rumänien zwischen 1990 und 2000*, 42 S.
- 5'02 Teichmann, Christine: *Forschung zur Transformation der Hochschulen in Mittel- und Osteuropa: Innen- und Außenansichten*, 42 S.
- 4'02 Friedrich, Hans Rainer: *Neuere Entwicklungen und Perspektiven des Bologna-Prozesses*, 22 S. ISBN 3-9806701-6-3.
- 3'02 Lischka, Irene: *Erwartungen an den Übergang in den Beruf und hochschulische Erfahrungen. Studierende der BWL an zwei Fachhochschulen in alten/neuen Bundesländern*, 93 S.
- 2'02 Kreckel, Reinhard/Lewin, Dirk: *Künftige Entwicklungsmöglichkeiten des Europäischen Fernstudienzentrums Sachsen-Anhalt auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zu Fernstudienangeboten in Sachsen-Anhalt*, 42 S.
- 1'02 Kreckel, Reinhard/Pasternack, Peer: *Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996-2001*, 79 S.
- 5'01 Pasternack, Peer: *Gelehrte DDR. Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Universitäten 1990–2000*. Unt. Mitarb. v. Anne Glück, Jens Hüttmann, Dirk Lewin, Simone Schmid und Katja Schulze, 131 S., ISBN 3-9806 701-5-5, €5,-.
- 4'01 Teichmann, Christine: *Die Entwicklung der russischen Hochschulen zwischen Krisenmanagement und Reformen. Aktuelle Trends einer Hochschulreform unter den Bedingungen der Transformation*, 51 S.
- 3'01 Jahn, Heidrun: *Duale Studiengänge an Fachhochschulen. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuchs an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 58 S.
- 2'01 Olbertz, Jan-Hendrik/Otto, Hans-Uwe (Hg.): *Qualität von Bildung. Vier Perspektiven*, 127 S., ISBN 3-9806701-4-7, €5,-.
- 1'01 Pasternack, Peer: *Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945 – 1994*, 45 S.
- 5'00 Lischka, Irene: *Lebenslanges Lernen und Hochschulbildung. Zur Situation an ausgewählten Universitäten*, 75 S.
- 4'00 Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt/HoF Wittenberg (Hg.): *Ingenieurausbildung der Zukunft unter Berücksichtigung der Länderbeziehungen zu den Staaten Mittel- und Osteuropas. Dokumentation eines Workshops am 09./10. Mai 2000 in Lutherstadt Wittenberg*, 83 S., ISBN 3-9806701-3-9, € 7,50.
- 3'00 Lewin, Dirk: *Studieren in Stendal. Untersuchung eines innovativen Konzepts. Zweiter Zwischenbericht*, 127 S.
- 2'00 Burkhardt, Anke: *Militär- und Polizeihochschulen in der DDR. Wissenschaftliche Dokumentation*, 182 S., ISBN 3-9806701-2-0, €12,50.
- 1'00 Jahn, Heidrun: *Bachelor und Master in der Erprobungsphase. Chancen, Probleme, fachspezifische Lösungen*, 65 S.
- 7'99 Alesi, Bettina: *Lebenslanges Lernen und Hochschulen in Deutschland. Literaturbericht und annotierte Bibliographie (1990 – 1999) zur Entwicklung und aktuellen Situation*. In Kooperation mit Barbara M. Kehm und Irene Lischka, 67 S., ISBN 3-9806701-1-2, €7,50.

- 6'99 Jahn, Heidrun / Kreckel, Reinhard: *Bachelor- und Masterstudiengänge in Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie. International vergleichende Studie*, 72 S.
- 5'99 Lischka, Irene: *Studierwilligkeit und Arbeitsmarkt. Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiasten in Sachsen-Anhalt*, 104 S.
- 4'99 Jahn, Heidrun: *Berufsrelevanter Qualifikationserwerb in Hochschule und Betrieb. Zweiter Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung dualer Studiengangsentwicklung*, 35 S.
- 3'99 Lewin, Dirk: *Auswahlgespräche an der Fachhochschule Altmark. Empirische Untersuchung eines innovativen Gestaltungselements*, 61 S.
- 2'99 Pasternack, Peer: *Hochschule & Wissenschaft in Osteuropa. Annotierte Bibliographie der deutsch- und englischsprachigen selbständigen Veröffentlichungen 1990-1998*, 81 S., ISBN 3-9806701-0-4, € 12,50.
- 1'99 Buck-Bechler, Gertraude: *Hochschule und Region. Königskinder oder Partner?*, 65 S.
- 5'98 Lischka, Irene: *Entscheidung für höhere Bildung in Sachsen-Anhalt. Gutachten*, 43 S.
- 4'98 Pasternack, Peer: *Effizienz, Effektivität & Legitimität. Die deutsche Hochschulreformdebatte am Ende der 90er Jahre*, 30 S.
- 3'98 Jahn, Heidrun: *Zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen in Deutschland. Sachstands- und Problemanalyse*, 38 S.
- 2'98 Lewin, Dirk: *Die Fachhochschule der anderen Art. Konzeptrealisierung am Standort Stendal. Zustandsanalyse*, 44 S.
- 1'98 Jahn, Heidrun: *Dualität curricular umsetzen. Erster Zwischenbericht aus der wissenschaftlichen Begleitung eines Modellversuches an den Fachhochschulen Magdeburg und Merseburg*, 40 S.
- 5'97 Burkhardt, Anke: *Stellen und Personalbestand an ostdeutschen Hochschulen 1995. Datenreport*, 49 S.
- 4'97 Lischka, Irene: *Verbesserung der Voraussetzungen für die Studienwahl. Situation in der Bundesrepublik Deutschland*, 15 S.
- 3'97 Buck-Bechler, Gertraude: *Zur Arbeit mit Lehrberichten*, 17 S.
- 2'97 Lischka, Irene: *Gymnasiasten der neuen Bundesländer. Bildungsabsichten*, 33 S.
- 1'97 Jahn, Heidrun: *Duale Fachhochschulstudiengänge. Wissenschaftliche Begleitung eines Modellversuches*, 22 S.

Zweimal jährlich erscheinen die wissenschaftliche Zeitschrift des Instituts „die hochschule. journal für wissenschaft und bildung“ sowie der Newsletter „HoF-Berichterstattung“ mit aktuellen Meldungen aus dem Institut.

Beim Lemmens Verlag Bonn gibt das Institut die Schriftenreihe „Wittenberger Hochschulforschung“ heraus.